

Die latènezeitlichen Gräber von Gumefens

Autor(en): **Jud, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cahiers d'archéologie fribourgeoise = Freiburger Hefte für Archäologie**

Band (Jahr): **11 (2009)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-389102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Jud

In den beiden, beim Bau der Autobahn A12 entdeckten Nekropolen aus der späten Eisenzeit wurden nach Ausweis der reichhaltigen Beigabenssembles anscheinend Mitglieder einer sich im 3. Jahrhundert v. Chr. herausbildenden Oberschicht bestattet.

Die latènezeitlichen Gräber von Gumefens

Das Dorf Gumefens, seit 2003 Teil der Gemeinde Pont-en-Ogoz, liegt im Greyerzerland, dem südlichsten Bezirk des Kantons Freiburg, und zwar auf der südöstlichen Flanke des Mont Gibloux, der eine Höhe von 1206 m ü.M. erreicht. Der Abhang wird durch zahlreiche Bäche in einzelne Höhenrücken gegliedert, die sich mit steileren und flacheren Abschnitten zum Talgrund hin entwickeln.

Der alte Dorfkern von Gumefens liegt auf einem fast ebenen Abschnitt dieses Hangs, auf etwa 730 m ü. M. Unterhalb des Dorfes senkt sich der Hang weiter gegen den Flusslauf der Sarine, die 1948 zum Greyerzersee aufgestaut wurde (Abb. 1-2). Durch diesen Eingriff veränderte sich die Landschaft optisch stark, Siedlungsstruktur und Verkehrswege blieben aber weitgehend gleich. Schon vor der Anlage des Stausees verlief die Strasse nicht im Talgrund, sondern auf der nach Süden exponierten Hangschulter, wo auch die Dörfer zu finden sind. Die vorgeschichtlichen Siedlungen und Gräberfelder von Gumefens lagen wahrscheinlich dicht an diesem bedeutenden Verkehrsweg, der vom Mittelland an den oberen Genfersee und damit zu den Alpenpässen führt.

Der geologische Untergrund besteht im Bereich der Gräbergruppen aus verwittertem Molasse-sandstein. Meist handelt es sich um feinkörnige Sedimente, die von den Ausgräbern als «gelblicher, leicht siltiger, feiner Sand» beschrieben



Abb. / Fig. 1

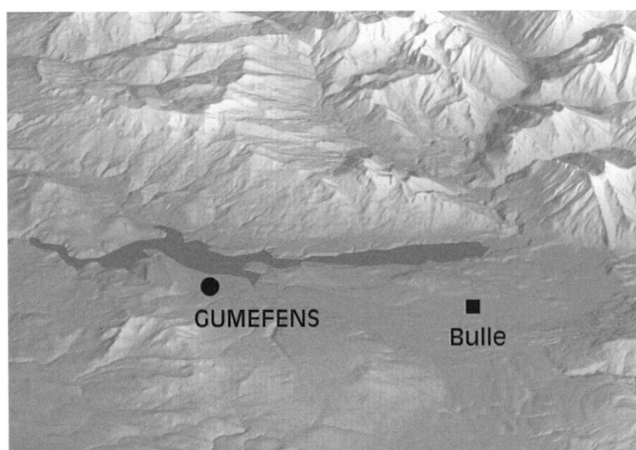
Blick nach Südosten über Gumefens auf das Saanetal und die Voralpen vor dem Bau des Staudamms (© Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg, Postkartensammlung)

Vue depuis Gumefens en direction du sud-est, sur la vallée de la Sarine et les Préalpes, avant la construction du barrage (© Bibliothèque cantonale et universitaire Fribourg, fonds de cartes postales)

werden. Zwischen den Sandschichten liegen stellenweise auch gröbere, kiesige Ablagerungen. Über den Schwemmschichten liegt eine dünne Humusdecke von lediglich 0,15 bis 0,30 m.

Forschungsgeschichte

Die ersten Grabfunde aus Gumefens wurden vom Abbé und Historiker Jean Gremaud im Jahre 1868 erfasst¹. Über die genaue Lage der Gräber oder allfällige Beigaben ist nichts bekannt. Weitere, wohl beigabenlose Gräber kamen dann in den 1920er Jahren etwa 200 m talwärts vom Dorf beim Bau der Kantonsstrasse Fribourg–Bulle zum Vorschein². Sie gehören offenbar zur gleichen Grabgruppe wie die 16



beigabenlosen Gräber, die 1964/65 in der Flur Pra Perrey bei der Anlage einer kleinen privaten Kiesgrube von Jules Fragnière geborgen wurden (Abb. 3)³.

Die Ruhe des Ortes wurde Ende der 1970er Jahre durch den Bau der Autobahn A12 nachhaltig gestört. Diese wurde direkt unterhalb (östlich) des Dorfes angelegt und verläuft in einem in offener Baugrube erstellten Tunnel. Wegen der bekannten archäologischen Funde wurden die Bauarbeiten im Dorfbereich vom Amt für Archäologie des Kantons Freiburg überwacht. Dabei kamen nicht weniger als vier verschiedene Gräberfelder unterschiedlicher Zeitstellung zum Vorschein (Abb. 4).

Im Februar 1978 wurde bei einer Sondierung des Autobahnbüros das erste latènezeitliche Grab in der Flur Pra Perrey entdeckt. Bei der nachfolgenden Grabung konnten weitere fünfzehn Bestattungen freigelegt werden⁴. Im Zusammenhang mit dem Strassenbau wurde im Jahre 1980 auch die 70 m südlich gelegene alte Kiesgrube von Fragnière wieder aktiviert, bei welcher bereits 1964/65 einige beigabenlose Gräber entdeckt worden waren. Jetzt konnten über 30 weitere Körpergräber sowie auch einige Brandgräber untersucht werden, alle ohne Beigaben⁵. Hanni Schwab setzte diese Nekropole aufgrund einiger Streufunde und dem Fehlen von Beigaben in die spätrömische Zeit⁶. Nur 200 m weiter nördlich davon stiessen die Archäologen in der Flur Sus Fey auf ein grosses frühmittelalterliches Gräberfeld, von dem in den Jahren 1978/79 nicht weniger als 380 Gräber dokumentiert wurden⁷. Etwas weiter hangabwärts fanden sich sieben latènezeitliche Gräber, die 1980 ausgegraben wurden⁸.

Abb. / Fig. 2

Die Lage von Gumezens im Greyerz-erzland; Blick von Westen
Emplacement du village de Gumezens dans le district de la Gruyère; vue depuis l'ouest

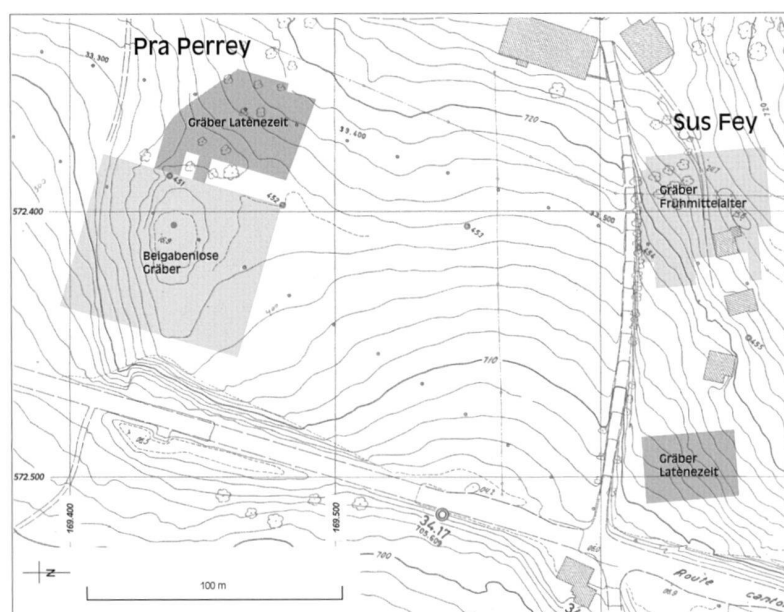
Abb. / Fig. 3

Blick nach Norden auf die Fundstelle von 1964 (Kiesgrube) und die hangaufwärts gelegene Fundstelle von Pra Perrey
Vue vers le nord sur le site de 1964 (carrière) et sur celui de Pra Perrey qui s'y raccroche en contre-haut

Abb. / Fig. 4

Übersichtsplan zur Lage der verschiedenen Gräberfelder von Gumezens
Plan général de l'emplacement des différentes nécropoles de Gumezens

Ausgehend vom ersten Vorbericht von 1984 über die Gräber von Gumezens fanden sich die bedeutendsten Funde aus Sus Fey Grab 2 in einigen Publikationen über keltische Waffen erwähnt⁹. In der umfassenden Arbeit von Gilbert Kaenel über die latènezeitlichen Gräber der Westschweiz wurden alle damals verfügbaren Informationen über die beiden Gräberfelder von Gumezens publiziert, allerdings ohne Abbildung der Funde¹⁰. 1994 diskutierten Madeline Ruth und John Vincent Stanley Megaw erneut die Prunkwaffen aus Sus Fey Grab 2¹¹. 15 Jahre nach der Grabung veröffentlichte die ehemalige Kantonsarchäologin H. Schwab einen ausführlichen Vorbericht¹², in den sich aber Unsicherheiten über die Zahl der Gräber von Sus Fey eingeschlichen haben. Ausserdem sind auf den Tafeln nicht alle Fundobjekte abgebildet. Die mit diesem Artikel nun erfolgte vollständige Publikation der keltischen Gräber von Gumezens





ist deshalb gerechtfertigt¹³, zumal Neufunde von keltischen Gräberfeldern doch eher selten sind¹⁴ und aus dem Greyerzerland bis jetzt keine vollständigen und gut dokumentierten Grabensembles der Latènezeit vorliegen.

Die Grabgruppe Pra Perrey

Das Gräberfeld von Pra Perrey liegt östlich vom Dorfrand auf einem flach zum Fluss abfallenden Hang (Abb. 5). Die sechzehn Gräber verteilen sich locker auf einer Fläche von etwa 10x20 m, im Höhenbereich zwischen 717 und 718 m ü. M. (Abb. 6). Die Gräber wahren im Allgemeinen einen Abstand von etwa 2 m, nur das Kindergrab 11 liegt über dem Frauengrab 16.

Die Grabung

Grab 1 wurde schon vor dem Beginn des eigentlichen Strassenbaus entdeckt, und zwar

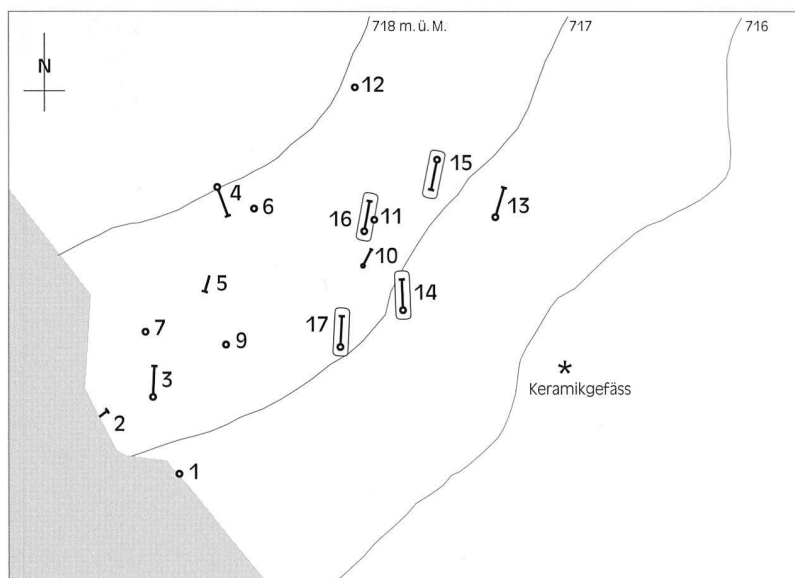
Abb. / Fig. 5

Blick nach Osten auf die Flur Pra Perrey kurz vor dem Beginn der Ausgrabung 1978; rechts hinter den drei Obstbäumen die Kuppe, auf der 1964 die beigabenlosen Gräber gefunden wurden

Vue vers l'est sur Pra Perrey peu avant le début de la fouille en 1978; à droite, derrière les trois arbres fruitiers, le sommet sur lequel avaient été découvertes les tombes sans offrandes de 1964

Abb. / Fig. 6

Gumefens/Pra Perrey, Lage der Gräber 1-17; grau eingefärbt: Sondierung des Autobahnbüros Gumefens/Pra Perrey, emplacement des tombes 1-17; en gris: sondage du bureau des autoroutes



am 22. Februar 1978 bei einer maschinellen Sondierung des Autobahnbüros. Bei der gleich anschliessend durchgeführten Notgrabung kamen die Gräber 2 und 3 zum Vorschein. Die systematische Untersuchung des Geländes unter der Leitung von Hanspeter Spycher begann Anfang Juli und wurde am 1. Dezember abgeschlossen. Der Bereich nordöstlich der ersten Sondierung wurde weiträumig untersucht. Dabei kamen von Juli bis September die Gräber 4 bis 12 in relativ geringer Tiefe zum Vorschein (0,75 bis 1,3 m)¹⁵. Einige dieser Gräber waren deshalb auch eher schlecht erhalten. Am 22. 9. entdeckte man bei einer gedachten letzten Baggersondierung zum Erstellen eines Profils Grab 13 in einer Tiefe von 2,3 m. Nun musste das gesamte bisher untersuchte Gelände nochmals abgetieft werden, wobei tatsächlich noch die Gräber 14 bis 17 zum Vorschein kamen.

1979 untersuchte man das nördlich anschliessende Gelände, wozu auch ein Suchgraben auf dem künftigen Strassentrassee bis zum frühmittelalterlichen Gräberfeld gezogen wurde, ohne dass weitere Bestattungen zum Vorschein kamen. Im folgenden Jahr fanden sich bei den Grabungen östlich, also hang abwärts der 1978 gefundenen Latènegräber, einige beigabenlose Bestattungen.

Da die archäologischen Untersuchungen einen weiten Bereich rings um die erfassten Bestattungen abdeckten, scheint gesichert, dass alle latènezeitlichen Gräber in der Flur Pra Perrey entdeckt wurden. Es ist aber nicht auszuschliessen, dass bei der geologischen Sondierung von 1978 Gräber unerkant weggebaggert wurden oder einige besonders oberflächennahe Gräber im Laufe der Zeit verschwunden sind, ohne Spuren zu hinterlassen.

Die Ausgrabung Pra Perrey 1978 war von guter Qualität, die Dokumentation ist vollständig, und die Zusammensetzung der Grabensembles und die Lage der Objekte in den Gräbern sind gesichert.

Die Gräber Pra Perrey 1-17

Grab 1

Das Waffengrab wurde vor Beginn der Grabung bei einer maschinellen Sondierung zerstört. Angaben über die Grabtiefe fehlen, aufgrund der Fotos ist aber zu vermuten, dass Grab 1 zu den

Gräbern mit einer Tiefe um 1 m gehörte. Die Bauarbeiter bargen einige Knochen und einen Teil der Funde: ein Schwert und seine eiserne Scheide, das Fragment einer Schwertkette und eine intakte Lanzenspitze (Abb. 7). Im Fundensemble fehlt mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Eisenfibel, sicher aber der kürzere Teil der zweiteiligen Schwertkette.

Das Schwert (1) ist an der Griffangel und an der Spitze beschädigt. Auf der Schwertscheide (2) sind nur noch zwei Zierknöpfe vorhanden. Vermutlich sassen dort ursprünglich zwei symmetrisch angeordnete Knopfpaare, analog zur Schwertscheide aus Sus Fey Grab 2 (s.u. Sus Fey 2.10). Auch der Dreiwirbel auf einem der erhaltenen Knöpfe entspricht ganz den Verzierungen auf der Scheide aus Sus Fey Grab 2.

Von der Schwertkette (3) blieb ein grösseres Fragment erhalten, das vom längeren Stück der zweiteiligen Garnitur stammt. Der Endhaken fehlt. Auch wenn die Kettenglieder nicht besonders flach sind, darf die Kette doch den «gedellten Panzerketten» zugerechnet werden (Abb 8)¹⁶.

Das Grab kann wegen der fehlenden Fibel nur über die Schwertscheide datiert werden. Der glockenförmige Scheidenmund, die Form des Schlaufenbandes und die Länge der Scheide sprechen für eine Datierung in die mittlere Latènezeit, wahrscheinlich in die Stufe LT C1¹⁷.

Grab 2

Auch dieses Grab wurde vom Bagger zerstört, aber immerhin konnten die Unterschenkel und Füsse noch *in situ* geborgen werden. Falls Beigaben vorhanden waren, wurden sie wohl zusammen mit dem Oberkörper weggebaggert.

Grab 3

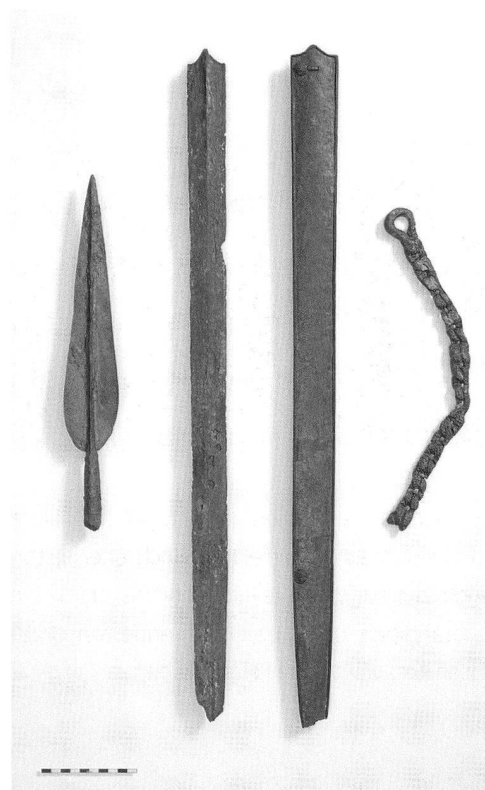
Grab 3 fand sich am Rand der Sondierung und war noch intakt. Das Skelett war jedoch schlecht erhalten und wurde beim Ausreissen des über dem Grab stehenden Obstbaumes weiter in Mitleidenschaft gezogen.

Das Fundensemble umfasst drei Fibeln (Abb. 9), zwei Fingerringe und zwei Fussringe, alle aus Bronze. Diese Trachtausstattung findet in Münsingen/Rain BE keine Entsprechung. Drei

Abb. / Fig. 7

Gumefens/Pra Perrey, Grab 1:
Lanzenspitze, Schwert, Schwertscheide und Reste der Schwertkette

*Gumefens/Pra Perrey, tombe 1:
pointe de lance, épée, fourreau
d'épée et fragment de chaîne
de ceinturon*



Bronzefibeln trug dort nur die Frau aus Grab 145, wie bei allen gut ausgestatteten Frauengräbern der Stufe LT B aber kombiniert mit Armringen¹⁸.

Die Fibelausstattung von Grab 3 macht einen etwas zusammen gewürfelten Eindruck. So bilden die beiden verzierten Fibeln kein identisches Paar: Fibel (2) ist mit Koralle verziert, Fibel (3) jedoch bloss mit roter Glaspaste. Ähnliche Fibeln finden sich in Münsingen/Rain bereits in den LT B1-Gräbern 61 und 68¹⁹. Fibel (1) hingegen gehört sicher bereits in die Stufe LT B2²⁰. In der

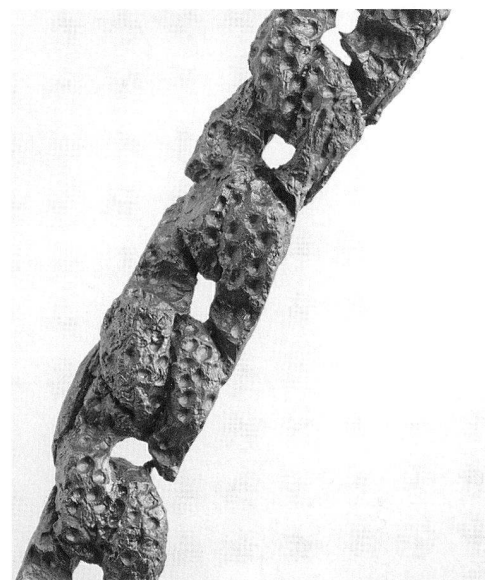
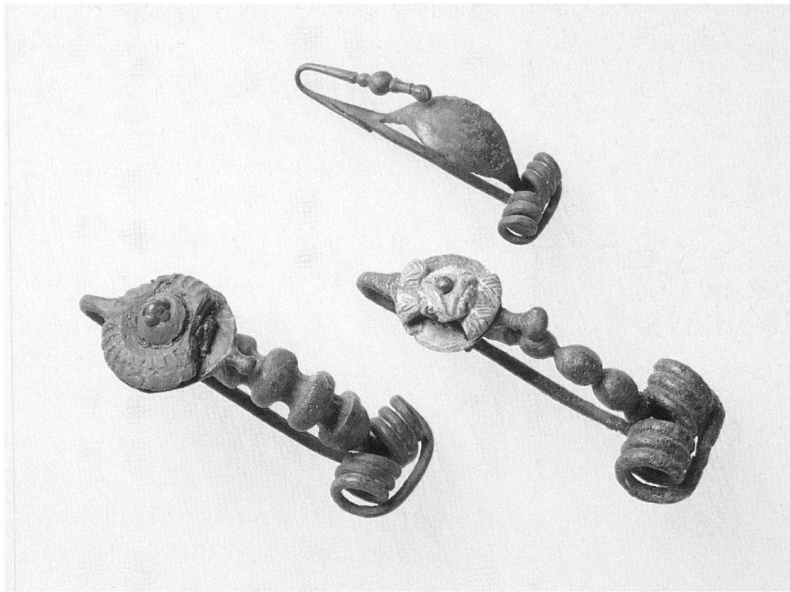


Abb. / Fig. 8

Gumefens/Pra Perrey, Grab 1:
Detailaufnahme der Gürtelkette mit Punzdekor (1:1)

*Gumefens/Pra Perrey, tombe 1:
détail de la chaîne de ceinturon
à décor punctiforme (1:1)*



Seriation der Münsinger Gräber durch Frank R. Hodson findet sich dieser Fibeltyp in der Gruppe L/P und somit bereits in einem entwickelten Abschnitt von LT B2.

Pra Perrey Grab 3 gehört also aufgrund des jüngsten Fundstücks in die Stufe LT B2. Bei den beiden Fusszierfibeln aus Grab 3 handelt es sich offensichtlich um Altstücke, die verspätet in den Boden gelangten. Das relativ hohe Sterbealter der Frau aus Grab 3 passt gut zu diesem Befund.

Grab 4

Grab 4 war das erste Grab, das während der regulären Grabung gefunden wurde. Es lag relativ dicht unter der Oberfläche; vom Skelett fehlte der Rumpf fast vollständig. Die rechte Seite des Skelettes lag fast 20 cm tiefer als die linke, die auf einem grossen Stein ruhte. Dieser stützte wohl einen vergangenen Holzsarg. Beigaben fanden sich nicht.

Grab 5

Auch diese Bestattung lag nahe der Oberfläche. Vom Skelett fehlen Schädel und Rumpf. Beigaben wurden nicht geborgen.

Grab 6

Die Bestattung war stark gestört. Vom Skelett waren noch Schädelteile, Armknochen und ein Schien- und Wadenbein (im Verband) vorhanden. Auch in diesem Grab ist das ursprüngliche Fehlen von Beigaben nicht gesichert.

Abb. / Fig. 9

Gumeffens/Pra Perrey, Grab 3:
Fibeln (1:1)

Gumeffens/Pra Perrey, tombe 3:
fibules (1:1)

Grab 7

Unter dieser Grabnummer wurden einige Schädelteile und Reste des Oberkörpers geborgen. Angaben über die Fundtiefe fehlen.

Grab 8

Die als Grab 8 bezeichnete Grube enthielt ein vermutlich rezentes Tierskelett.

Grab 9

Südlich von Grab 5 kamen in zirka 85 cm Tiefe die Reste eines Neugeborenen zum Vorschein. Keine Beigaben.

Grab 10

Grab 10 enthielt das ungestörte Skelett eines Neugeborenen ohne Beigaben.

Grab 11

Das beigabenlose Grab eines Neugeborenen lag direkt über dem reich ausgestatteten Frauengrab 16 und ist somit jünger als dieses. Es handelt sich um die einzige Überschneidung in der gesamten Grabgruppe.

Grab 12

Grab 12 barg das beigabenlose Skelett eines Kleinkindes.

Grab 13

Die Bestattung wurde unvorhergesehen bei der Anlage eines Profilgrabens entdeckt. Die Bestattung lag mehr als 1 m tiefer als die bis dahin erfassten Skelette, nämlich 2,3 m unter der heutigen Oberfläche. Das Skelett war vollständig und gut erhalten (Abb. 10). Die Hände lagen auf dem Becken, der linke Unterschenkel über dem rechten. Offenbar war der Leichnam vor der Grablegung eng in ein Tuch eingewickelt worden.

Das Beigabenensemble kann als typische Kriegerausstattung beschrieben werden: eine grosse Eisenfibel, ein Schwert mit drei Koppelringen sowie eine Lanze (Abb. 11).

An der grossen Eisenfibel (1) mit dem rechteckigen Bügel und langen Fuss, die auf der rechten Brust gefunden wurde, erstaunt der grosse Durchmesser der Spirale. Ähnliches findet man bei den wesentlich älteren Marzabotto-Fibeln,



aber auch bei dem von Peter Ramsel definierten Typ Pottenbrunn-Horný Jatov²¹. Auch aus dem Heiligtum von La Tène NE stammen einzelne Fibeln vom Mittellatène-Schema und mit sehr grosser Spirale, allerdings ohne Fussknoten²². Das Schwert lag wie üblich neben dem rechten Bein des Toten, also auf der Seite, auf der es auch im Leben getragen wurde²³. Die Scheide (2) trägt auf der Rückseite ein symmetrisches

Abb. / Fig. 10
Gumefens/Pra Perrey, Grab 13
Gumefens/Pra Perrey, tombe 13

Schlaufenband mit zwei ovalen Attaschen. Am oberen Ende und im unteren Drittel der Scheide sind Reste eines Koppelringes und ein Gürtelhaken angerostet. Offenbar war der Waffengurt um die Scheide geschlungen und samt dem Schwert neben dem in ein Tuch gewickelten Leichnam deponiert worden²⁴. Als einziger der vier Bewaffneten aus Gumefens trug der Mann aus Grab 13 sein Schwert nicht an einer Kette, sondern offenbar an einem ledernen Schwertgurt. Die Kombination von zwei achterförmigen und einem runden Koppelring (5-7) kennen wir gut aus La Tène²⁵. Ungewöhnlich ist hingegen der dreiteilige Gürtelhaken am Schwertgurt²⁶. Die Lanzenspitze (8) lag bei den Füßen des Toten, mit der Spitze zum Fussende des Grabes hin ausgerichtet. Gleich daneben lag der Lanzenschuh (9). Gemäss der Fundlage war die Lanze offenbar zerbrochen und mit den Bruchstellen des Schaftes zum Kopf hin ausgerichtet in das Grab gelegt worden²⁷. Die beschädigte Öffnung der Lanzentülle lässt zudem vermuten, dass die Lanze direkt unter der Spitze zerbrochen wurde.

Die grosse Eisenfibeln gehört zweifellos in die Stufe LT C1. Auch die achterförmigen Koppelringe, gut vertreten in Bern/Tiefenau, gehören in diese Stufe²⁸. Die knapp 70 cm lange Schwertscheide fügt sich gut in diesen chronologischen Rahmen ein²⁹. Insgesamt präsentiert sich Grab 13 als vollständiges, aber schlicht ausgestattetes Waffengrab der Stufe LT C1.

Grab 14

Wie bei Grab 4 lag das Skelett etwas schief auf dem flachen Grabboden, die linke Seite etwa 10 cm erhöht (Abb. 12). Die Lage des Skelettes mit den übergeschlagenen Beinen und der linken Hand im Becken spricht wie bei Grab 13 dafür, dass der Leichnam eng in ein Grabtuch gewickelt war.

Der Glasarmring (4) fand sich nicht am Unterarm, sondern neben der linken Hand. Wahrscheinlich hatte man ihn auf die eingewickelte Leiche abgelegt, ebenso wie die grosse Eisenfibeln (3), die in geöffnetem Zustand gefunden wurde.

An der kleinen Eisenfibeln (1) fällt die Zierscheibe auf dem Fuss auf, die ursprünglich wohl eine Auflage aus Koralle oder Glaspaste trug:

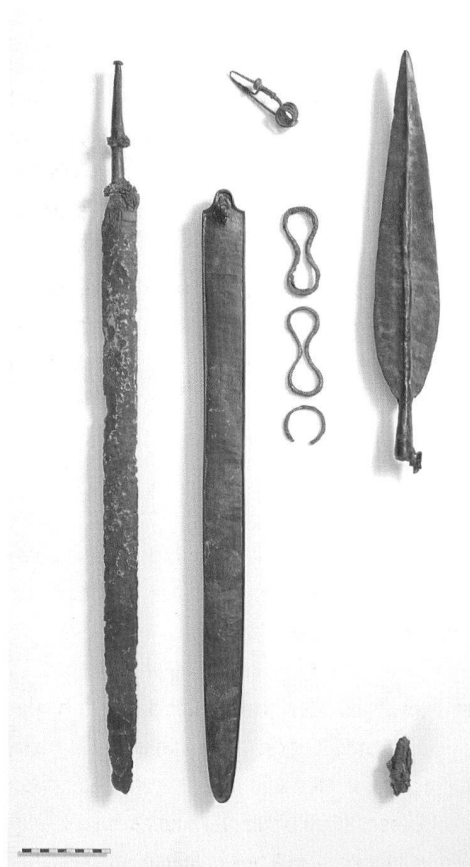
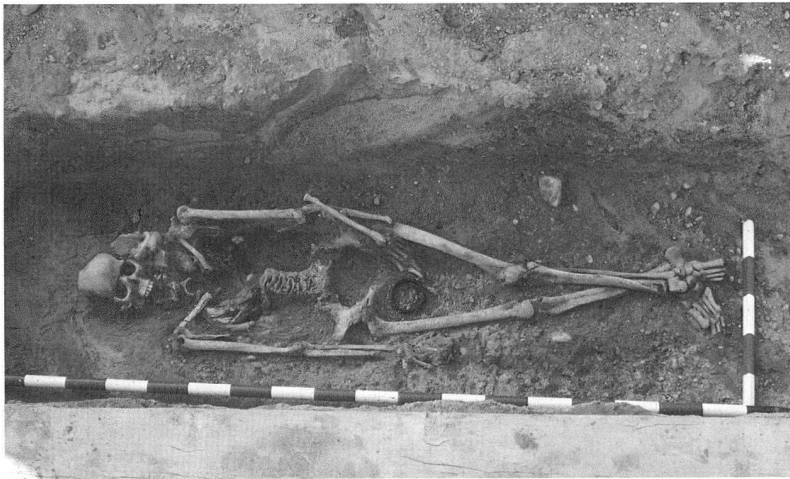


Abb. / Fig. 11
Gumefens/Pra Perrey, Grab 13:
Fibeln, Schwert, Schwertscheide,
Koppelringe, Lanzenspitze und
-schuh
*Gumefens/Pra Perrey, tombe
13: fibule, épée, fourreau
d'épée, anneaux de ceinturon,
pointe et talon de lance*



Bei Fibeln vom Mittellatène-Schema ist diese Fussverzierung sehr ungewöhnlich³⁰. Die ausschliessliche Präsenz von Eisenfibeln ist für ein Frauengrab eher ungewöhnlich, auch wenn entsprechende Beispiele aus Münsingen/Rain angeführt werden können³¹. Besonders die grosse und grobe Eisenfibel (3) würde man eher in einem Männergrab erwarten. In den LT C2-zeitlichen Frauengräbern der Nekropole Bern/Reichenbachstrasse³² ist die Ausstattung mit zwei kleinen und einer grossen Eisenfibel aber geradezu die Regel.

Der blaue Glasarmring (4) mit den beiden gekerbten Mittelrippen gleicht den Ringen der von Rupert Gebhard definierten Reihe 5. Bei unserem Exemplar fehlen jedoch die seitlichen Rippen³³. Auch die Ausstattung mit einem einzelnen Glasarmring findet in Münsingen/Rain mehrere Entsprechungen³⁴.

Abb. / Fig. 12

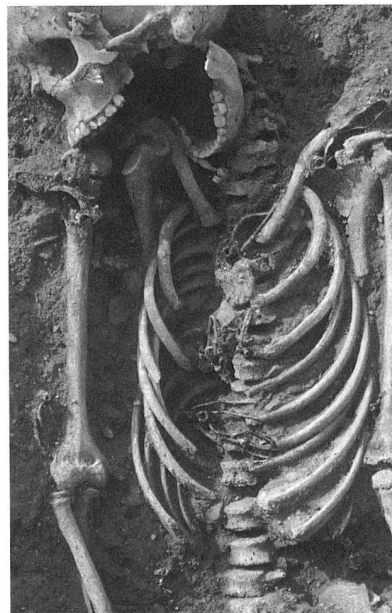
Gumefens/Pra Perrey, Grab 14

Gumefens/Pra Perrey, Tombe 14

Abb. / Fig. 13

Gumefens/Pra Perrey, Grab 16, mit Detailaufnahme

Gumefens/Pra Perrey, tombe 16, avec détail



Nach Rupert Gebhard gehören die Glasarmringe der Reihe 5 in das Ende der Stufe LT C1. Das ebenfalls mit einem solchen Armring ausgestattete Grab 8 von Vevey VD setzt Stefanie Martin-Kilcher jedoch an den Beginn von LT C1, weil die Bronzefibel mit der Korallenaufgabe stark an LT B2-Fibeln erinnern würde³⁵. Man könnte in dieser Fibel aber durchaus auch einen Vorläufer der LT C2-zeitlichen kleinen Armbrustfibeln sehen. Die Fibeltracht, nämlich zwei kleine und eine grosse Eisenfibel, deutet ebenfalls eher auf eine Zeitstellung am Ende der Stufe LT C1 hin.

Grab 15

Vor dem hellen Untergrund zeichneten sich zweifelsfrei die Spuren eines Holzsarges ab. Die Knochen des linken Fusses lagen seltsamerweise neben dem rechten Unterschenkel. Ob es sich um eine absichtliche Manipulation am Toten oder eher um den Eingriff eines Tieres handelt, lässt sich nicht entscheiden.

Im Bereich der linken Schulter, also deutlich oberhalb der Fibel, lag ein Eisenfragment mit angerosteten Textilresten, das im heutigen Fundbestand nicht mehr vorhanden ist. Möglicherweise bezeichnet es die ursprüngliche Lage der Fibel.

Die Eisenfibel (1) mit langem Fuss ohne Kugel und rechteckigem Bügel gleicht einer Fibel aus Münsingen Grab 171, das in die Stufe LT C1 gehört³⁶. Auch Peter J. Suter setzt diesen Fibeltyp in LT C1³⁷.

Grab 16

Die Sohle des Grabes befand sich in über 2 m Tiefe, etwa 75 cm unter dem Kindergrab 11. Die linke Hand der Toten lag unter dem Hüftgelenk (Abb. 13).

Die Beigaben (Abb. 14) fanden sich auf der Brust und den Schultern (vgl. Abb. 13), also dort, wo sie vermutlich auch im Leben getragen wurden. Interessant ist, dass die Fibeln, die typologisch ein Paar bilden, in symmetrischer Ordnung beziehungsweise eng beieinander aufgefunden wurden. Die zwölf Bronzefibeln bilden eine klassische «Vielfibel-Ausstattung», wie sie auch in einigen reichen Frauengräbern von Münsingen vorkommt³⁸. Wie in den Münsinger Gräbern lag auch in Grab 16 die Mehrzahl der Fibeln in der Mitte der Brust³⁹.



Abb. / Fig. 14

Gumefens/Pra Perrey, Grab 16:
Fibeln, Armringe, Fingerringe
und Gürtelkette (1:2)

*Gumefens/Pra Perrey, tombe
16: fibules, bracelets, bagues et
chaîne de ceinture (1:2)*

Das Fibelensemble setzt sich aus sechs Paaren zusammen: drei Paare vom Frühlatène- und drei Paare vom Mittellatène-Schema. Die Fibeln der Paare (3/4) und (5) und (6) sind sich untereinander jeweils sehr ähnlich, aber verschieden gross. Die Fibeln von Paar (7/8) unterscheiden sich jedoch deutlich: Fibel (8) ist wesentlich kürzer, besitzt zudem nur vier statt sechs Spiralwindungen und keine Querstriche auf dem Fussende. Eine der beiden Fibeln könnte nachträglich als Ersatz für ein verlorenes exaktes Gegenstück angefertigt worden sein. Zum Fibelpaar (7/8) mit dem ungewöhnlichen Höckerpaar auf der Fuss-scheibe gibt es Parallelen aus Yverdon/Pré de la Cure VD (ohne Grabzusammenhang), aus Saint-Sulpice VD Grab 77 und zwei weitere Exemplare aus Saint-Sulpice ohne Grabzusammenhang⁴⁰. Besonders interessant ist aber die Präsenz derartiger Fibeln in Grab 161 aus Münsingen/Rain, da in diesem Grab auch ein Fingerring vorkommt, der den Spiralfingerringen aus dem hier beschriebenen Grab von Gumefens (17-20) gleicht⁴¹. Auch der Warzenring mit Muffen (16) lässt sich gut mit dem ebenfalls offenen Ring 109 aus Münsingen Grab 161 vergleichen. In der Gesamtsicht ergibt sich so eine überraschende

Ähnlichkeit der Ausstattungen von Pra Perrey Grab 16 und Münsingen Grab 161.

Der Hohlbuckelarmring (13) lag unter dem linken Unterarm. Im heutigen Zustand fehlt fast das ganze Verschlussstück, wobei es mir wenig wahrscheinlich erscheint, dass der Ring erst im Grab zerbrach und dann vom Arm gerutscht ist. Das abgebrochene Stück müsste dann gefunden worden sein. Offensichtlich war der Ring schon vor der Grablegung defekt, konnte deshalb nicht mehr getragen werden und wurde neben der Leiche abgelegt.

Die etwa 90 bis 100 cm lange Gürtelkette (21) besteht aus kleinen Gliedern, die aus flachen Eisenbändern zusammen gebogen worden waren. In diese Kette hatte man in unregelmässigen Abständen insgesamt 14 grössere, geschlossene Ringe eingefügt. Fünf grosse Ringe bestehen nicht aus Eisen, sondern aus Bronze und waren in der Mitte und im Endabschnitt der Kette angebracht worden. Die Kette beginnt mit einem schlichten eisernen Haken mit aufgerichtetem Knopf, der durch einen angeschmiedeten Ring mit der Kette verbunden ist. Am Schlussring am anderen Ende der Kette hingen an feinen Kettchen mehrere Anhänger. Obwohl offenbar

nur noch zwei Anhänger vorhanden sind, ist ursprünglich wohl mit der üblichen Dreizahl zu rechnen. Die an der Gürtelkette anhaftenden Textilreste wurden von Antoinette Rast-Eicher untersucht⁴². Es handelt sich um die Reste eines mittelfeinen Leinengewebes in Leinwandbindung.

Gürtelketten sind typisch für die reich ausgestatteten Frauengräber der mittleren Latènezeit, zumindest im Schweizer Mittelland⁴³. Die übliche typologische Unterscheidung zwischen «grossgliedrigen» und «feingliedrigen» Ketten lässt sich nur bedingt auf die wenigen eisernen Exemplare übertragen. Da die «grossgliedrigen» Gürtelketten zur Hälfte aus gegossenen Gliedern bestehen, ist diese Variante aus technischen Gründen bei den eisernen Ketten nicht vorhanden. Bei beiden Kettentypen findet sich oft ein zweiter Haken, der kurz vor dem Endhaken eingefügt ist. An diesem konnte das freie, stets mit drei Bommeln verzierte Kettenende angehängt werden⁴⁴. Ein zweiter Haken ist bei der Kette aus Pra Perrey Grab 16 jedoch nicht vorhanden.

Die Länge der Gürtelketten ist sehr variabel und reicht von kurzen Exemplaren mit weniger als 1 m Länge bis zu Ketten, die doppelt so lang sind⁴⁵. Das Exemplar aus Gurnefens gehört somit zu den kürzesten Ketten, was gut zum jugendlichen Alter der Trägerin passt.

Die überwiegende Mehrheit der latènezeitlichen Gürtelketten bestehen ausschliesslich aus bronzenen Teilen. Aus eisernen und bronzenen Gliedern gefertigte Ketten kennen wir etwa aus dem Brandgrab 1416 von Wederath (D), aus Wolfsheim (D) und, weiter im Osten, aus Münschen-Moosbach (D)⁴⁶. Aus dem Westen können mehrere Exemplare aus dem Gräberfeld von Saint-Benoît-sur-Seine (F) angeführt werden⁴⁷.

In der Schweiz finden sich zwei gemischt aus Eisen und Bronze gefertigte Gürtelketten in den Münsinger Gräbern 149 und 178⁴⁸. Leider sind die beiden Ketten bei F. R. Hodson in unrestauriertem Zustand abgebildet, so dass ein detaillierter Vergleich mit unserem Fundstück nicht möglich ist. Beim Exemplar aus Grab 149 scheinen die grösseren Ringe aus Bronze zu sein, während die feineren Kettenglieder und auch der Anhänger aus Eisen bestehen. Bei der Kette aus Grab 178 fehlen offenbar grössere Ringe. Insgesamt steht also die Gürtelkette aus

Münsingen Grab 149 unserem Exemplar aus Pra Perrey Grab 16 am nächsten. Von der ebenfalls schlecht erhaltenen und unrestaurierten Gürtelkette aus Saint-Sulpice Grab 77 sind nur noch eiserne Elemente vorhanden⁴⁹.

Wie bereits erwähnt, lässt sich Pra Perrey Grab 16 eng an Grab 161 von Münsingen anschliessen, in dem ebenfalls Fibeln vom Frühlatène- und Mittellatène-Schema zusammen vorkommen. Horizontalstratigrafisch gehört Grab 161 zu den frühesten Gräbern der Stufe LT C1. Diese Datierung kann auch für unser Grab 16 übernommen werden⁵⁰. Eine grosse Ähnlichkeit besteht ausserdem zum Inventar aus Grab 77 von Saint Sulpice, das eine «Höckerfibel», zwei offene Armringe und eine eiserne Gürtelkette umfasst. Interessant ist, dass auch dieses Grab wahrscheinlich eine Fibel vom Frühlatène-Schema enthielt und somit ebenfalls ganz an den Beginn von LT C1 gehört⁵¹.

Die jugendliche Frau aus Pra Parrey Grab 16 ist bereits mit 15 oder 16 Jahren vermutlich an einer Mittelohrentzündung gestorben. Das sehr frühe Sterbealter lässt vermuten, dass sie die älteren Fibeln als eine Art Erbschaft übernommen hat. Auch beim zerbrochenen Armring (13) dürfte es sich um ein Altstück handeln.

Grab 17

Das Grab überraschte die Ausgräber mit seiner ausserordentlich tiefen (2,2 m) und langen Grabgrube (2,6 m).

Die einzelne, grosse Eisenfibel lag auf der rechten Schulter. Der fehlende Fuss erschwert die Datierung, aber die Gesamtform spricht doch für eine LT C1-Fibel⁵².

Keramikdepot

Etwa 10 m südöstlich von Grab 14 fanden sich in etwa 1,7 m Tiefe die Scherben eines Keramikgefässes (vgl. Abb. 6)⁵³. Menschenknochen wurden keine beobachtet, der Fund deshalb nicht als Grab gezählt.

Die etwas über 20 cm hohe, oxidierend gebrannte Flasche hat eine rund ausgebogene Randlippe und einen deutlich abgesetzten Standring. Die obere Gefässhälfte zierte ein roter Streifen auf weissem Grund. Form und Verzierung unseres

Gefässes sprechen eigentlich für eine Datierung ins 2. oder 1. Jahrhundert v. Chr. Bei dieser Datierung ist aber zu bedenken, dass wir über die lokale Keramik des 3. Jahrhunderts v. Chr., in das die Gräber von Pra Perrey zweifellos gehören, schlecht unterrichtet sind. Zu unserem Fund kann eine Parallele angeführt werden: Zwischen den LT C1-Gräbern von Gempnach FR fand sich ein Kindergrab (Grab 3) mit einer bemalten Keramikbeigabe, das von den Bearbeitern in die Stufe LT C2 gesetzt wird⁵⁴. Im Aaretal sind Keramikbeigaben in Gräbern erstmals in LT C2 vertreten (Niederwichtrach BE, Grab 12), und zwar gehäuft in Kindergräbern⁵⁵.

Trotz der fehlenden Knochenfunde könnte es sich auch im Fall Pra Perrey um ein Grab handeln, das zeitlich nach den übrigen Gräbern angelegt wurde und deshalb auch etwas abseits liegt. Möglich scheint aber auch eine spätere Niederlegung eines Trankopfers in unmittelbarer Nähe der Gräber.

Die Grabgruppe Sus Fey

Die Grabgruppe in der Flur Sus Fey befindet sich etwa 200 m nördlich und in Sichtweite der Nekropole Pra Perrey (vgl. Abb. 4). Die Gräber liegen auf der südöstlichen Flanke eines flachen Höhenrückens, zwischen 711 und 718 m ü.M.

Die Grabung

Östlich der 1979/80 in der Flur Sus Fey ausgegrabenen frühmittelalterlichen Nekropole suchte man mit Baggerschnitten nach weiteren Bestattungen, wobei allerdings die Zone mit den latènezeitlichen Gräbern zunächst nicht tangiert wurde. Am 1. Mai 1980 wurde in diesem Bereich der Humus mit einer Planierdraupe abgeschoben, um einen Installationsplatz für den Strassenbau einzurichten (Abb. 15). Nach der Passage der Maschine fand der Schüler Didier Pittet ein Schwert und einige Knochen, was ihn zu einer improvisierten Grabung veranlasste. Er skizzierte das offenbar bereits gestörte Skelett und barg einige Funde (Grab 1). Als er nach der Mittagspause an den Ort des Geschehens zurückkehrte, waren die Reste der Bestattung durch eine erneute Passage der Planierdraupe endgültig beseitigt. Er verständigte das Amt für



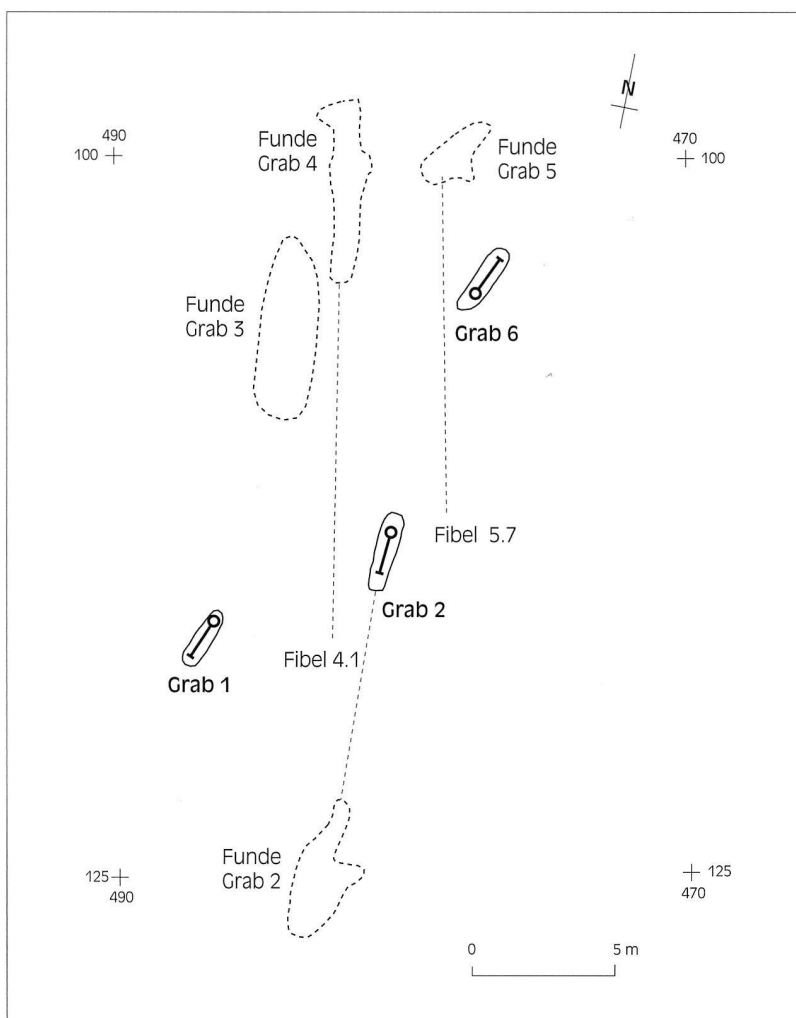
Abb. / Fig. 15
Gumefens/Sus Fey, Auffindungssituation der latènezeitlichen Nekropole am 9. Mai 1980 (Grab 1 befand sich dort, wo der Bagger steht)

Gumefens/Sus Fey, la nécropole laténienne lors de sa découverte le 9 mai 1980 (la tombe 1 se situait à l'emplacement de la pelle mécanique)

Archäologie von seinen Entdeckungen (Brief vom 2. Mai 1980), das daraufhin am 7. Mai mit einer systematischen Untersuchung unter der Leitung von Marc Bouyer begann.

Zunächst wurden in einer Zone südlich vom später entdeckten Grab 6 die von der Maschine zurückgelassenen Humusreste in Handarbeit abgetragen. Eine anschließende zweitägige Begehung des Geländes mit dem Metalldetektor, führte erstaunlicherweise nicht zur Entdeckung des in dieser Zone liegenden Grabes 2. Erneut verpasste man Grab 2, als man vom 28. Mai an eine Fläche von etwa 20x20 m durch 24 versetzt angeordnete Suchschnitte untersuchte – es lag knapp ausserhalb dieser Zone.

Nach diesen negativen Suchergebnissen wurde das Gelände am 10. Juni für die Baumassnahmen freigegeben. Ein Bulldozer schob in mehreren Passagen die obersten Erdschichten Hang abwärts Richtung Strasse ab und zerstörte dabei die Gräber 2 bis 7. Am 11. Juni wurden die Reste von Grab 2 entdeckt und die Bauarbeiten erneut gestoppt. Die restliche Grabung, die noch bis zum 3. Oktober andauerte, beschränkte sich auf die Bergung der vom Bulldozer verstreuten Funde und die Suche nach der ursprünglichen Lage der zerstörten Gräber. Leider fanden sich nur noch von Grab 2 Reste der Grabgrube mit einigen Knochen und Funden *in situ*. Die übrigen Grabgruben liessen sich hingegen nicht mehr lokalisieren. Immerhin gelang noch die Bergung des intakt gebliebenen Grabes 6, das offenbar etwas tiefer als die übrigen Gräber lag und so der Zerstörung entgangen war. Leider enthielt gerade dieses Grab keine Beigaben.



Rekonstruktion der Grabinventare

Die meisten verlagerten Funde wurden zusammen mit den zerbrochenen Menschenknochen in vier eng begrenzten Zonen geborgen (Abb. 16). Von den Gräbern 4 und 5 waren einzelne Knochen und Gegenstände meterweit nach Süden verschleppt worden. Ohne Zweifel hatte die Baumaschine weitere Fundstücke bis zur Erddeponie am Rande des Bauplatzes geschoben, nach den Angaben des Ausgräbers war es aber nicht möglich, diese grossen Erdmassen nach Resten der Bestattungen zu durchsuchen.

In seinem sofort nach der Grabung verfassten internen Bericht versuchte M. Bouyer, die ursprünglichen Grabensembles aus den Fundgruppen und Knochenresten zu rekonstruieren. Fundgruppe 2 passte problemlos zu den *in situ* gefundenen Resten von Grab 2. Da Fundgruppe 4 Fragmente von Schädel, Armknochen und Rippen umfasste, in Fundgruppe 5 Schädelreste jedoch fehlten, meinte M. Bouyer, dass es sich um die Reste ein und desselben Grabes

Abb. / Fig. 16

Gumeffens/Sus Fey, dokumentierte Lage der Gräber und Fundgruppen
Gumeffens/Sus Fey, emplacement des tombes et des groupes de découvertes d'après la documentation

handeln müsse. Die ursprüngliche Lage dieses hypothetischen Grabes vermutete er nördlich der beiden Fundgruppen. Ohne auf einen konkreten Befund Bezug nehmen zu können, zeichnete er dieses Grab (T3) auf seinem Gesamtplan ein⁵⁶. Fundgruppe 3 zählte er zu einer Bestattung, die er auf seinem Plan im nördlichen Bereich der Fundzone einzeichnete (T4). M. Bouyer war der Ansicht, dass ursprünglich fünf Gräber vorhanden waren. Aus nicht näher erläuterten Gründen folgte ihm H. Schwab in ihrem Vorbericht von 1995 nicht. Auf ihrem Plan erscheint die Lage von T4 als gesichert⁵⁷, obwohl weder die Grabgrube noch Skelettreste *in situ* gefunden worden waren. Weiter übernimmt sie M. Bouyers hypothetisches Grab T3, verzeichnet aber auch die von ihm zu diesem Grab gerechnete Fundstelle als eigenständiges Grab T5. Sie rechnet also mit insgesamt sechs Gräbern. Auf ihren Tafeln erscheinen die Funde als Beigaben «des tombes 3, 4 éventuellement 5».

Die Rekonstruktion der ursprünglichen Grabinventare soll in zwei Schritten versucht werden. Zunächst wird die Zusammensetzung der Fundgruppen analysiert, anschliessend werden die Ergebnisse dieser Untersuchung mit dem Bericht des Anthropologen konfrontiert. Nur aus der Kombination der beiden Informationsquellen können einigermaßen verlässliche Resultate erwartet werden.

Wenden wir uns zunächst den Fundgruppen zu (vgl. Abb. 16). In den Resten der Grabgrube 2 wurde der Schädel, die Eisenfibula sowie die Lanzenspitze noch *in situ* angetroffen (vgl. unten Abb. 19). Es handelt sich bei Grab 2 also zweifellos um ein Waffengrab. Etwa 10 m südlich der Grabgrube lagen Fragmente eines Schwertes und eines Schildes (Fundgruppe 2), die ohne Zweifel zu Grab 2 gehören, da es sich bei den anderen Gräbern offensichtlich um Frauengräber handelt (s.u.). Die Zusammengehörigkeit der Funde scheint somit gesichert, während die Vollständigkeit des Ensembles natürlich nicht gewährleistet ist.

Fundgruppe 3 erstreckte sich über mehrere Meter Länge und umfasst 16 Bronzefibeln. Bei den Fibeln (3.3/3.4), (3.5/3.6), (3.7/3.8), (3.9/3.10/3.11), (3.12/3.13) und (3.14/3.15) handelt es sich um fast identische Stücke, die meist Fi-

belpaare bilden. Alle Fibeln sind vollständig und gut erhalten, was den Eindruck bestätigt, dass der Inhalt von Grab 3 vom Bulldozer offenbar nur über eine kurze Distanz verlagert wurde. Nur diese Fundgruppe enthält Fibeln mit Korallenverzierung.

Fundgruppe 4 umfasst Fragmente von insgesamt vier Fibeln. Eine weitere Fibel (4.1) lag etwa 13 m weiter südlich. Da es sich bei dieser Fibel mit einer ungewöhnlichen Spiralkonstruktion um ein exaktes Gegenstück zu Fibel (4.2) handelt, ist ihre Zugehörigkeit zu diesem Ensemble kaum zu bezweifeln. Auch die Fibeln (4.3) und (4.4) bilden ein Paar. Fundgruppe 4 enthält als einzige ausschliesslich Fibeln vom Frühlatène-Schema.

In Fundgruppe 5 lagen insgesamt sieben Fibeln, einige davon stark fragmentiert. Die beiden Fibeln (5.3) und (5.4) bilden ein Paar, auch die beiden Fragmente (5.5.) und (5.6) scheinen von sehr ähnlichen Fibeln zu stammen. Der weiter nach Süden verschleppte Fibelbügel (5.7) gehört zu einer Fibel vom Mittellatène-Schema und stammt folglich mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht aus der Fundgruppe 4, die ausschliesslich Fibeln vom Frühlatène-Schema enthält.

Als einziger Gegenstand kann das Fibelfragment mit der Inventarnummer GUM-SF 80 05/0018 keiner Grabgruppe zugewiesen werden, da seine genaue Fundlage in der Grabungsdokumentation nicht vermerkt wurde. Es gehört wahrscheinlich zu einem der drei zerstörten Gräber und beweist, dass zumindest eines der Inventare unvollständig ist. Auch die Existenz von unpaarigen Fibeln in allen drei Ensembles unterstützt die Vermutung, dass ein Teil der Funde leider verloren ging.

Die Analyse der Funde aus den drei Fundgruppen erlaubt die provisorische Rekonstruktion von drei charakteristischen, archäologisch glaubwürdigen Grabinventaren. Die zahlreichen Fibelpaare in den drei rekonstruierten Einheiten zeigen, dass die Inventare mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht vermischt wurden. Es ist fast unmöglich, dass diese Gruppierung der Funde zufällig vom Bulldozer vorgenommen wurde. Am wahrscheinlichsten scheint die Hypothese, dass die Funde aus drei Frauengräbern stammen, die von der Maschine linear verschoben, aber nicht durchmischt wurden. Die

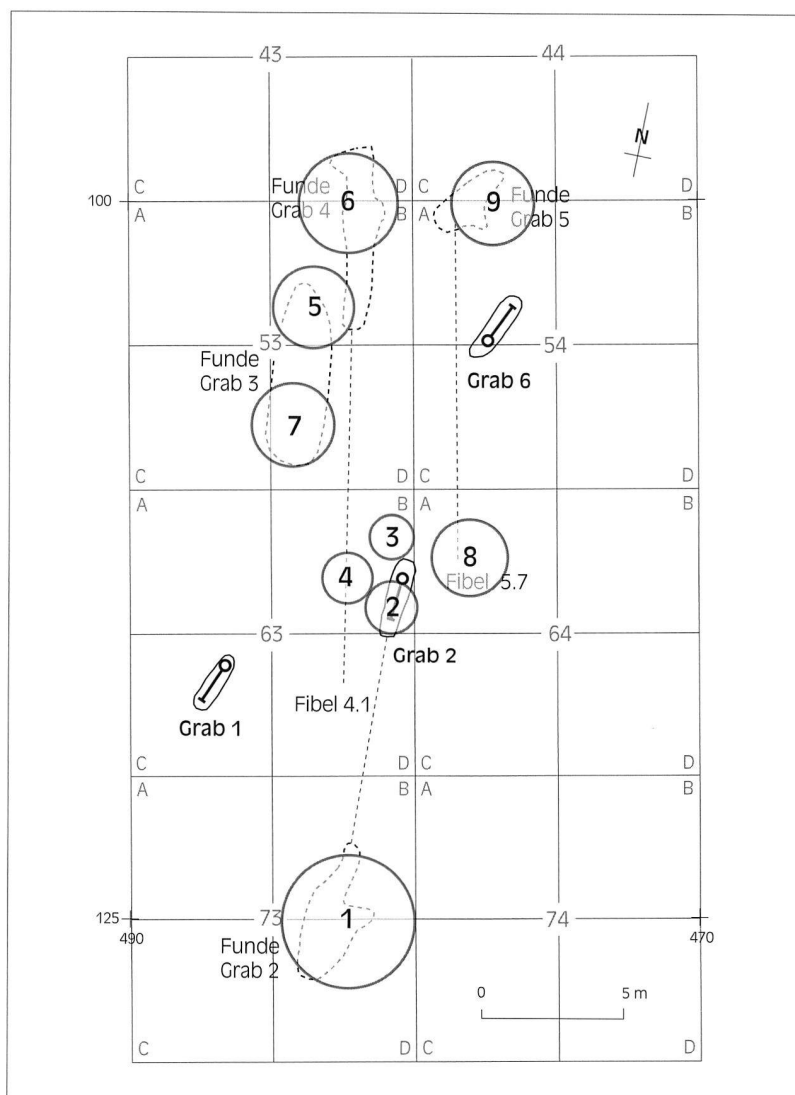


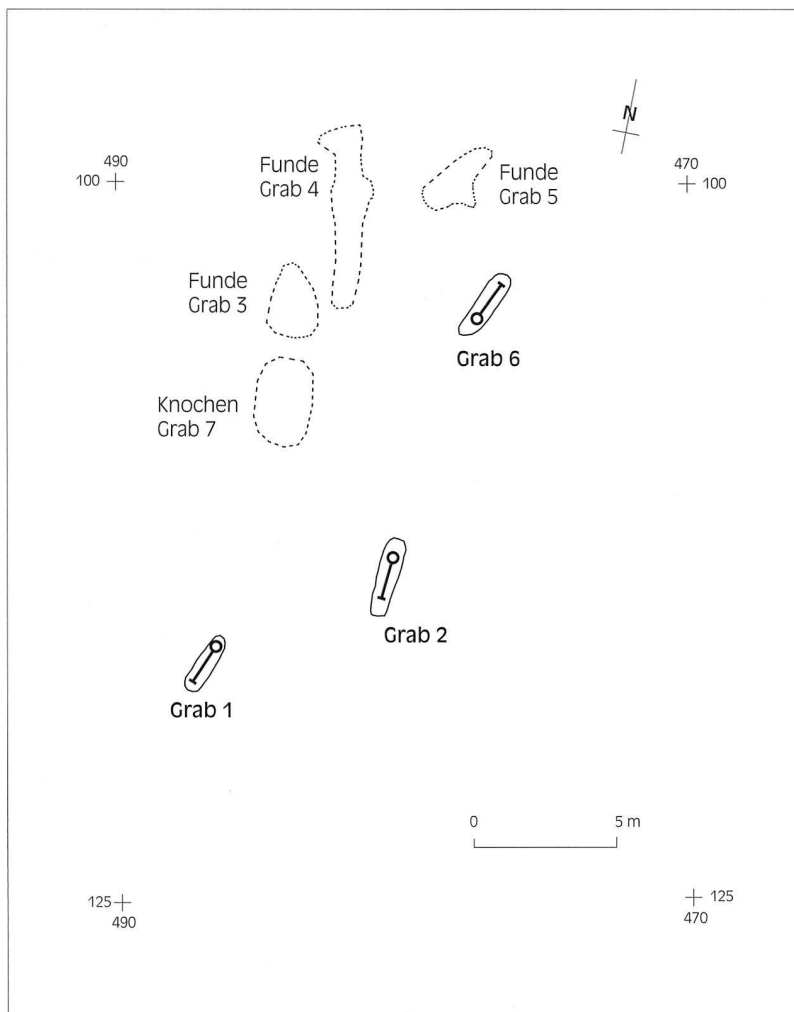
Abb. / Fig. 17

Gumeffens/Sus Fey, Gräber, Fundgruppen und anthropologische Fundkomplexe (Kreise)
Gumeffens/Sus Fey, tombes, groupes de découvertes et ensembles anthropologiques (cercles)

ursprüngliche Lage der drei Gräber ist jeweils etwas nördlich der entsprechenden Fundgruppe zu vermuten.

Die Menschenknochen wurden von den Ausgräbern in elf Fundkomplexen geborgen. Für jeden Fundkomplex wurde ein 5x5 m grosses Planquadrat als Fundort vermerkt. Bei den etwas abseits gefundenen Fundkomplexen 10 und 11 handelt es sich offenbar um Einzelknochen, die vielleicht von zerstörten Gräbern aus dem frühmittelalterlichen Friedhof stammen. Aus der Kartierung der anthropologischen Fundkomplexe (Abb. 17) ergibt sich die folgende Konkordanz zu den vier hypothetischen Gräbern: Grab 2 = Komplexe 1 und 2; Grab 3 = Komplexe 5 und 7; Grab 4 = Komplexe 6 und 4; Grab 5 = Komplexe 3, 8 und 9.

Die anthropologische Untersuchung des erhaltenen Skelettmaterials bestätigte einerseits die durch die Funde belegten Gräber 2 (Geschlecht



Die Gräber Sus Fey 1-7

Grab 1

Nach den Beschreibungen von D. Pittet wurde die Bestattung in geringer Tiefe angetroffen und der Tote lag in gestreckter Rückenlage. Leider lassen sich aus den angefertigten Skizzen keine Informationen über die ursprüngliche Lage der Beigaben gewinnen, da diese bei ihrer Auffindung bereits verlagert waren. Unter den von ihm geretteten Objekten befinden sich Teile einer grossen Eisenfibel, eines Schwertes mit Gürtelkette sowie einer Lanze. Offensichtlich handelt es sich um eine klassische Waffenausstattung. Knochen wurden nicht geborgen.

Die Reste der grossen Eisenfibel (1) lassen auf ein Exemplar vom Mittellatène-Schema mit einer Fusskugel schliessen, etwa in der Art der Fibel aus Pra Perrey Grab 13.

Vom Schwert (2) fanden sich nur noch Reste der Griffangel und einige Fragmente der Scheide (3). Der Klingenansatz unter der Griffangel deutet auf eine hochgezogene glockenförmige Scheidenmündung hin. Die 2008 nachrestaurierten Scheidenbleche stammen offensichtlich von der Vorderseite. Ein Fragment trägt eine Verzierung, deren Muster sich aber nicht mehr rekonstruieren lässt.

Von der Schwertkette (4) sind noch drei Fragmente vorhanden, die alle zum längeren Stück der zweiteiligen Garnitur gehören. Setzt man die Fragmente zusammen, entsteht eine etwa 50 cm lange Kette. Nach den von André Rapin zusammengestellten Abmessungen dürfte der Kettenteil somit vollständig sein⁵⁹. Der kürzere Kettenteil ging offenbar verloren. Der Endhaken ist von denkbar einfacher Form. Die flach ausgehämmerten länglichen Kettenglieder zeigen Punzdekor; die Kette gehört somit eindeutig zum Typ der «gedellten Panzerkette»⁶⁰. Das Blatt der lang gezogenen Lanzenspitze wurde fast vollständig zerstört. Auch die nur noch wenige Zentimeter lange Tülle ist wohl nicht mehr vollständig.

Grab 2

Glücklicherweise konnte die Grabgrube aufgefunden werden, wo sich der Schädel noch *in situ* fand (Abb. 19). Die Eisenfibel lag in der Nähe des rechten Schlüsselbeins, die Lanzenspitze war mit der Spitze zum Kopfende des

anthropologisch nicht bestimmbar) und 3 bis 5 (anthropologisch eher weiblich), da in den jeweiligen Knochenkomplexen kein Knochen doppelt vorkommt und die Knochen auch bezüglich Alter und Geschlecht zueinander passen. Eine Ausnahme bildet nur der Komplex 7, in dem die Reste eines weiteren, eher männlichen Skelettes vorhanden sind, die wir einem zusätzlichen Grab 7 zuordnen. Da alle Fibeln von Fundgruppe 3 im Bereich von Knochenkomplex 5 gefunden wurden⁵⁸, war Grab 7 – analog zu Grab 6 – wahrscheinlich beigabenlos. Dazu passt, dass an den Knochen zu Grab 3 und 4 Grünfärbungen vorhanden sind, nicht jedoch an den Knochen von Grab 7.

Wir dürfen aufgrund der vorgenommenen Untersuchungen davon ausgehen, dass die Grabgruppe aus insgesamt sieben Gräbern bestand (Abb. 18). Nur drei davon können mit Sicherheit lokalisiert werden. Die übrigen Gräber lagen wohl unmittelbar nördlich der jeweiligen Fundstelle.

Abb. / Fig. 18

Gumefens/Sus Fey, Rekonstruktion der Lage der Gräber 1 bis 7
Gumefens/Sus Fey, restitution de l'emplacement des tombes 1 à 7



Abb. / Fig. 19
Gumefens/Sus Fey, Grab 2:
Schädel, Lanzen spitze und
Eisenfibel *in situ*
Gumefens/Sus Fey, tombe 2:
crâne, pointe de lance et fibule
en fer in situ

Grabes zeigend auf der rechten Körperseite deponiert worden.

Die mit einer Länge von mindestens 15 cm sehr grosse Eisenfibel (1) besitzt einen sehr flach gewölbten Bügel sowie eine Spirale mit vier Windungen und äusserer Sehne; der Fuss fehlt. Die Nachrestaurierung erbrachte einen überraschenden Befund: Der Bügel ist tordiert und in den Vertiefungen sind stellenweise noch Kupferreste vorhanden. Offensichtlich war die Fibel mit einer aufwendigen Tauschierung versehen. Diese Verzierungstechnik ist auf Fibeln ausgesprochen selten, weshalb als Vergleich auch nur eine Fibel aus Münsingen Grab 52 angeführt werden kann⁶¹. Dasselbe gilt für Eisenfibeln mit tordiertem Bügel. Im umfangreichen Fibelmaterial von Manching (D) findet sich nur ein Exemplar, das Gebhard der Gruppe 15a zurechnet⁶². Eine weitere Fibel dieses Typs stammt ebenfalls aus Bayern⁶³. Die Fibel aus einem Frauengrab von Soucy (F) ist dem Exemplar von Gumefens sehr ähnlich⁶⁴. Bei allen bisher erwähnten Beispielen handelt es sich um Fibeln vom Mittellatène-Schema. Ein tordierter Bügel kommt aber auch bei der LT B2-Fibel aus dem reichen Grab von Rungis (F) vor⁶⁵.

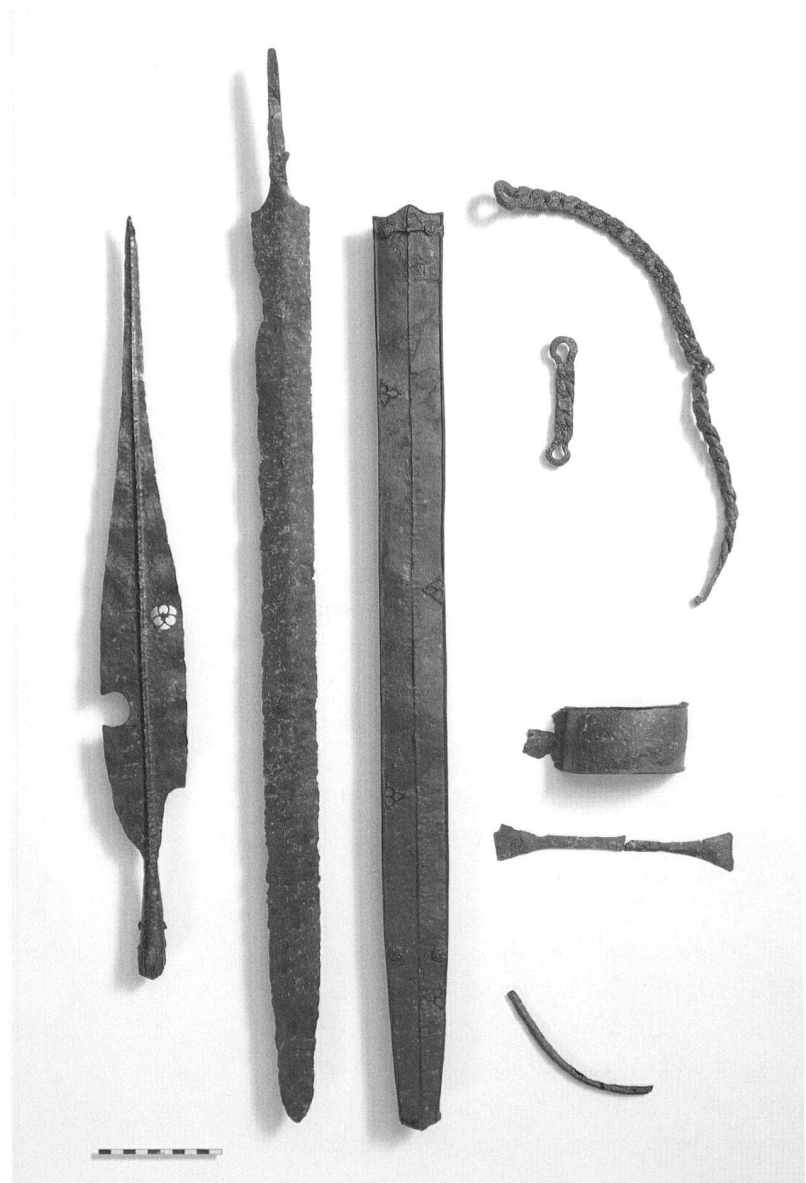
Die beiden Bernsteinperlen (2) und (3) sind im Inventar eines Waffen- und somit Männergrabes sehr ungewöhnlich. Zu den wenigen mir bekannten Vergleichsbeispielen gehört das sehr reich ausgestattete Wagengrab 44/2 vom Dürrnberg (A), das noch in die Stufe LT A gehört⁶⁶. Auch das der Stufe LT B2 angehörende Waffengrab 562 von Pottenbrunn (A), das sich durch die Beigabe eines reich verzierten Schwertes besonders heraushebt, enthielt eine grosse Bernsteinperle⁶⁷. Ein aktueller Neufund der Stufe LT B2, nämlich das prachtvolle Wagengrab von Orval (F) gehört ebenfalls in die Kategorie der hervorragend aus-

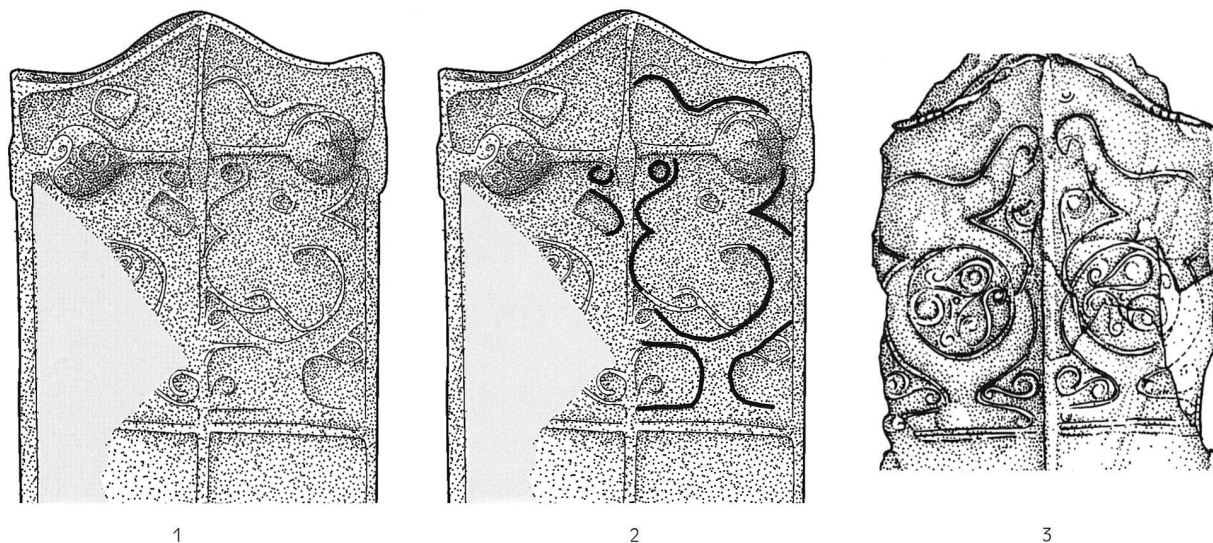
gestatteten Schwertgräber⁶⁸. Die Fundlage der Bernsteinperlen bei der Mündung der Schwertscheide könnte darauf hindeuten, dass die Perlen nicht als Anhänger um den Hals getragen wurden, sondern am Gürtel oder gar an der Schwertscheide befestigt waren⁶⁹.

Die Eisenstifte mit flachem Kopf (5-9) stammen zweifellos vom Schwertgriff⁷⁰.

Die Schwertscheide (10) fügt sich mit einer Gesamtlänge von um 75 cm gut in die Reihe der LT C1-Scheiden aus Bern/Tiefenau und La Tène ein (Abb. 20)⁷¹. Die Spitze ist beschädigt, vielleicht fehlt ein verziertes Ortband. Auf der Rückseite ist ein symmetrisches Schlaufenband mit zwei ovalen Attaschen aufgenietet. Auf der Vorderseite, direkt unter der glockenförmig geschwungenen Mündung, ist eine stegförmige Klammer angebracht, deren Enden um die Kan-

Abb. / Fig. 20
Gumefens/Sus Fey, Grab 2:
Lanzenspitze, Schwert, Schwertscheide, Schwertkette und Teile vom Schild
Gumefens/Sus Fey, tombe 2:
pointe de lance, épée, fourreau
d'épée, chaîne de ceinture et
fragments de bouclier





te gebördelt wurden. Sie hält zwei Zierknöpfe, von denen einer noch deutlich erkennbar einen Dreiwirbel trägt. Zwei identische Zierknöpfe, aber ohne verbindenden Steg, finden sich auch im unteren Bereich der Scheide⁷². Auf der Vorderseite der Scheide sitzen in regelmässigen Abständen zusätzlich vier alternierend links und rechts angeordnete, durchbrochene Zierelemente⁷³. Von der Mündung bis zur Spitze des vorderen Scheidenbleches zieht sich eine deutlich ausgeprägte Mittelrippe, die auch das Bildfeld unterhalb der Mündung in zwei Hälften teilt. Die mit erhabenen, von der Rückseite her eingehämmerten Linien bedeckte Fläche ist mit einer Breite von 5 cm und einer Höhe von 5,25 bis 6 cm annähernd quadratisch. Eine doppelte Linie schliesst das Bildfeld nach unten hin ab.

Leider sind keine Unterlagen über den Zustand des Bildfeldes vor der Restaurierung zu Beginn der 1980er Jahre vorhanden. Von der linken Bildhälfte fehlt ein dreieckiger Spickel, der vom Rand bis zur Mittelrippe reicht. Da die von H. Schwab 1995 publizierte Zeichnung den aktuellen Zustand nicht in allen Details korrekt wieder gibt, wurde eine neue Zeichnung angefertigt (Abb. 21). In der rechten Bildhälfte sind fast ausschliesslich geschwungene Linien zu sehen, dazu ein Kreis unterhalb des Klammersteges. Auf der linken Seite hingegen dominieren zwei Rechtecke; geschwungene Linien sind hier nur am Rand der zerstörten Fläche zu sehen. Während die rechte Seite zunächst an ein vegetatives Rankendekor im Latènestil erinnert, wirken die beiden Rechtecke auf

Abb. / Fig. 21

Bildfeld der Schwertscheide aus Gumeffens/Suy Fey Grab 2 (1), erkennbare Elemente der Drachendarstellung (2) und Schwertscheide aus Port BE (3), nach Wyss et al. 2002

Zone ornée du fourreau d'épée de la tombe 2 de Gumeffens/Suy Fey (1), mise en évidence de la représentation du dragon (2) et fourreau d'épée de Port BE (3), tiré de Wyss et al. 2002

der linken Seite ausgesprochen unorganisch. Bildfelder auf Schwertscheiden, die in der Mitte durch eine senkrechte Linie geteilt werden, zeigen im Allgemeinen in beiden Hälften eine achsensymmetrische Darstellung. Diese Beobachtung verstärkt den Verdacht, dass bei unserem Exemplar zumindest die linke Bildhälfte nicht korrekt restauriert worden ist. Für die Entschlüsselung des ursprünglich dargestellten Motivs sollten wir uns deshalb eher an die rechte Seite halten. Das dargestellte Motiv lässt sich anhand der gewellten Linie über dem Klammersteg in der oberen rechten Bildhälfte erschliessen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich um den geschwungenen Schnabel einer Drachen- oder Greifendarstellung, wie sie auf keltischen Schwertscheiden gut belegt sind⁷⁴. Ein Vergleich mit der besser erhaltenen Darstellung auf einer Schwertscheide aus Port BE zeigt, dass sich auf dem Exemplar von Gumeffens noch weitere Linien der originalen Zeichnung zuweisen lassen (Abb. 21.2)⁷⁵. Die beiden zur Mittelrippe blickenden Drachen auf der Scheide von Gumeffens entsprechen dem Typ III nach Jose Maria de Navarro⁷⁶. Bei dieser Variante berührt der nach oben gerichtete Schwanz des Tieres die untere Schnabelhälfte und definiert mit diesem ein rundes Innenfeld. Bei unserem Exemplar zeigt sich, dass die verwendete Bildvorlage etwas grösser als das vorhandene Bildfeld war und einige Linien an der Seite wegfallen, was die Lesung des Bildes erschwert. Auf der linken Bildseite haben sich offenbar einige symmetrisch angeordnete Elemente erhalten.

Die Linien, die auf beiden Seiten im runden Innenfeld zu sehen sind, darf man als Reste einer ornamental-vegetativen Verzierung deuten, wie sie ähnlich auch die Scheide von Port zeigt. Die eingedrehten Ranken neben dem Fuss entsprechen zudem den liegenden S-Spiralen auf der Scheide von Port. Auch der Kreis im geöffneten Schnabel findet sich bei beiden Darstellungen, die insgesamt also eine recht grosse Ähnlichkeit aufweisen. Als weitere Gemeinsamkeit der beiden Scheiden seien noch die mit einem Dreiwirbel verzierten Knöpfe angeführt, die auf dem Exemplar von Port allerdings nur noch im unteren Scheidenteil vorhanden sind⁷⁷. Das Drachensmotiv entsteht wohl noch in der Stufe LT B1, die meisten zeitlich bestimmbaren Exemplare gehören aber in die Stufen LT B2 und LT C⁷⁸. Der aktuelle Fundbestand umfasst etwa 150 Exemplare, die aus weiten Teilen der keltischen Welt stammen⁷⁹. Frühere Untersuchungen stellten einen besonderen regionalen Bezug dieser Schwertscheiden mit der Schweiz heraus; dies lässt sich heute so nicht mehr aufrecht erhalten. Die gegenständigen Drachen- oder Greifendarstellungen sind ohne Zweifel von hohem Symbolgehalt, vielleicht handelt es sich sogar um ein mythologisches Motiv⁸⁰. Wir dürfen annehmen, dass dieses Bildschema nur von bestimmten Werkstätten benutzt wurde, und dem Kundigen auch die Qualität des Schwertes anzeigte, das in einer derartigen Scheide steckte. In der Schweiz wurden die meisten Drachenschwerter in Gewässerheiligtümern gefunden, darunter zehn Exemplare allein in La Tène. Neben Gumefens Sus Fey Grab 2 ist auf der Liste nur ein einziger sicherer Grabfund zu finden: Münsingen/Rain Grab 138, ohne Zweifel eines der am besten ausgestatteten Männergräber von Münsingen⁸¹.

Von der Schwertkette (11) sind beide Teile der zweiteiligen Garnitur vollständig erhalten (vgl. Abb. 20). Der längere Teil misst nur 45 bis 50 cm, der kürzere etwa 11 cm⁸². Die im Vergleich zur Kette aus Sus Fey Grab 1 (1.4) kurzen und gedrungenen Kettenglieder sind mit Punzschlägen verziert. Der aufgebogene Haken endet in einem kegelförmigen Knopf. Wie die beiden anderen Schwertketten aus Gumefens gehört auch die Kette aus Sus Fey Grab 2 zum Typ der «gedellten Panzerketten»⁸³. Bei dieser relativ spät auftretenden technischen Variante werden

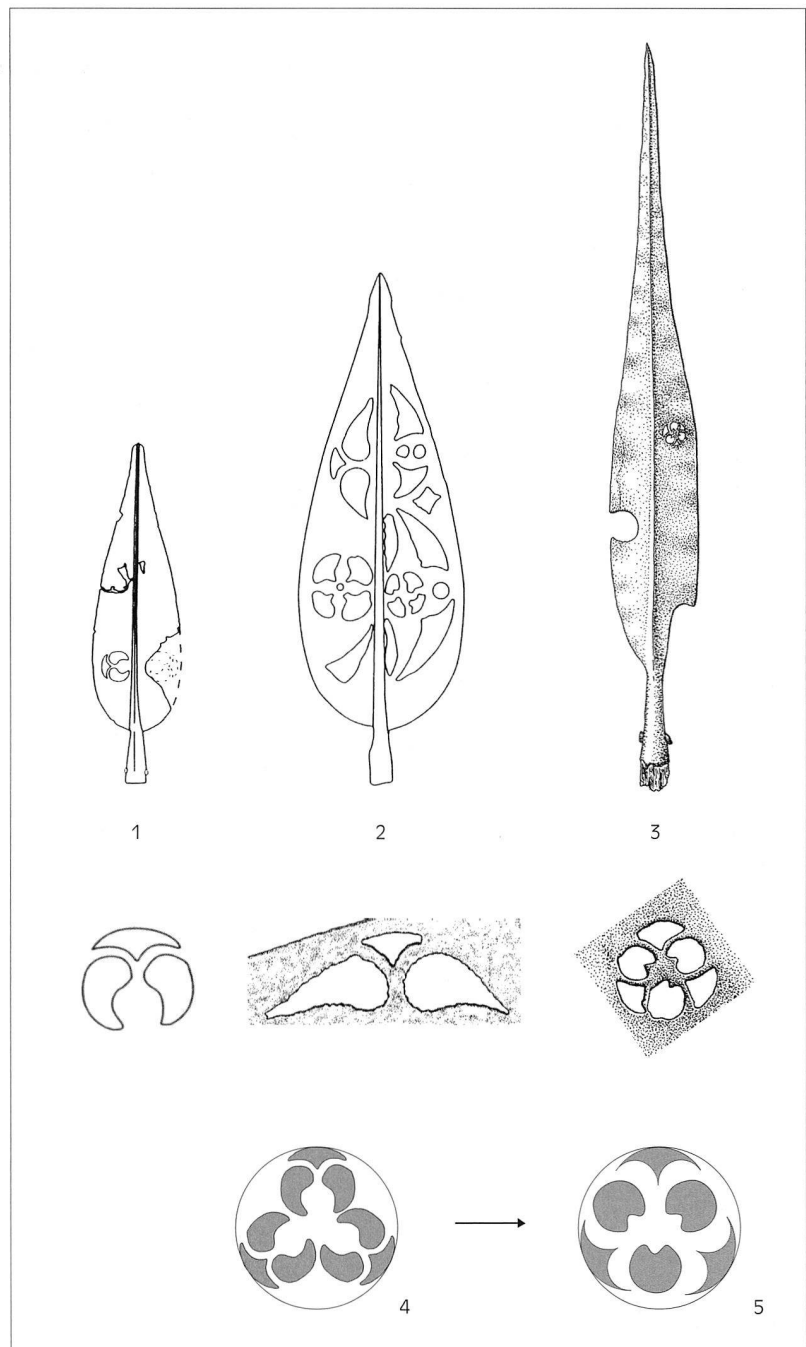


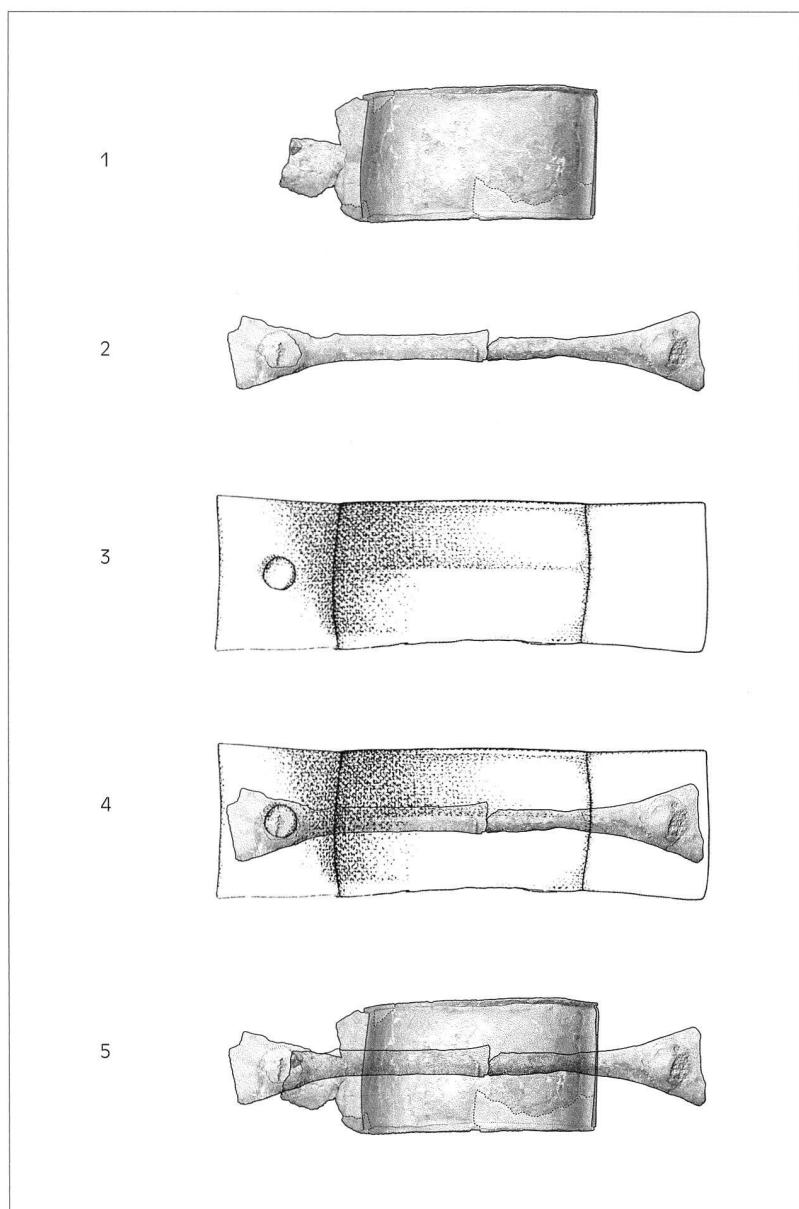
Abb. / Fig. 22

Die durchbrochenen Lanzenspitzen von Plessis-Gassot (1), Mannersdorf (2) und Gumefens (3) und die durchbrochenen Motive (4-5); (Nrn. 1-3: 1:6)

Les pointes de lance ajourées de Plessis-Gassot (1), Mannersdorf (2) et Gumefens (3) ainsi que les motifs d'ajours (4-5); (nos 1-3: 1:6)

die Glieder so gearbeitet, dass sie in einer Ebene liegen und die Kette somit möglichst flach am Körper des Trägers anliegt. Die meisten derartigen Ketten sind mit eingepunzten Dellen verziert⁸⁴.

Die eiserne Lanzenspitze (12) ist sicher das bemerkenswerteste Fundstück aus den Gräbern von Gumefens (vgl. Abb. 20). Das mit einer lang ausgezogenen Spitze versehene Blatt misst zusammen mit der Tülle 60 cm, das Blatt alleine 52 cm, bei einer maximalen Breite von nur 7,2 cm. Am Ende der schmalen Tülle sind noch ein Nagel sowie mit Eisenrost durchsetzte Holzreste vorhanden. Zwei asymmetrisch angeordnete,



vom Rand ausgehende Aussparungen geben der Lanzenspitze eine ungewöhnliche Silhouette. Beide Einbuchtungen waren schon bei der Auffindung des Fundes vorhanden⁸⁵, entstanden also nicht erst bei der Restaurierung, wie zuweilen vermutet wurde. Zusätzlich zierte eine durchbrochene Rosette das rechte Blatt. Sie besteht aus zwei verschiedenen Motiven, die jeweils dreimal wiederholt werden und alternierend im Kreis angeordnet sind. Das eine Motiv ist eher rund mit einer Einkerbung, das andere eher dreieckig, aus Kreissegmenten zusammengesetzt. Mit beiden Motiven könnten Pflanzenteile gemeint sein. Asymmetrische Lanzenspitzen sind in der keltischen Welt ausgesprochen selten. Auffallend häufig sind sie im Fundgut aus dem Heiligtum La Tène vertreten, wo fast ein Dutzend gefunden wurde⁸⁶. Weitere Funde in

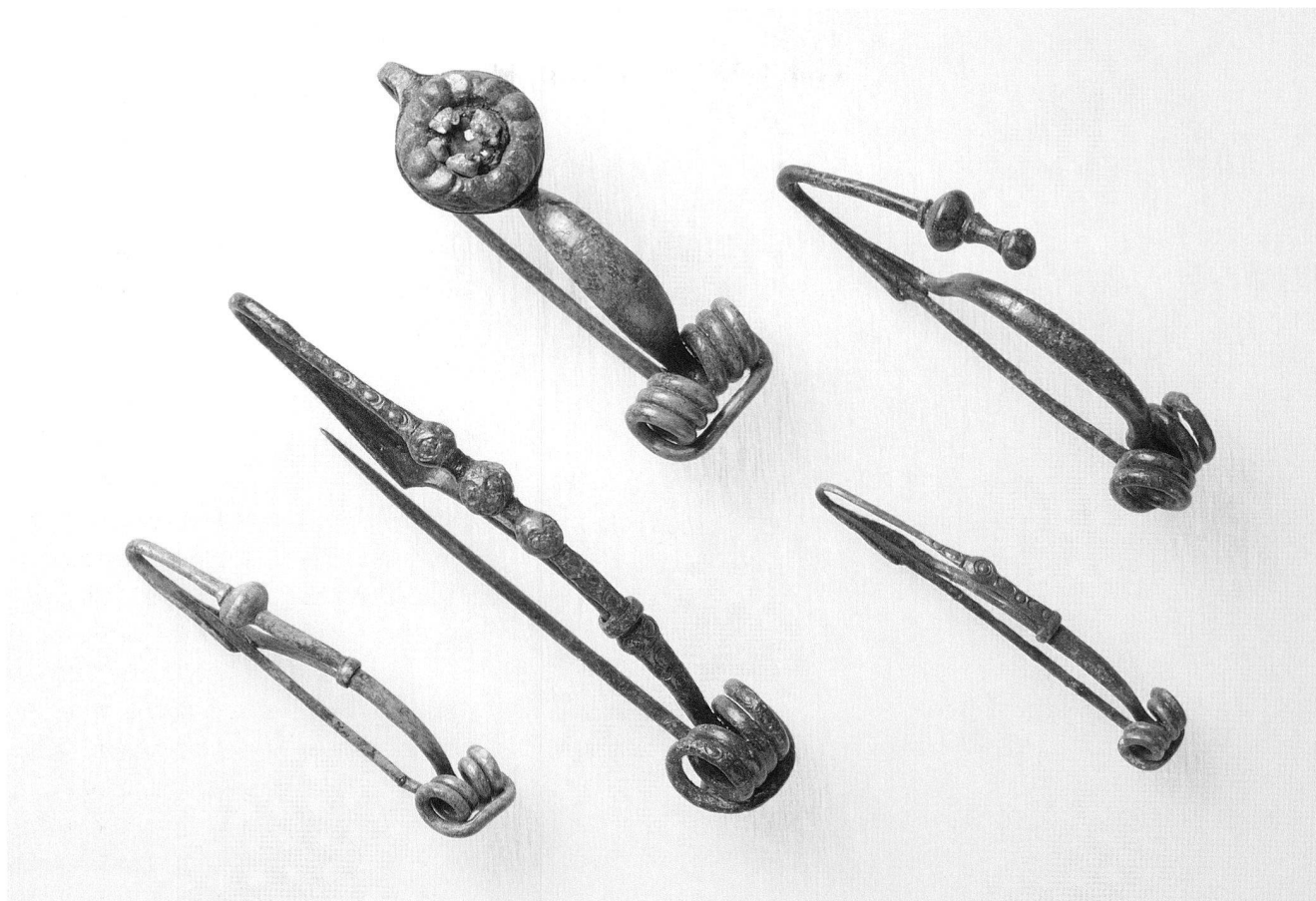
Abb. / Fig. 23

Schildbuckel (1) und Schildgriff (2) aus Gumefens/Sus Fey Grab 2, Schildbuckel Gournay 1807 (3) sowie Überblendungen des Schildgriffs von Gumefens mit dem Schildbuckel von Gournay (4) und von Schildgriff und Schildbuckel von Gumefens (5) (1:3)

Umbo (1) et poignée (2) de bouclier de la tombe 2 de Gumefens/Sus Fey, umbo de bouclier de Gournay 1807 (3) ainsi que superpositions graphiques de la poignée de Gumefens et de l'umbo de Gournay (4) puis de la poignée et de l'umbo de Gumefens (5) (1:3)

den nordfranzösischen Heiligtümern von Gournay und Ribemont unterstreichen die gesellschaftliche Bedeutung dieser Objekte⁸⁷. Noch seltener sind durchbrochene Lanzenspitzen. Das von Nathalie Ginoux erstellte Inventar umfasst nur 13 Exemplare aus Österreich (1), Frankreich (8), Ungarn (1), Irland (2) und der Schweiz (1 = Gumefens). Eine Art Dichtezentrum bilden die Champagne und der Südosten des Pariser Beckens. Nach N. Ginoux erscheinen diese Lanzenspitzen erst ab dem frühen 3. Jahrhundert v. Chr.⁸⁸. Die Verzierungen auf den Lanzen von Plessis-Gassot (F) und Mannersdorf (A) zeigen ein gemeinsames Motiv, das N. Ginoux als Pelta (oder vereinfachte Palmette) mit einem doppelten Mistelblatt beschreibt (Abb. 22). Ein peltaförmiges Element findet sich aber auch auf der Lanze von Gumefens. Tatsächlich lässt sich die Rosette von Gumefens als dreifache Wiederholung des Pelta-Mistelblatt-Motivs lesen, wobei immer zwei benachbarte Mistelblätter zu einem einzigen, wiederum blattförmigen Gebilde zusammengezogen wurden (Abb. 22.4-5). Die an sich unscheinbare Rosette auf der Lanzenspitze von Gumefens erweist sich so als Variante eines weit verbreiteten ikonografischen Schemas der Latènezeit. Dass es sich bei diesen Lanzen nicht um gewöhnliche Kriegswaffen handelt, liegt auf der Hand. Die Lanze von Plessis-Gassot hat gar keine richtige Spitze. Andere, darunter auch das Exemplar aus Gumefens, sind durch ihre Grösse geradezu unhandlich. Da sie ausserdem ausgesprochen selten sind und oft in besonders reich ausgestatteten Gräbern vorkommen, werden sie zuweilen als Standarten gedeutet. Auf den Darstellungen von keltischen Waffen auf antiken Triumphmonumenten fehlen aber derartige Lanzen, während Eberstandarten durchaus vertreten sind. Mit Sicherheit lassen sich die durchbrochenen Lanzenspitzen den eher individuellen Prunkwaffen zuordnen.

Vom Schild (vgl. Abb. 20) sind mehrere Elemente vorhanden: der Schildbuckel (13), zwei Fragmente der eisernen Griffplatte (14), mehrere zusammenpassende Bruchstücke der Randeinfassung (18-20) und wahrscheinlich auch die Eissennägel (15-17). Der innere Teil des schmalen, bandförmigen Schildbuckels ist bei 9 cm Breite etwa 5 cm hoch gewölbt. Die Ränder sind auf den Längsseiten umgebördelt und bilden einen kleinen Wulst. Auf dem teilweise erhaltenen lin-



ken Blechflügel ist noch der Rest eines Nagels vorhanden, mit dem der Schildbuckel am Schild befestigt war. Der rechte Flügel fehlt vollständig. Zwei dünne Eisenbänder (14), die sich an einem Ende dreieckig verbreitern, können als Beschlag des hölzernen Griffes gedeutet werden. Auf den Verbreiterungen sind noch Reste der Nägel sichtbar. Die beiden Fragmente des Griffbeschlags sind zusammen etwa 20 cm lang und übertreffen damit deutlich die Masse der Schildfesseln von Gournay und La Tène⁸⁹. Legt man die vermutliche Schildfessel von Gumeffens unter den Schildbuckel, so ragt sie auf beiden Seiten weit darüber hinaus (Abb. 23). Die meisten bandförmigen Schildbuckel von Gournay haben nur kurze Seitenflügel, eine Ausnahme bildet lediglich das Exemplar 1807. Die Überblendung dieses Schildbuckels mit dem Umbo aus Sus Fey Grab 2 zeigt, dass die beiden exakt dieselben Abmessungen haben, wobei die weit abstehenden Flügel perfekt zur eisernen Griffplatte passen. Wir dürfen also unseren Schildbuckel in der Art von Gournay 1807 mit weit abstehenden Seitenflügeln ergänzen. Von den drei Eisennägeln kann am ehesten (15) aufgrund der anhaftenden Blechreste als Schildnagel gedeutet werden.

Abb. / Fig. 24

Gumeffens/Sus Fey, Grab 3: Eine Auswahl der Fibeln aus Bronze (1:1)

Gumeffens/Sus Fey, tombe 3: choix de fibules en bronze (1:1)

tet werden. Aber auch zu den beiden anderen Nägeln (16-17) finden sich Vergleichsstücke unter den Schildnägeln von Gournay⁹⁰.

Die Fibel lässt sich trotz des fehlenden Fusses nach den Vergleichsstücken aus Manching und Soucy eindeutig in die Stufe LT C1 setzen⁹¹. Dazu passt auch die Datierung der meisten durchbrochenen Lanzen spitzen in LT C1⁹². Im Gegensatz dazu steht die typologisch begründete Datierung des Schildbuckels 1807 aus Gournay in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.⁹³.

Grab 3

Das Beigabenensemble besteht ausschliesslich aus Fibeln (Abb. 24). Ringschmuck fehlt. Mit 16 Bronzefibeln übertrifft Grab 3 sogar die 12 Fibeln aus Pra Perrey Grab 16. Dass es sich trotz der grossen Anzahl Fibeln mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht um mehrere, vermischte Grabinventare handelt, zeigt die grosse Zahl der Fibelpaare: Die Fibeln (3/4, 5/6, 7/8, 9/10, 12/15, 13/14) bilden fast identische Paare. Fibel 11 stimmt zudem bis auf wenige Details mit dem Paar (9/10) überein. Wir haben somit eine typische «Vielfibel»-Ausstattung vor uns, wie sie bereits für das Grab Pra Perrey 16 beschrieben wurde.

Fibel (1) trägt auf der grossen Fusssscheibe eine aus einzelnen Korallenstückchen zusammengesetzte Rosette. Das profilierte Fussende reicht bis zum höchsten Punkt des Bügels. Sehr ähnliche Fibeln sind in den Münsinger Gräbern 149 (390) und 171 (151) zu finden⁹⁴. Nach Jean-Jacques Charpy gehört dieser Typ zur jüngsten Serie der Münsinger Fibeln mit Fusssscheibe⁹⁵.

Fibel (2) lässt sich durch den symmetrischen Bügel und den wie gedreht wirkenden Fussabschluss charakterisieren. Fibeln mit identischer Fusszier kommen in einigen Münsinger Gräbern vor⁹⁶. Während unsere Fibel (2) eine Spirale mit nur vier Windungen besitzt, sind die erwähnten Fibeln aus Münsingen und auch die identischen Fibeln (3) und (4) aus Pra Perrey Grab 16 mit einer sechsfach gewundenen Spirale ausgestattet.

Fibelpaar (3/4) besitzt bemerkenswerte Fusssscheiben: Die aus mehreren Stücken zusammengesetzte Korallenrosette wird von einem Bronzemuster umgeben, das vier Knospen oder Blüten zeigt. Vergleichsstücke sind mir nicht bekannt.

Bei den Fibeln (5) und (6) fehlt der Fuss, was die typologische Bestimmung erschwert. Markant ist der asymmetrische, nach vorne geneigte Bügel, der uns ähnlich schon bei Fibel (3) aus Pra Perrey Grab 16 kombiniert mit einem «gedrehten» Fussabschluss begegnet ist. In Münsingen ist dieser Fibeltyp eher selten, lässt sich aber in Grab 119 doch zweifelsfrei nachweisen⁹⁷. Mit dem gleichen Bügel und Fussende kann eine weitere Fibel aus Montreux/La Rouvenaz VD angeführt werden⁹⁸. Damit darf bei unseren Fibeln (5) und (6) ein freistehender Fuss mit «gedrehtem» Ende ergänzt werden. Auch der breite Bügel spricht gegen eine Fibel mit Fussklammer.

Die Fibeln (7) und (8) sind typische LT C1- Fibeln mit lang gezogenem Fuss. Die feine ornamentale Verzierung auf Bügel und Fuss verbindet sie mit den wesentlich grösseren Fibeln (9), (10) und (11). Die Fibeln (9) und (10) tragen die Verzierung auch auf dem vorderen Bügelteil und sogar auf der Spirale. Ein fast identisches Stück zu den drei grossen Fibeln stammt aus einem Männergrab aus Thauernhausen (D) in Oberbayern, zusammen mit einem bandförmigen Schildbuckel, der gut zum Umbo aus Sus Fey Grab 2 passt⁹⁹. In ähnlicher Manier wie die

Fibeln (7-11) wurde auch eine Eisenfibel aus Bevaix/La Jonchère NE Grab 1 verziert¹⁰⁰. In der Gesamtform vergleichbar sind die Fibeln aus den Münsinger Gräbern 161 (126), 164 (020) und 181 (212)¹⁰¹.

Auch die Fibeln (12-15) sind untereinander sehr ähnlich: Auf dem lang gezogenen Fuss sitzt jeweils eine abgesetzte Kugel. Bei den Fibeln (12) und (13) ist der Bügel deutlich verdickt, nicht jedoch beim Paar (14/15).

Die Fibeln (1-4) und wohl auch (5/6) sind vom Frühlatène-Schema, bei den übrigen ist der Fuss nach Art des Mittellatène-Schemas am Bügel befestigt. Gesamthaft gehört Sus Fey Grab 3 ohne Zweifel in die Stufe LT C1. Die Präsenz der (späten) LT B2-Fibeln erklärt sich durch das relativ hohe Alter der bestatteten Dame (um 50 Jahre), die sich bis zu ihrem Tod nicht von ihren bereits etwas altmodischen Korallenfibeln trennen wollte.

Grab 4

Alle fünf Fibeln aus Grab 4 sind vom Frühlatène-Schema, und wiederum lassen sich zwei Paare aussondern, nämlich die Fibeln (1/2) und (3/4). Fibel (5) steht morphologisch den Fibeln (3) und (4) sehr nahe, ist aber deutlich kleiner.

Die Fibeln (1) und (2) gehören sicher zu den auffälligsten und interessantesten Fibeln aus Gumezens: Es sind die einzigen mit innerer Sehne. Bei beiden Exemplaren ist die Sehne zudem um den Bügel herum geschlungen. Innere Sehnen kommen in der Stufe LT B vor allem bei den Fibeln vom Typ Duchcov vor. Im grossen böhmischen Fibelfund, der diesem Typ seinen Namen gegeben hat, sind von 540 Fibeln nur 2% mit einer Sehnenschlinge ausgerüstet¹⁰². Auch im übrigen böhmischen Fundmaterial ist dieser Spiraltyp mit 3% eher selten, aber doch mit einer gewissen Regelmässigkeit vertreten¹⁰³. Auch im benachbarten Mähren kommen derartige Fibeln vor¹⁰⁴, besonders häufig scheinen sie aber in Mitteldeutschland zu sein, und zwar schon seit der Hallstattzeit¹⁰⁵. In Süddeutschland¹⁰⁶ und Österreich¹⁰⁷ sind sie nur selten anzutreffen. Auch in der Champagne und im Burgund finden sich noch einzelne Exemplare¹⁰⁸. Vor diesem europäischen Hintergrund ist das Verbreitungsbild dieser Fibeln in der Schweiz recht bemerkenswert: Mit Ausnahme eines einzigen Fundes aus Thayngen SH¹⁰⁹ fehlen sie in der

gesamten Deutschschweiz und damit auch in den grossen Gräberfeldern wie Münsingen und Andelfingen ZH¹¹⁰. In der Westschweiz gibt es hingegen mehrfache Belege, so etwa aus Lausanne, Rances VD, St. Sulpice, Gempnach und Schmitten FR¹¹¹. In dieselbe Region gehört der Fund aus Rivière/Drugeon (F) bei Porrentruy¹¹². In der Schweiz treten Fibeln mit Sehnenschlinge schon in den Tumulus-Nachbestattungen der Stufe LT A auf (Lausanne, Rances; regional dazu gezählt werden darf auch der Nachweis von Rivière/Drugeon), später dann auch in LT B1 (St. Sulpice) und LT B2 (Gempnach, Schmitten). Aus dem Vergleich mit der recht ähnlichen Fibel aus Gempnach Grab 8 ergibt sich auch für unsere Fibeln eine Datierung in die Stufe LT B2. Ein Vergleich der Fussverzierung bestätigt diesen Ansatz: Gleichartige Fussenden findet man in Münsingen in den Gräbern 145 (296; 298), 157 (095-096) und in Grab 161 (117), die alle an das Ende von LT B2 oder an den Beginn von LT C1 gehören¹¹³.

Die Fibeln (3) und (4) sind sehr viel weniger spezifisch als das soeben behandelte Fibelpaar. Der Fussabschluss gleicht dem der «gedrechelten» Füße (vgl. die Fibel 3.2 aus Sus Fey Grab 3), aber die hintere Kugel ist auf der Innenseite abgeflacht. Diese Fussform kommt in Münsingen nicht vor, ist aber in einem Grab aus Greyerz FR vertreten¹¹⁴. Bei der Fibel (5) sind beide Kugeln auf dem Fuss nur zur Hälfte ausgebildet.

Die Fibeln aus Grab 4 bilden ein homogenes Ensemble, das gut an das Ende der Stufe LT B2 gesetzt werden kann.

Grab 5

Auch aus Grab 5 konnten ausschliesslich Fibeln geborgen werden (Abb. 25). Im Gegensatz zu den Funden aus den Gräbern 3 und 4 sind einige Fibeln aus Grab 5 stark beschädigt worden.

Der Fussabschluss der Fibel vom Frühlatène-Schema (1) ähnelt sehr den Fibeln (4.1) und (4.2) aus Sus Fey Grab 4, aber statt der Fusskugel ist nur eine Halbkugel vorhanden. Zudem sind Bügel und Fuss deutlich in die Länge gezogen. In Münsingen kommen flache Fussenden mit Strichverzierung schon in LT B2 vor¹¹⁵. Das nächste Vergleichsstück findet sich aber im bereits LT C1-zeitlichen Grab 161 von Münsingen¹¹⁶.

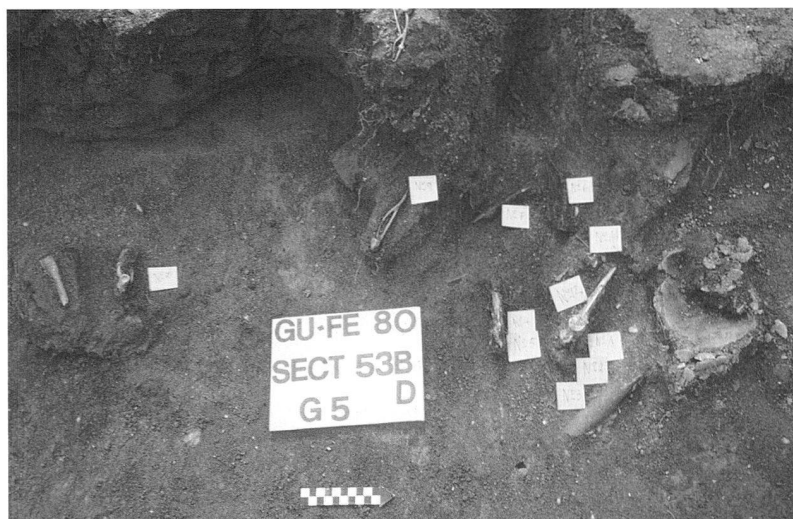


Abb. / Fig. 25

Gumefens/Sus Fey, Fundlage der Fibeln in Grab 5
Gumefens/Sus Fey, emplacement des fibules dans la tombe 5

Der auffallend lange und flache Bügel von Fibel (3) könnte etwas verbogen sein, jedoch zeigt eine Fibel aus Grab 164 von Münsingen dieselben Proportionen¹¹⁷.

Die Datierung des Grabes in LT C1 steht ausser Zweifel.

Grab 6

Grab 6 war offenbar etwas tiefer als die übrigen Gräber und entging so der Zerstörung. Leider fanden sich ausgerechnet in diesem Grab keine Beigaben (Abb. 26).

Grab 7

Südlich der Funde von Grab 3 wurden weitere Knochenreste eines wohl männlichen Individuums angetroffen (vgl. Abb. 18). Es handelt sich

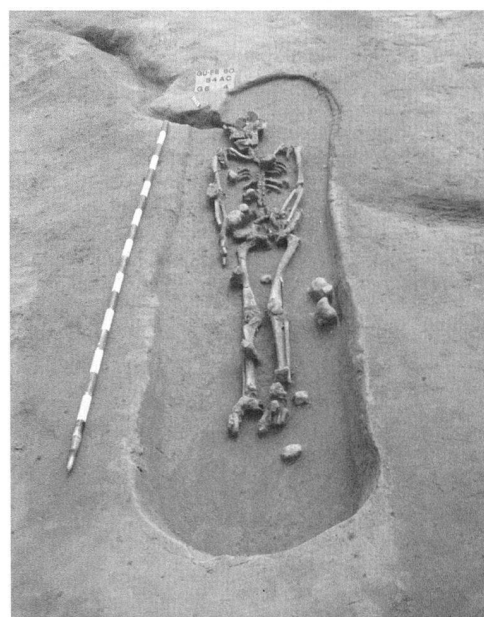


Abb. / Fig. 26

Gumefens/Sus Fey, Grab 6
Gumefens/Sus Fey, tombe 6

mit grosser Wahrscheinlichkeit um die Reste einer weiteren, möglicherweise beigabenlosen Bestattung.

Ohne Grabzusammenhang

Beim Sieben der Erde in der Nähe von Grab 3 kam das Fragment einer Bronzefibel zum Vorschein. Da der genaue Fundort unbekannt ist, kann es leider keinem Grabinventar zugeordnet werden.

Auswertung

Demografie

In den beiden Nekropolen wurden insgesamt 23 Bestattungen geborgen. Für die anthropologische Geschlechts- und Altersbestimmung entfallen die Gräber Sus Fey 1 und 6, für die keine Skelettreste zur Verfügung standen, sowie Pra Perrey Grab 2, wo nur das Beinskelett erhalten war. Bei vier weiteren Bestattungen handelt es sich um Neugeborene. Es standen also noch 17 Skelette von Erwachsenen für eine anthropologische Geschlechtsbestimmung zur Verfügung. Dabei konnten mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit sieben Männer und sechs Frauen identifiziert werden, während für die übrigen vier Erwachsenen eine Bestimmung nicht möglich war.

Die anthropologische Geschlechtsbestimmung wird in einigen Fällen durch geschlechtsspezifische Beigaben bestätigt: für die Gräber Pra Perrey 1 und 13 aufgrund der Waffenbeigabe, für die Gräber Pra Perrey 3 und 14 sowie Sus Fey 3, 4 und 5 durch die typische weibliche Trachtausstattung. Pra Perrey Grab 17 wird aufgrund der anthropologischen Bestimmung den Frauengräbern zugerechnet, obwohl die Ausstattung mit einer einzelnen Fibel eher für eine männliche Bestattung spricht. Von den anthropologisch unbestimmten Gräbern müssen die Waffengräber Sus Fey 1 und 2 mit grosser Wahrscheinlichkeit ebenfalls als Männerbestattungen gelten. Pra Perrey Grab 16 ist aufgrund der Vielfibelausstattung den weiblichen Bestattungen zuzurechnen. Für die Gräber Pra Perrey 2 und 4 sowie Sus Fey 6 ist weder eine anthropologische noch eine archäologische Geschlechtsbestimmung möglich.

Die kombinierte Geschlechtsbestimmung ergibt neun Männer- und sieben Frauengräber. In Sus Fey ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen (drei Frauen, drei Männer). In der Nekropole Pra Perrey stehen den vier Frauen sechs Männer gegenüber. Die Geschlechterverteilung ist also in etwa ausgeglichen, mit einem kleinen Übergewicht zu Gunsten der Männer. Wenn es sich auch bei den beiden beigabenlosen Gräbern Pra Perrey 4 und Sus Fey 6 um Männergräber handelt, würde sich allerdings ein deutliches Übergewicht der Männergräber ergeben.

Anders als das Geschlechterverhältnis ist die Altersverteilung ausgesprochen disproportional: Mit Ausnahme des 25-30 jährigen Mannes aus Sus Fey Grab 2 und der 15-16 jährigen Jugendlichen aus Pra Perrey Grab 16 sind alle Bestatteten um 40 Jahre oder älter. Mit Ausnahme der vier Neugeborenen fehlen Kinder.

Ausstattungsgruppen

Bei den Männern können drei verschiedene Ausstattungsgruppen unterschieden werden (Abb. 27):

- mit Schwert (Gräber Pra Perrey 1 und 13 sowie Sus Fey 1 und 2)
- mit einer einzelnen Eisenfibel (Pra Perrey Grab 15)
- ohne Beigaben (Pra Perrey Grab 6 und vielleicht auch Pra Perrey Grab 7).

Mit Ausnahme des unvollständigen Grabes Pra Perrey 1 waren alle Schwertträger auch mit einer Lanze und einer Eisenfibel ausgestattet. Mit grosser Wahrscheinlichkeit darf eine eiserne Fibel auch für Pra Perrey Grab 1 ergänzt werden¹¹⁸. Bei den fünf Eisenfibeln handelt es sich durchwegs um grosse, kräftige Fibeln, die wohl einen Mantel oder Umhang zusammenhielten. Das Fehlen von Bronzefibeln in den Männergräbern ist bemerkenswert. Aber auch in Münsingen sind diese in den Männergräbern der Mittellatènezeit nur in Ausnahmefällen vorhanden¹¹⁹. Von den drei einfachen Schwertgräbern unterscheidet sich Sus Fey Grab 2 durch die zusätzliche Beigabe eines Schildes, zweier Bernsteinperlen und natürlich auch durch die aufwändigen Verzierungen von Schwertscheide und Lanzenspitze.

Männer

Grab	Orientierung	Anthropologie		Waffen				Fibeln	Diverses	Datierung
		Alter	Geschlecht	Schwert	Kette	Lanze	Schild	Eisenfibel		
GU-PRA 1	?	ca. 40	m	x	x	x	-	?	gestört	LT C1 ?
GU-PRA 5	NNO-SSW	erw.	m	-	-	-	-	-	gestört	?
GU-PRA 6	NNW-SSO	ca 60	m	-	-	-	-	-	beigabenlos	?
GU-PRA 7	?	> 50	m	-	-	-	-	-	beigabenlos	?
GU-PRA 13	S-N	40	m	x	Ringe	x	-	1	-	LT C1
GU-PRA 15	N-S	ca. 40	m	-	-	-	-	1	-	LT C1
GU-FE 1	?	?	?	x	x	x	?	1	-	LT C1
GU-FE 2	NNO-SSW	25-30	?	x	x	x	x	1	2 Bernsteinperlen	LT C1
GU-FE 7	?	> 40	m	-	-	-	-	-	gestört	?

Frauen

Grab	Orientierung	Anthropologie		Fibeln		Ringschmuck			Diverses	Datierung
		Alter	Geschlecht	Eisen	Bronze	Arm	Fuss	Finger		
GU-PRA 3	S-N	ca. 40	w	-	3	-	2	2	-	LT B2
GU-PRA 14	S-N	ca. 45	w	3	-	1 Glas	-	-	-	LT C1b
GU-PRA 16	S-N	15-16	?	-	12	4 Bronze	-	4	1 Gürtelkette	LT C1 früh
GU-PRA 17	S-N	ca. 50	w	1	-	-	-	-	-	LT C 1
GU-FE 3	?	ca. 50	w	-	16	-	-	-	-	LT C1
GU-FE 4	?	45	w	-	5	-	-	-	-	LT B2
GU-FE 5	?	40+	w	-	7	-	-	-	-	LT C1

Unbestimmte

Grab	Orientierung	Alter	Geschlecht	Beigaben	Bemerkungen
GU-PRA 2	WSW-ONO	erwachsen	?	?	teilweise zerstört
GU-PRA 4	NNW-SSO	35-45	?	keine	intakt
GU-PRA 9	SW-NO	neugeboren	?	keine	intakt
GU-PRA 10	?	neugeboren	?	keine	intakt
GU-PRA 11	?	neugeboren	?	keine	intakt
GU-PRA 12	?	neugeboren	?	keine	intakt
GU-FE 6	NNW-SSO	erwachsen	?	keine	Skelett verschollen

Alle anthropologisch bestimmten Frauengräber enthielten auch Beigaben, wobei es sich mit Ausnahme der Gürtelkette in Pra Perrey Grab 16 ausschliesslich um Fibeln und Ringschmuck handelt. Dabei zeigt sich allerdings ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Nekropolen: Während in Sus Fey kein einziges Grab Ringschmuck enthielt, war dieser in drei der vier Frauengräber von Pra Perrey vertreten. Die Grä-

Abb. / Fig. 27
Übersicht über die Befunde, Ausstattung und Datierung der Gräber von Gumefens
Vue d'ensemble des données, du matériel et de la datation des sépultures de Gumefens

ber Pra Perrey 14 und 16 lassen sich gut mit der Trachtgruppe III von Münsingen vergleichen, die dort in der Stufe LT C vorkommt¹²⁰. Für die Ausstattung von Pra Perrey Grab 3, in dem die Armringe fehlen, findet sich in Münsingen allerdings keine Parallele. Ungewöhnlich sind auch die drei eisernen Fibeln im Grab 14 von Pra Perrey. Entsprechende Frauengräber sind in Münsingen sehr selten¹²¹.

Datierung

Alle datierbaren Männergräber gehören in die Stufe LT C1. Die weniger gut datierbaren Waffenfunde widersprechen diesen Datierungen nicht.

Bei den Frauengräbern hingegen enthalten die beiden Gräber Pra Perrey 3 und Sus Fey 4 ausschliesslich LT B2-Fibeln und müssen deshalb zeitlich in diese Stufe gesetzt werden, auch wenn natürlich die Möglichkeit besteht, dass die beiden 40 beziehungsweise 45 Jahre alten Frauen mit einer veralteten Trachtausstattung bestattet wurden. Trifft Letzteres nicht zu, handelt es sich bei diesen beiden Gräbern um die ältesten Bestattungen in den beiden Nekropolen. Drei Gräber enthalten neben LT B2-Fibeln zugleich auch Fibeln der Stufe LT C1¹²². Es scheint durchaus plausibel, dass die LT B2-Fibeln der beiden über 40 Jahre alten Frauen aus den Gräbern Sus Fey 3 und 5 von älteren Ausstattungen übrig geblieben sind. Bei der Toten in Pra Perrey Grab 16 handelt es sich aber um eine sehr junge Frau, die deutlich weniger als 20 Jahre alt geworden ist. In diesem Fall scheint es sich bei den älteren Fibeln eher um Andenken oder Erbstücke zu handeln. Auch in Münsingen gibt es einige Gräber mit zeitlich inhomogenen Fibelausstattungen, aber leider wurde dieses Phänomen bis jetzt noch nie detailliert untersucht¹²³. Auch im Gräberfeld von Plessis-Gassot sind vergleichbare Fibelkombinationen vertreten¹²⁴.

Orientierung, Grabbau, Grabritus

Die meisten Gräber liegen mit geringen Abweichungen auf der Achse N-S beziehungsweise S-N. Eine Ausnahme bildet nur das WSW-ONO orientierte Grab Pra Perrey 2. Interessant ist eine Differenzierung der Graborientierung nach Geschlecht: Alle vier gesicherten Frauengräber sind S-N orientiert, bei den Männern aber nur eines, während von diesen vier genau umgekehrt, also N-S, NNO-SSW oder NNW-SSO orientiert sind. Dieselbe Orientierung findet sich auch bei den beiden beigabenlosen Gräbern Pra Perrey 4 und Sus Fey 6, was die Vermutung bestätigt, dass es sich auch hier um Männergräber handelt.

Zum Grabbau liegen nur wenige Informationen vor, da keine Profilschnitte durch die Grabgruben angelegt wurden und im Planum die Um-

risse der Gruben oft nicht klar erkennbar waren. Bei den Gräbern Pra Perrey 14 bis 17 konnten jedoch eindeutig langrechteckige Gruben festgestellt werden. Bei den Grabtiefen zeigen sich markante Unterschiede: Während die Gräber von Sus Fey und die Gräber Pra Perrey 1 bis 7 nur ungefähr einen Meter eingetieft waren, waren die Grabgruben der Gräber Pra Perrey 13 bis 17 alle über zwei Meter tief. Die Steine in den Gräbern Pra Perrey 4 und 14 könnten zum Verkeilen von Baumsärgen gedient haben. Deutliche Spuren eines Holzсарges waren nur in Pra Perrey Grab 15 zu sehen.

In allen Fällen, wo die Skelette noch *in situ* dokumentiert werden konnten, lagen die Toten in gestreckter Rückenlage.

Räumliche und soziale Organisation der Grabgruppen

Wie die Analyse der Grabbeigaben zeigt, sind die beiden Nekropolen Pra Perrey und Sus Fey zeitgleich belegt worden.

In Bezug auf die Grabsitten bestehen neben vielen Gemeinsamkeiten auch einige wichtige Unterschiede zwischen den beiden nur 200 m voneinander entfernten Nekropolen: In Pra Perrey wurden vier Neugeborene bestattet, während in Sus Fey keine Kindergräber gefunden wurden. Fast alle in Pra Perrey bestatteten Frauen trugen Arm- oder Fussringe. In Sus Fey wurden die Frauen jedoch vermutlich ausschliesslich mit Fibeln bestattet.

Aber auch innerhalb des Bestattungsplatzes von Pra Perrey sind Unterschiede feststellbar: Die Gräber 13 bis 17 wurden sehr viel tiefer ausgehoben als die westlich davon gelegenen Bestattungen 1 bis 7 (Abb. 28). Auch die Grabausstattungen unterscheiden sich: Im westlichen Bereich A gibt es mehrere beigabenlose Gräber (Gräber 4, 6 und 7), im östlichen Bereich B hingegen erbrachten alle Bestattungen Beigaben. Auch in Sus Fey sind beigabenlose Gräber vorhanden.

Wahrscheinlich haben wir in Gurnefens zwei Nekropolen mit insgesamt drei verschiedenen Grabgruppen vor uns, jede mit je fünf bis sieben bestatteten Erwachsenen. In allen Gruppen sind die Gräber ohne sichtbare Ordnung locker verteilt, und waren untereinander meist eini-

ge Meter Abstand. Als einzige Überschneidung liegt das Kindergrab Pra Perrey 11 über der Jugendlichen in Grab 16.

In den beiden Grabgruppen der Nekropole Pra Perrey ist je ein Waffengrab vorhanden, in der Grabgruppe Sus Fey sind es gar zwei. Der relativ junge Mann in Sus Fey Grab 2 wurde zusammen mit aufwändig verzierten Waffen bestattet. In allen Grabgruppen liegen die Waffengräber eher am Rande, was angesichts der geringen Gräberzahlen allerdings auch auf Zufall beruhen kann. Die vier Waffengräber machen 17,4% der insgesamt 23 Bestattungen von Gumezens aus. Dieser Wert ist im Vergleich mit anderen Gräberfeldern der Schweiz aussergewöhnlich hoch¹²⁵. In der Nekropole von Nebringen (D) stellen die Waffengräber gar 24% aller Bestattungen¹²⁶. Im Unterschied zu den Gräberfeldern von Münsingen, Nebringen und Vevey kamen in den Gräbern von Gumezens jedoch keine Edelmetallfingerringe oder Silbermünzen zum Vorschein.

Wie bereits gesagt, sind die beiden Nekropolen von Gumezens etwa zeitgleich in den Jahrzehnten um die Mitte des 3. Jahrhunderts v.Chr. entstanden. Die Entscheidung, in zwei benachbarten, aber deutlich voneinander abgesetzten Nekropolen zu bestatten, kann als deutlicher Hinweis auf zwei unterschiedliche Bestattungsgemeinschaften gewertet werden. Die geringe Zahl der Bestattungen lässt vermuten, dass es sich bei diesen sozialen Gruppen um Familien handelte. Tatsächlich konnten verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Bestatteten latènezeitlicher Friedhöfe schon mehrfach nachgewiesen werden¹²⁷. Die Waffengräber und die reich ausgestatteten Frauengräber zeigen die soziale Bedeutung dieser Familien, die sich durch die Anlage von Familienfriedhöfen noch deutlicher von den anderen Bevölkerungsschichten absetzten.

Regionale Vergleiche, Schlussbetrachtungen

Im Greizerland sind bis jetzt nur wenige latènezeitliche Gräber gefunden worden, und leider wurden sie alle unter wenig günstigen Bedingungen geborgen. Die Fundstellen von Broc und Greizerz liegen talaufwärts im Becken

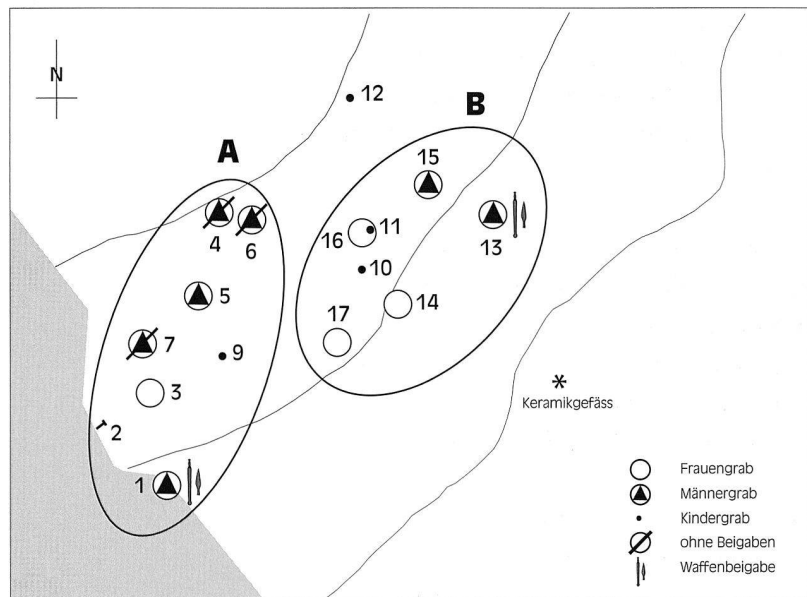


Abb. / Fig. 28
Räumliche und soziale Organisation der Gräber von Gumezens/Pra Perrey
Organisation spatiale et sociale des sépultures de Gumezens/Pra Perrey

von Greizerz, die Gräber von Marsens wenige Kilometer südlich von Gumezens (Abb. 29).

Bei der Villa Cailler in Broc wurden im Jahre 1911 insgesamt sechs Gräber geöffnet, aber leider nur zwei davon einigermaßen sorgfältig ausgegraben (Gräber 5 und 6). Beide waren S-N orientiert, enthielten Ringschmuck und gehören in die Stufe LT B2¹²⁸. Zwei Jahre später kam ein weiteres Grab derselben Zeitstellung in der Flur Les Moulins zum Vorschein¹²⁹.

Ebenfalls 1913 wurden in Greizerz in der Flur Les Adoux sechs Gräber entdeckt, von denen jedoch nur das oben bereits erwähnte Beigaben enthielt. Schon zwei Jahre später wurde 20 m entfernt eine weitere Grabgruppe mit sieben

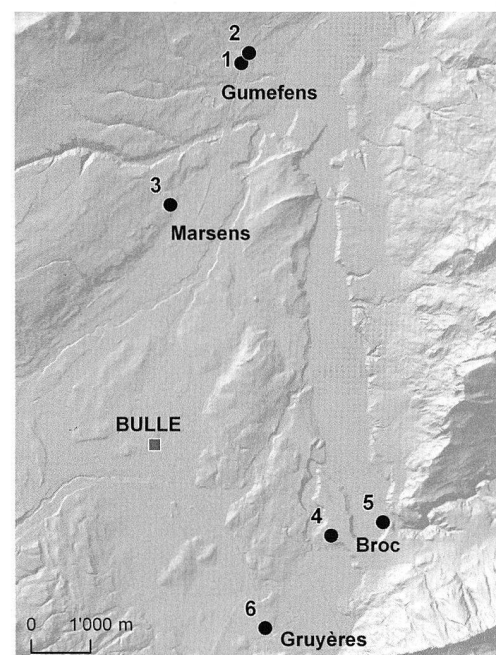


Abb. / Fig. 29
Latènezeitliche Grabfunde im Greizerland
Tombes laténiennes découvertes en Gruyère

- 1 Gumezens/Pra Perrey
- 2 Gumezens/Sus Fey
- 3 Marsens/La Pierre
- 4 Broc/Clos du Carro (früher/ autrefois Villa Cailler)
- 5 Broc/Les Moulins
- 6 Gruyères/Les Adoux

Bestattungen gefunden, wiederum mit einer Ausnahme beigabenlos. Wie in Broc handelt es sich bei den Gräbern mit Beigaben um Bestattungen von Frauen der Stufe LT B2¹³⁰.

In einer Kiesgrube südöstlich von Marsens, in der Flur La Pierre, wurde ab 1929/30 eine unbekannte Zahl von Gräbern zerstört. Heute sind nur noch einige wenige Funde (v.a. Glasarmringe) der Stufe LT C1/C2 vorhanden. Erneut fehlt unter den Bestattungen ein Waffengrab¹³¹.

Leider erlauben alle diese Funde keinen systematischen Vergleich von Grabritus und Beigaben mit den Gräbern von Gumefens. Immerhin zeigt sich vor dem Hintergrund dieser Gräber die Bedeutung der Nekropolen von Gumefens in vollem Licht: Die vier Schwertgräber von Gumefens sind bis jetzt die einzigen ihrer Art im ganzen

Greyerzerland. Schon deshalb ist es naheliegend, die Gräber von Gumefens einer lokalen Oberschicht zuzuschreiben. G. Kaenel deutete die ab etwa 300 v.Chr. nachweisbaren Bestattungen im Greyerzerland als Anzeichen für eine Aufsiedlung des Tales¹³². Wie wir gesehen haben, handelt es sich meist nur um kleine Nekropolen, die nur eine oder zwei Generationen lang belegt wurden. Wenn unsere Überlegung richtig ist, dass es sich um Bestattungsplätze der Oberschicht handelt, wären eher soziale und nicht demografische Entwicklungen für das plötzliche Vorhandensein der Grabgruppen und ihr baldiges Ende verantwortlich. Wahrscheinlich bildete sich im Greyerzerland im 3. Jahrhundert v.Chr. eine soziale Oberschicht heraus und einzelne Familien beschlossen, ihre Ahnen demonstrativ an gesonderten Plätzen zu bestatten.

Gräberkatalog

Vorbemerkung:

Die Befundzeile enthält in der Reihenfolge Angaben zu Orientierung, Dimensionen und weitere Bemerkungen zur Grabanlage. Das Kürzel am Ende einer Objektbeschreibung bezeichnet die Inventarnummer. Fehlen Angaben, so sind diese aus den Abbildungen ersichtlich oder nicht dokumentiert. Folgende Abkürzungen gelten: Br.: Breite; Dm.: Durchmesser; einf.: einfach/e/r/s; erh.: erhalte-n/e/r/s; E/erw.: Erwachsene/r, erwachsen; evtl.: eventuell; -f.: -förmig; FLT: Frühlatène; F/fragm.: Fragment/e, fragmentiert/e/r/s; Gesch.: I/Geschlecht; -gr.: -grösse; L.: Länge; -l.: -lich/e/r/s; li.: links, linke/r/s; mind.: mindestens; MLT: Mit-tellatène; re.: rechts, rechte/r/s; RS: Rückseite; teilw.: teilweise; (un-)vollst.: (un-)vollständig/e/r/s; V/verz.: Verzier-ung/en, verziert/e/r/s; VS: Vorderseite.

Gumefens/Pra Perrey

Grab 1

Befund: T. ca. 1 m. Durch Sondierung des Autobahnbüros zerstörtes Grab.

Datierung: LT C1 (?)

Anthropologie: Schädel und unvollst. Skelettreste. Ca. 40 Jahre, eher männl., Körpergr. 162 cm. Mann.

Beigaben: 1 Schwert. Klingenspitze und Griffangel abgebrochen. Glockenf. Schulter, die Klinge verschmälert sich zur Spitze hin fast unmerklich. Erh. L. 70,4 cm, geschätzte ursprüngl. L. mind. 82 cm. GUM-PP 78 05/0044. – 2 Eisener Schwertscheide, Spitze abgebrochen. Auf der VS unter der Mündung Knopfscheibe li. und Rest eines Zierstegs. Eine weitere, mit einem Dreiwirbel verz. Knopfscheibe im unteren Drittel. Auf der RS ein Schlaufenband mit leicht eingezogenen Seiten und scheibenf. Attaschen und Quersteg im unteren Drittel. Erh. L. 71,6 cm, geschätzte ursprüngl. L. mind. 74 cm. GUM-PP 78 05/0045. – 3 Teil einer eisernen Schwertkette, das Ende mit dem Haken fehlt. Rundstabige, leicht flach gehämmerte Glieder mit Dellen und Meissels Spuren. L. 26 cm. GUM-PP 78 05/0047. – 4 Eisener Lanzenspitze mit schmaler Tülle und einem schlanken, lanzettf. Blatt, das nur noch teilw. erh. ist. In der Tülle steckt noch ein Holzrest, der mit einem eisernen Niet befestigt ist. Doppelte Zierlinie auf der Tülle. GUM-PP 78 05/0046.

Grab 2

Befund: WSW-ONO. T. 1,1 m. Beim Strassenbau oberhalb der Knie zerstörtes Grab.

Anthropologie: Beinskelett. Erw., Geschl. nicht bestimmbar, Körpergr. 168 cm (männl.) bzw. 159 cm (weibl.).

Grab 3

Befund: S-N. T. 1,15 m. Skelett in gestreckter Rückenlage vollst. erh., aber durch Baumwurzeln gestört. Grabgrube nicht erkennbar.

Datierung: LT B2

Anthropologie: Schädelfragm. mit Teilen des Unterkiefers und fast vollst. Skelettreste. Ca. 40 Jahre, eher weibl., Körpergr. ca. 155 cm. Wirbel mit deutl. Arthrose. Li. Tibia distal mit Grünfärbung. Die Fingerringe je am Basisknochen des li. kleinen Fingers (5) sowie am re. Ringfinger (4). Frau.

Beigaben: 1 Bronzefibel mit breitem, flachem Bügel. Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Der freistehende Fuss endet mit der Aufreihung einer kleinen und grossen Kugel, einem profilierten Zwischenstück und einer unten flachen Halbkugel. GUM-PP 78 05/0008. – 2 Bronzefibel. Fibelbügel mit drei abgesetzten Verdickungen (geperlter Bügel). Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Auf der Fusscheibe mehrere verz. Korallenstücke. GUM-PP 78 05/0006. – 3 Bronzefibel. Fibelbügel mit zwei abgesetzten Wülsten (gerillter Bügel). Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Auf der flachen Fusscheibe fixiert ein Bronzestift mit Rosettenkopf eine profilierte Scheibe aus roter Glaspaste. GUM-PP 78 05/0007. – 4 Schaukelfingerring. Der offene Bronzering ist in schräg laufende, S-f. Segmente unterteilt, sodass der Eindruck einer Torsion entsteht. GUM-PP 78 05/0005. – 5 Draht-fingerring. Einf. Ring aus glattem Bronzedraht. GUM-PP 78 05/0013. – 6 Fussring. Der hohle Bronzering ist mit einem eingepressten Sanduhrmotiv verz. Das verjüngte Ende steckt im Ringanfang. Steckverschluss auf der Innenseite. GUM-PP 78 05/0004. – 7 Fussring, wie (6). GUM-PP 78 05/0003. **Lage der Beigaben:** (1) Hals; (2) und (3) re. Schulter; (4) Ringfinger re. Hand; (5) kleiner Finger li. Hand; (6) Knöchel li.; (7) Knöchel re.

Grab 4

Befund: NNW-SSO. T. 0,8 m. Grabgrube nicht sichtbar. Grosser Stein neben li. Arm. Vollst. Skelett in Rückenlage, die re. Seite lag ca. 20 cm tiefer.

Anthropologie: Schädel und weitgehend vollst. Skelett. Vermutl. um 35-45 Jahre, Geschl. nicht bestimmbar, Körpergr. 163 cm (männl.) bzw. 160 cm (weibl.).

Grab 5

Befund: NNO-SSW. T. 0,8 m. Grabgrube nicht erkennbar. Skelett in Rückenlage, Schädel und Oberkörper fehlen.

Anthropologie: Beckenfragm. und Beinskelett. Erw., Mann, Körpergr. ca. 164 cm. Beide Tibien mit Hockerfazetten. Keine Beigaben (?).

Grab 6

Befund: NNW-SSO. T. 0,8 m. Gestörtes Grab. Skelett unvollst.

Anthropologie: Schädel, zwei Halswirbel und grössere Abschnitte der meisten Langknochen. Um 60 Jahre, eher männl., Körpergr. 160 cm. Halswirbel mit mittelstarker Arthrose. Li. Tibia mit medialer Knochenverdickung in Schaftmitte (Osteom).

Grab 7

Befund: Schädelteile und einige Knochen vom Oberkörper.

Anthropologie: Schädelreste und wenige Skelettreste. Ca. 55 Jahre, eher männl. Keine Beigaben (?).

Grab 8

Befund: Tierskelett (Kalb), vermutl. rezent.

Grab 9

Befund: T. 0,85 m. Schädel und Wirbelfragm.

Anthropologie: Schädelfragm. und Wirbelfragm.

Grab 10

Befund: SW-NO. T. 1,1 m. Vollst. Skelett.

Anthropologie: Schädel und vollst. Skelett. Neugeborenes. Für ein Neugeborenes sehr kleine Körpergr. Zusätzl. Material: re. Femur, neonat, aber etwas grösser als die übrigen.

Grab 11

Befund: T. 1,3 m (75 cm über Grab 16). Skelett erstaunl. gut erh.

Datierung: LT C1 oder jünger.

Anthropologie: Schädel, Rumpf, Becken und Femurrest. Neugeborenes. Im Schädelinnern Verknöcherungsdefekte.

Grab 12

Befund: T. 1,15 m. Kinderskelett.

Anthropologie: Schädel und wenige Skelettreste. Neugeborenes.

Grab 13

Befund: S-N. T. 2,3 m. Rückenlage, Hände im Becken, li. Bein über re. Bein.

Datierung: LT C1.

Anthropologie: Schädel und vollst. Skelett. Mind. 40 Jahre, eher männl., Körpergr. 164 cm. Rippen teilw. mit Metallverfärbungen. 5. Lendenwirbel und Kreuzbein einseitig verwachsen. Li. Hüftbein mit entzündl. Prozess am Rande des Acetabulums. Beide Femora extrem stark abgeflacht. Die Knochen aus Grab 13 wurden nach der Grabung mit Skelettresten von zwei weiteren Individuen vermischt, konnten aber anhand der Morphologie wieder ausgesondert werden (= Grab 15, Individuum 2). Mann.

Beigaben: 1 Eisenfibelf vom MLT-Schema. Grosse Spirale, die den drahtf. Bügel überragt, mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. Langer Fuss mit Fussknopf nahe beim Bügel. GUM-PP 78 05/0052. – 2 Schwert. Griffangel abgebrochen. Klinge ohne erkennbare Mittelrippe, Spitze fehlt. Holzreste am Griff. Gesamtl. ohne Spitze 83 cm. GUM-PP 78 05/0048. – 3 Eiserne Schwertscheide. Scheidenmund mit ausgeprägter Glockenform. Symmetrisches Schlaufenband mit halbrunden Attaschen. Offenbar war der Schwertgurt um die Scheide gewickelt: Unter dem Scheidenmund sind auf der Aussenseite Reste der Koppelringe vorhanden. Auf der RS, fast genau in der Mitte der Scheide, ist der Gürtelhaken (4) ankorrodiert. L. 69,6 cm. GUM-PP 78 05/0049.1. – 4 Dreiteiliger Gürtelhaken. GUM-PP 78 05/0049.2. – 5 Eiserner Koppelring in Form einer 8. GUM-PP 78 05/0051.1. – 6 Koppelring, wie (5). GUM-PP 78 05/0051.2. – 7 Runder Koppelring aus Eisen. GUM-PP 78 05/0051.3. – 8 Lanzenspitze mit schmaler Tülle. Lanzettf. Blatt mit deutl. Mittelrippe. Am Tüllenende gelochter Blechstreifen zum Befestigen der Tülle am Schaft. GUM-PP 78 05/0050. – 9 Lanzenschuh. Der sechseckige Lanzenschuh geht in einen quadratischen Dorn über. Holzreste. GUM-PP 78 05/0039.

Lage der Beigaben: (1) re. Brustseite; (2) und (3) re. neben dem Bein; (4) auf der RS von Schwertscheide (3); (5), (6) und (7) beim Scheidenmund; (8) beim re. Fuss, Spitze zum Fussende; (9) neben der Lanzenspitze.

Grab 14

Befund: S-N. T. 2,4 m. Rechteckige Grabgrube von 2,3 x 1 m. Stein re. vom Kopf. Li. Hand re. vom li. Oberschenkel, li. Fuss über den re. gelegt. Skelett liegt irgendwie schief in der Grube: Trotz flachem Grubenboden liegt li. Seite ca. 10 cm höher als die re.

Datierung: LT C1.

Anthropologie: Schädelfragm. und Skelett. Um 45 Jahre, eher weibl., Körpergr. 163 cm. Frontzähne grün gefärbt. Leichte Arthrose am Schulterblatt, mittelstarke Coxarthrose. Frau.

Beigaben: 1 Kleine Eisenfibelf vom MLT-Schema mit breiter Spirale (2x5 Windungen) und äusserer Sehne. Der Bügel ist zur Spirale hin etwas verdickt. Der Fuss ist geperlt und trägt eine gelochte Scheibe. Die ehemals sicher vorhandene Auflage aus Glas oder Koralle fehlt. GUM-PP 78 05/0010. – 2 Kleine Eisenfibelf, Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Halbrunder Bügel. Fuss und Nadel fehlen. GUM-PP 78 05/0011. – 3 Grosse Eisenfibelf mit breiter Spirale und äusserer Sehne, die mit 2x7 Windungen restauriert wurde. Der trapezf. Bügel wurde ebenso wie der Fuss und die Spirale aus einem rechteckigen Draht geschmiedet. Fuss ohne Verz., am Bügel befestigt. Die Fibelf wurde in geöffnetem Zustand aufgefunden. GUM-PP 78 05/0016. – 4 Blauer Glasarmring mit fischgrätenf. gekerbter Mittelrippe (Zopfmuster) und aufgelegten gelben Fäden; ähnl. Gebhard Reihe 5, aber ohne Seitenrippen. GUM-PP 78 06/0055 (ehem. GUM-PP 78 03/001). **Lage der Beigaben:** (1) li. Brust; (2) li. Schulter; (3) re. vom Brustbein; (4) Unterhalb des Beckens, zwischen li. Hand und re. Oberschenkel.

Bemerkung: Bei einem weiteren, nicht restaurierten Eisenobjekt, gefunden zwischen re. Schlüsselbein und Brustbein, könnte sich um den Rest von (2) handeln.

Grab 15

Befund: N-S. T. 2,1 m. Deutl. Grabgrube mit Sargspuren. Skelett in gestreckter Rückenlage.

Datierung: LT C1.

Anthropologie: Schädel und Rumpfskelett. Knapp 40 Jahre, eher männl., Körpergr. um 168 cm. Einige Langknochen bei Pra Perrey Grab 6 gehören evtl. zu dieser Bestattung. Mann.

Beigaben: 1 Grosse, massive Eisenfibelf vom MLT-Schema mit rechteckigem Bügel, vor der Spirale verdickt. Keine Fusskugel. Spirale mit 2x6

Windungen und äusserer Sehne. Die Spirale und die Nadel wurden bei der ersten Restaurierung mit Araldit ergänzt. GUM-PP 78 05/0002.

Lage der Beigabe: li. Brust.

Bemerkungen: Auf li. Schulterblatt durch Eisen konservierte Textilreste, welche evtl. die ursprüngl. Lage der Fibelf anzeigen.

Grab 16

Befund: S-N. T. 2,05 m (75 cm unter Grab 11).

Deutl. Grabgrube. Gestreckte Rückenlage, li. Hand unter dem Hüftgelenk.

Datierung: LT C1.

Anthropologie: Schädel und Skelett. Ca. 15-16 Jahre, Geschl. nicht bestimmbar, Körpergr. 158 cm (männl.) bzw. 156 cm (weibl.). Zahlreiche Knochen mit Grünfärbung. Die Ringe wurden je an den Grundgliedern des Zeigfingers (21), des Mittelfingers (20) und des Ringfingers (22) getragen, wobei nicht bestimmbar war, ob es sich um die re. oder li. Hand handelt. Vermutl. Mittelohrentzündung. Frau.

Beigaben: 1 Bronzefibelf mit flachem Bügel und freiem Fuss, der mit zwei halbkugeligen Verdickungen endet. Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. GUM-PP 78 05/0030. – 2 Bronzefibelf, wie (1). GUM-PP 78 05/0029. – 3 Bronzefibelf mit hohem Bügel, im Querschnitt halboval. Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Der freie Fuss endet mit zwei Kugeln, die von einem profilierten Zwischenstück getrennt werden. GUM-PP 78 05/0031. – 4 Bronzefibelf, wie (3). GUM-PP 78 05/0032. – 5 Grosse Bronzefibelf mit flachem Bügel mit Grat, in der Mitte verbreitert. Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Fuss wie bei Fibelf (3). GUM-PP 78 05/0021. – 6 Bronzefibelf, wie (5). GUM-PP 78 05/0022. – 7 Grosse Bronzefibelf vom MLT-Schema mit flach gewölbtem Bügel. Spirale mit 2x6 Windungen und äusserer Sehne. Auf dem Fuss eine ovale Scheibe mit zwei Höckern. Zwischen der Scheibe und der Manschette ist der Fuss mit eingeschlagenen Querstrichen verz. GUM-PP 78 05/0023. – 8 Bronzefibelf, wie (7), aber Spirale mit 2x2 Windungen, Fussende ohne Querstriche. GUM-PP 78 05/0024. – 9 Bronzefibelf vom MLT-Schema mit langem und hohem Fuss. Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. Vor der Fussmanschette quer stehende Verdickung. GUM-PP 78 05/0027. – 10 Bronzefibelf, wie (9), aber Spirale mit 2x3 Windungen. GUM-PP 78 05/0028. – 11 Langgestreckte Bronzefibelf vom

MLT-Schema. Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. Auf Fuss und Bügel insgesamt drei Verbreiterungen mit Kreisaugen. Zwischen den beiden Kreisaugen auf dem Fuss eine Kugel. GUM-PP 78 05/0026. – **12** Bronzefibel, wie (11). GUM-PP 78 05/0025. – **13** Bronzener Hohlbuckel-Armring mit glatten, halbkugeligen Buckeln. Vom Mittelstück ist nur noch das Scharnier vorhanden. GUM-PP 78 05/0017. – **14** Bronzearmring. Der Armring ist auf der Aussenseite mit kleinen Warzen besetzt. Die offenen Enden sind durch einen Steg abgesetzt. GUM-PP 78 05/0019. – **15** Bronzearmring, wie (14). GUM-PP 78 05/0020. – **16** Bronzearmring. Der Ring ist etwas dicker als (14) und (15) und auch mit gröberen Warzen besetzt. An fünf Stellen ist er muffenartig verdickt. GUM-PP 78 05/0018. – **17** Bronzefingerring, aus einem sehr feinen Drahtstück gefertigt (Dm. < 1 mm). Die überlappenden Enden sind jeweils um den Ring gewickelt, die Partie zwischen den Umwicklungen ist zu einer Spirale gedreht. GUM-PP 78 05/0035. – **18** Bronzefingerring, wie (17). GUM-PP 78 05/0036. – **19** Bronzefingerring, wie (17). Nicht auffindbar. GUM-PP 78 05/0034. – **20** Bronzefingerring, wie (17). GUM-PP 78 05/0033. – **21** Gürtelkette. Die etwa 90 cm lange Kette besteht hauptsächlich aus kleinen, aus flachen Eisenbändern zusammen gebogenen Gliedern, in die in unregelmässigen Abständen insgesamt 14 grössere, geschlossene Ringe eingefügt wurden. Fünf dieser Ringe sind nicht aus Eisen, sondern aus Bronze. Die Kette endet in einem eisernen Haken mit aufgerichtetem Knopf. Am anderen Ende waren zwei eiserne Anhänger mit Kettchen am 14. Ring befestigt. GUM-PP 78 05/0001.

Grab 17

Befund: S-N. T. 2,2 m. Grabgrube mit 2,6 x 0,8 m auffallend gross. Gestreckte Rückenlage.

Datierung: LT C1.

Anthropologie: Schädel und Skelett. Ca. 50 Jahre, Frau (aber im Katalog von Kaufmann auch: «Schädelbau und Becken deutl. männl.» und «Schädel und Skelett sehr grazil gebaut»; Bemerkung des Verf.), Körpergr. 160 cm. Zähne kaum abgekaut, 2. Milchmolaren (m2) beidseitig noch erh. (persisiert). Mann.

Beigaben: 1 Eisenfibel vom MLT-Schema mit lang gestrecktem Bügel. Spirale mit 2x4 Windungen (4. Windung li. abgebrochen) und äusserer Sehne. Auf dem Fuss eine kleine Kugel vor der Manschet-

te. Nadelrast und Fussende fehlen. GUM-PP 78 05/0009.

Keramikdepot

Befund: Ca. 10 m südöstl. von Grab 1 und ca. 50 m von den beigabenlosen Bestattungen von 1964/65 (GUM-PP) entfernt fand sich in 1 m Tiefe ein Keramikgefäss. Das vermutl. intakt deponierte Gefäss wurde später durch eine wahrscheinl. neuzeitl. Tierbestattung beschädigt.

Inventar: Keramikgefäss. Flasche; oxidierend gebrannter, heller Ton. Reste von Bemalung mit roten und weissen Streifen.

Datierung: 2. oder 1. Jh. v. Chr. GUM-PP 79 06/0054.

Gumefens/Sus Fey

Grab 1

Befund: NO-SW. T. 0,5 m (?). Durch Bauarbeiten gestört.

Datierung: LT C1.

Anthropologie: Keine Skelettreste erh. Mann.

Beigaben: 1 Grosse Eisenfibel vom MLT-Schema mit abgeflachter Fusskugel vor der Manschette. Spirale und Fuss fehlen. GUM-SF 80 05/0001. – 2 Griffangel eines Schwertes. Erh. ist nur das untere Ende der Angel mit dem Übergang vom Griff zur Schulter. GUM-SF 80 05/0004. – 3 Mehrere Fragm. einer eisernen Schwertscheide, wahrscheinl. der Aussenseite. Ein Fragm. trägt eine Verz. aus geschwungenen, meist doppelt geführten Linien. GUM-SF 80 05/0007. – 4 Drei Fragm. vom längeren Teil einer zweiteiligen Schwertkette mit langen, flach gehämmerten und gedellten Kettengliedern. An einem Ende ein einf. Haken, am anderen eine Öse in Form einer 8. GUM-SF 80 05/0002. – 5 Lanzenspitze. Von der lang gezogenen Lanzenspitze sind nur der Tüllenansatz und die Mittelrippe mit einigen Blattresten erh. GUM-SF 80 05/0005. – 6 Achteckiger Lanzenschuh mit rechteckigem Dorn. GUM-SF 80 05/0003.

Grab 2

Befund: NNO-SSW. In der Grabgrube Schädel, Lanzenspitze (12) und Fibel (1) noch *in situ*.

Datierung: LT C1.

Anthropologie: Schädel- und unvollst. Skelettreste. 25-30 Jahre, Geschl. nicht bestimmbar, Körpergr. ca. 165 cm (männl.) bzw. 160 cm (weibl.). Mann.

Beigaben: 1 Grosse Eisenfibel mit flachem Bügel. Der Bügel ist tordiert, in den Vertiefungen sind stellenweise Kupferreste vorhanden. Spirale mit 2x4 Windungen und äusserer Sehne. Nadel und Fuss fehlen weitgehend. GUM-SF 80 05/0008. – 2 Ringperle aus Bernstein mit rautenf. Querschnitt. Dm. 2,1 cm. Die Aussenflächen sind leicht konvex, die Innenseiten konkav. GUM-SF 80 05/0087. – 3 Ringperle aus Bernstein, wie (2), aber etwas grösser und vollst. erh. Dm. 2,6 cm. GUM-SF 80 05/0086. – 4 Eisernes Schwert. Holzreste an der Griffangel, kein Abschlussknopf. Die Schwertschulter ist eher gerundet. Schulter glockenf., leicht asymmetrisch. Kein Mittelgrat erkennbar. Gesamtl. 86,4 cm. GUM-SF 80 05/0081. – 5-9 (5-7 ohne Abb.) Niete vom Schwertgriff. Fünf eiserne Nietköpfe mit bis zu 2,8 cm langen Stiften. GUM-SF 80 05/0031, 34, 26, 32, 36 – 10 Eiserner Schwertscheide, an der Spitze beschädigt. Evtl. fehlt ein Ortband. Erh. L. 75,2 cm. Glockenf. Mündung und betonte Mittelrippe auf der Aussenseite. In regelmässigen Abständen, von li. nach re. wechselnd aufgesetzte durchbrochene Verz. aus drei Ringen mit Spitzen. Steg mit zwei Zierknöpfen mit Triskelos unter dem Scheidenmund. Identische Zierscheiben finden sich auch im untersten Viertel der Scheide. Unter dem Scheidenmund ein Bildfeld mit zwei gegenständigen Drachen- oder Greifendarstellungen. GUM-SF 80 05/0082. – 11 Vollst., zweiteilige Gürtelkette mit flachen, gedellten Gliedern aus Eisen. An mehreren Stellen sind Meisselspuren vorhanden. Flaches Endstück mit aufgerichtetem Knopf. GUM-SF 80 05/0085. – 12 Durchbrochene Lanzenspitze aus Eisen. Asymmetrische Silhouette durch zwei Aussparungen am Rand. Im Blatt eine sechsteilige durchbrochene Verz. L. 60 cm. GUM-SF 80 05/0083. – 13 Bandf. Schildbuckel aus Eisen mit seilt. umgebördeltem Rand. Der eine Seitenflügel ist abgebrochen, vom anderen sind noch Reste vorhanden. GUM-SF 80 05/0084. – 14 Schildgriff. Fragm. von zwei dünnen Eisenbändern, die sich an den Enden zu Dreiecken verbreitern. Es handelt sich wohl um metallische Verstärkungen des hölzernen Schildgriffes. GUM-SF 80 05/0009. – 15 Eiserner Schildnagel. Nagelschaft mit anhaftenden Eisenblechresten. GUM-SF 80 05/0025. – 16-17 Schildnägel (?). Zwei Eisennägel mit rechteckigem Schaft und kleinem, rundem Kopf. GUM-SF 80 05/0024, 0028. – 18 Schildrandbeschläge aus Eisen. Mehrere Fragm. fügen sich zu einem gerundeten Abschnitt zusammen. GUM-SF 80 05/0027.

Lage der Beigaben: (1) re. Schlüsselbein; (12) re. vom Schädel. Rest der Funde nicht in Originallage.

Grab 3

Befund: vollst. zerstörtes Grab. Grabgrube nicht lokalisiert.

Datierung: LT C1.

Anthropologie: Schädel- und unvollst. Skelettreste. Ca. 50 Jahre, eher weibl., Körpergr. 157 cm. Unterkieferkörper zahnlos und stark abgebaut. Knochen teilw. mit Grünfärbung. Frau.

Beigaben: 1 Bronzefibel vom FLT-Schema mit breitem Bügel, Spirale mit 2x4 Windungen und äusserer Sehne. Auf der Fusscheibe eine Rosette aus mehreren Korallenstückchen, die zum Teil einzeln mit Bronzestiften befestigt sind. Profiliertes Fussende. GUM-SF 80 06/0090. – 2 Bronzefibel vom FLT-Schema, Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. Fuss mit Kugel und profiliertem Abschluss. GUM-SF 80 05/0055. – 3 Bronzefibel vom FLT-Schema mit breitem Bügel, Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Auf der Fusscheibe ein profiliertes Bronziband mit vier Motivgruppen, die an Knospen oder Blüten erinnern. Im Zentrum Korallenstücke, die einzeln mit Bronzestiften befestigt sind. Fussende abgebrochen. GUM-SF 80 05/0057. – 4 Bronzefibel, wie (3). Auf der Fusscheibe ist keine Koralle erh. Quer stehendes Fussende. GUM-SF 80 05/0011. – 5 Einf. Bronzefibel mit leicht verbreitertem Bügel, Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Fuss abgebrochen, sehr wahrscheinl. ist ein freistehender Fuss zu ergänzen. GUM-SF 80 05/0058. – 6 Bronzefibel, wie (5). GUM-SF 80 05/0059. – 7 Bronzefibel vom MLT-Schema, Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. Der Fuss weist eine ovale Verbreiterung auf, die sich auf dem Bügel direkt vor der Manschette wiederholt. Bügel und Fuss sind mit eingravierten tropfenf. Motiven verz. GUM-SF 80 05/0061. – 8 Bronzefibel. Ähnl. wie (7), aber mit längerem Bügel, keine Verdickung und keine Verz. auf dem Bügel. GUM-SF 80 05/0060. – 9 Bronzefibel vom MLT-Schema, Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. Auf dem Fuss drei muffenartige Verdickungen, eine weitere auf dem Bügel vor der Manschette. Fuss, Bügel und Spirale sind mit Verz. bedeckt. GUM-SF 80 05/0045. – 10 Bronzefibel, wie (9). GUM-SF 80 05/0046. – 11 Bronzefibel, wie (9), aber ohne Verz. auf der Spirale. GUM-SF 80 05/0047. – 12 Bronzefibel. Einf. Fibel vom MLT-Schema

mit Fusskugel und verdicktem Bügel. Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. GUM-SF 80 05/0062. – 13 Bronzefibel, wie (12). GUM-SF 80 05/0049. – 14 Bronzefibel, wie (13). GUM-SF 80 05/0063. – 15 Bronzefibel, wie (12), aber Bügel nicht verdickt. GUM-SF 80 05/0048. – 16 Bronzefibel vom MLT-Schema, Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. Fuss mit ovaler Halbkugel. GUM-SF 80 05/0064.

Grab 4

Befund: zerstörtes Grab. Knochen und Funde auf einer L. von ca. 5 m verstreut.

Datierung: LT B2.

Anthropologie: Schädel- und unvollst., stark fragm. Skelettreste. 45 Jahre, eher weibl., Körpergr. 158 cm. Knochen vereinzelt mit Grünfärbung. Frau.

Beigaben: 1 Bronzefibel vom FLT-Schema, trapezf. Bügel mit kantigem Querschnitt. Spirale mit 2x3 Windungen (re. Hälfte fehlt) und innerer, um den Bügelansatz gewickelter Sehne. Grosse Fusskugel und strichverz. Fussabschluss. GUM-SF 80 05/0013. – 2 Bronzefibel, wie (1). Bügel mit gerundetem Querschnitt, Spirale vollst. GUM-SF 80 05/0056. – 3 Bronzefibel vom FLT-Schema mit verdicktem Bügel. Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Auf dem Fuss eine ovale Halbkugel, profilierter Fussabschluss. GUM-SF 80 05/0015. – 4 Bronzefibel. GUM-SF 80 05/0012. – 5 Bronzefibel, wie (3), aber etwas kleiner. GUM-SF 80 05/0014.

Grab 5

Befund: zerstörtes Grab.

Datierung: LT C1.

Anthropologie: Wenige Schädel- und unvollst. Skelettfragm. Über 40 Jahre, eher weibl., Körpergr. um 156 cm. Frau.

Beigaben: 1 Bronzefibel vom FLT-Schema, Bügel verbreitert, Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Flaches Kugelsegment auf dem Fuss. Strichverz. Fussabschluss. GUM-SF 80 05/0050. – 2 Bronzefibel vom MLT-Schema mit leicht verbreitetem Bügel, Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. Flaches Kugelsegment auf langem Fuss. GUM-SF 80 05/0051. – 3 Bronzefibel vom MLT-Schema, mit lang gezogenem (verbo-genem?) Bügel und langem Fuss mit Fusskugel, Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. GUM-SF 80 05/0065. – 4 Bronzefibel, wie (3), aber

Bügel höher gewölbt. Nadelrast und Fuss fehlen. GUM-SF 80 05/0052. – 5 Bronzefibel. Nadel und Rest einer Spirale mit 2x2 Windungen und äusserer Sehne. GUM-SF 80 05/0053. – 6 Bronzefibel, wie (5). GUM-SF 80 05/0016. – 7 Bronzefibel. Fuss einer Fibel vom MLT-Schema (Manschette), mit einer abgesetzten Kugel. GUM-SF 80 05/0017.

Grab 6

Befund: SW-NO. Das Grab lag vermutl. etwas tiefer als die übrigen und entging deshalb der Zerstörung. Gestreckte Rückenlage, li. Hand auf dem Becken.

Anthropologie: Skelettreste nicht auffindbar. Mann?

Grab 7

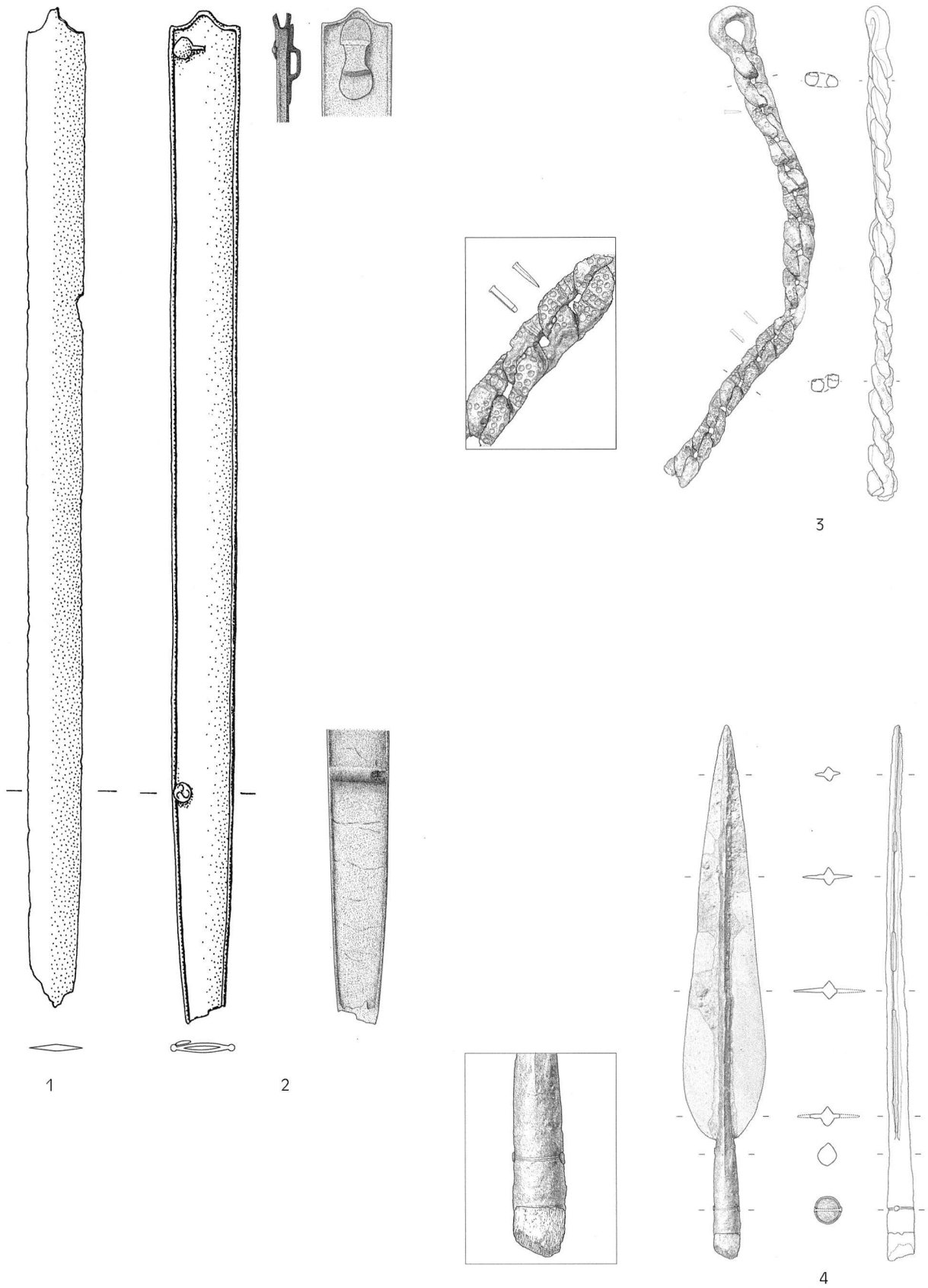
Befund: zerstörtes Grab. Grabgrube nicht gefunden. Skelettreste lagen südl. von Grab 3.

Anthropologie: Schädelfragm. und Halswirbel. Über 40 Jahre, eher männl. Vermischt mit den Skelettresten aus Grab 3. Halswirbel mit starker Arthrose.

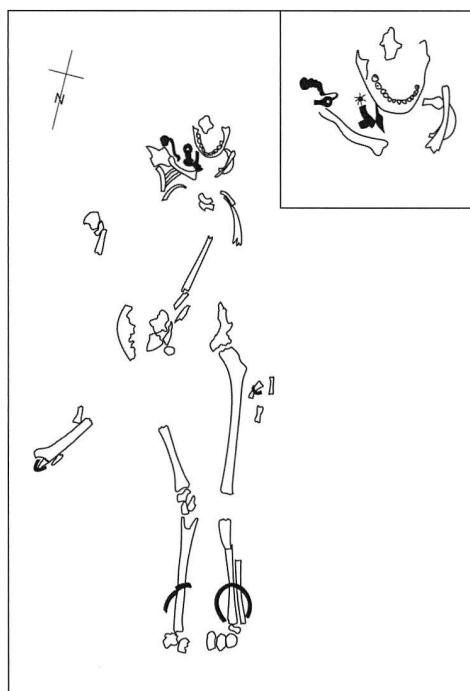
Ohne Grabzusammenhang

Bronzefibel. Fragm. einer Spirale mit 2x3 Windungen und äusserer Sehne. GUM-SF 80 05/0018.

Pra Perrey
Grab 1



Pra Perrey Grab 3



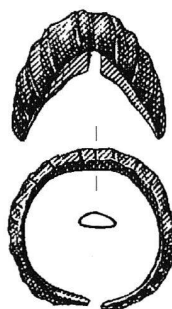
1



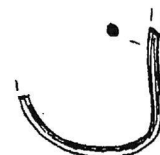
2



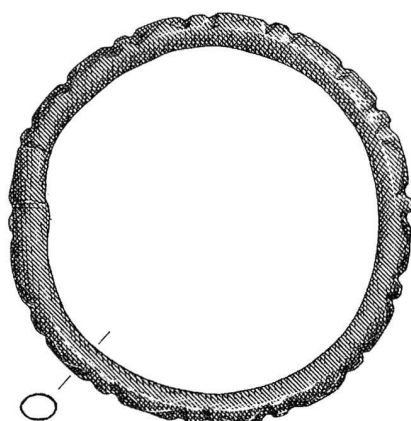
3



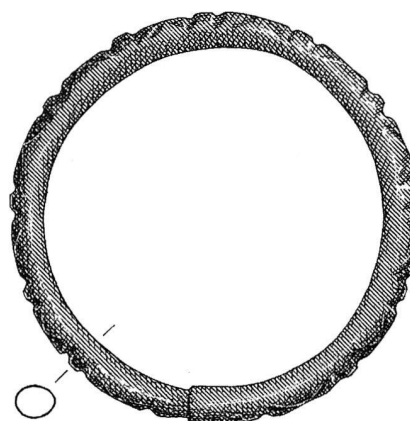
4



5



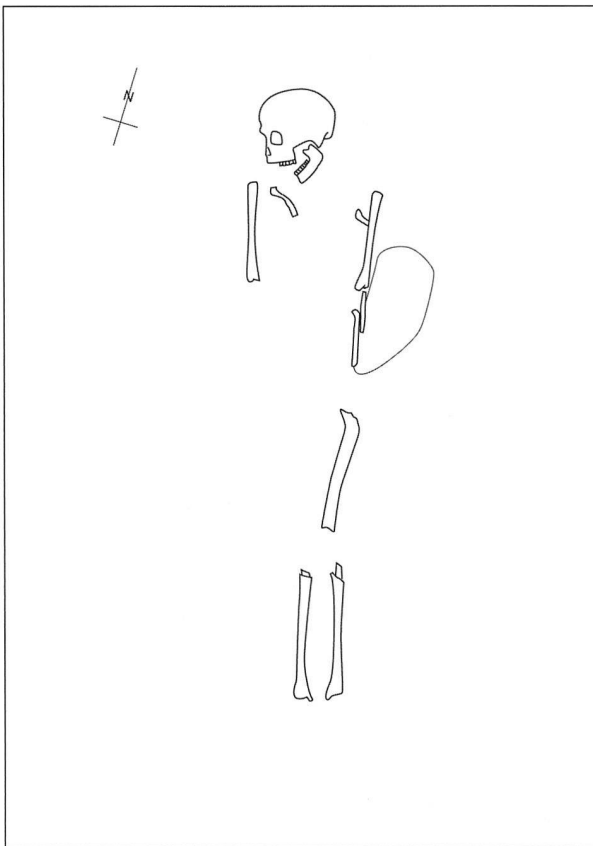
6



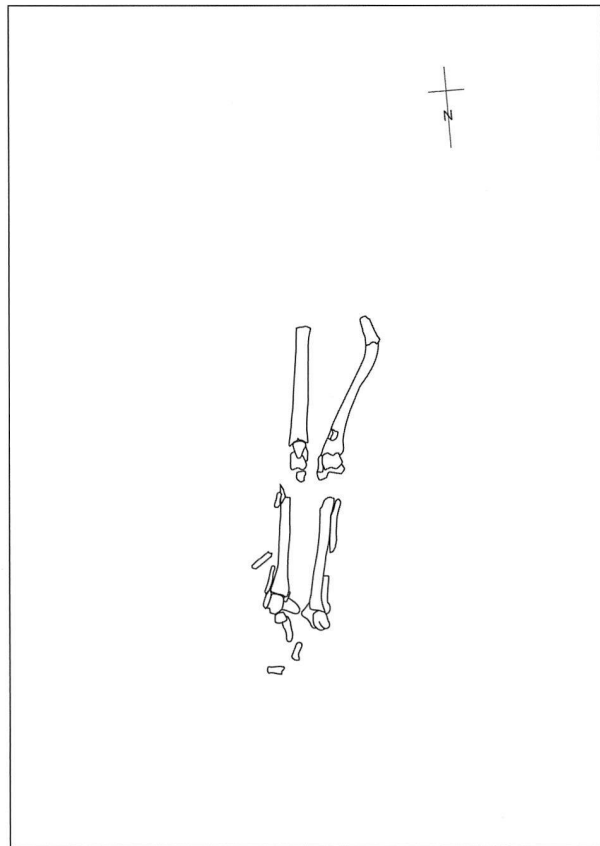
7



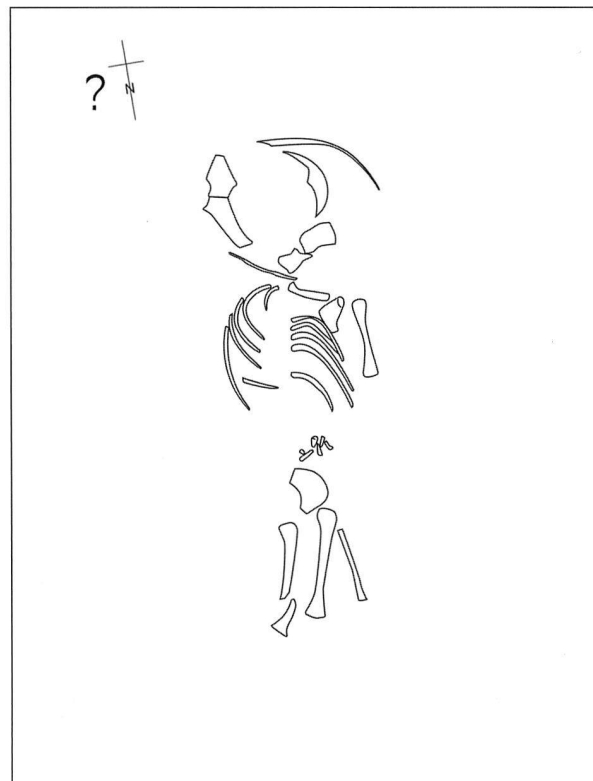
Pra Perrey
Grab 4



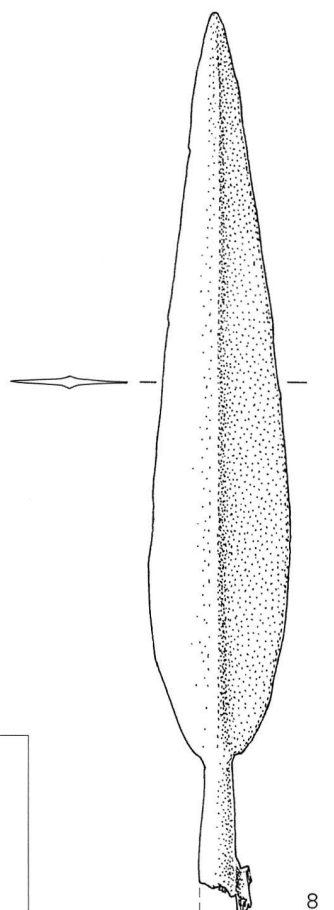
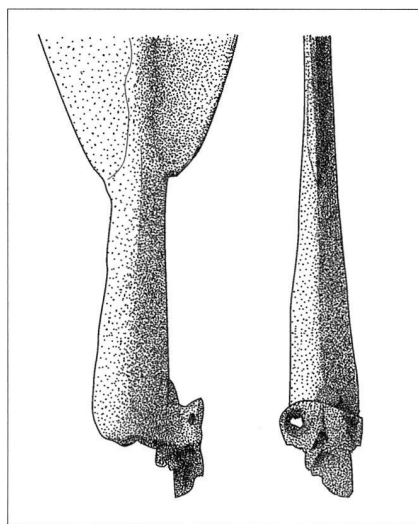
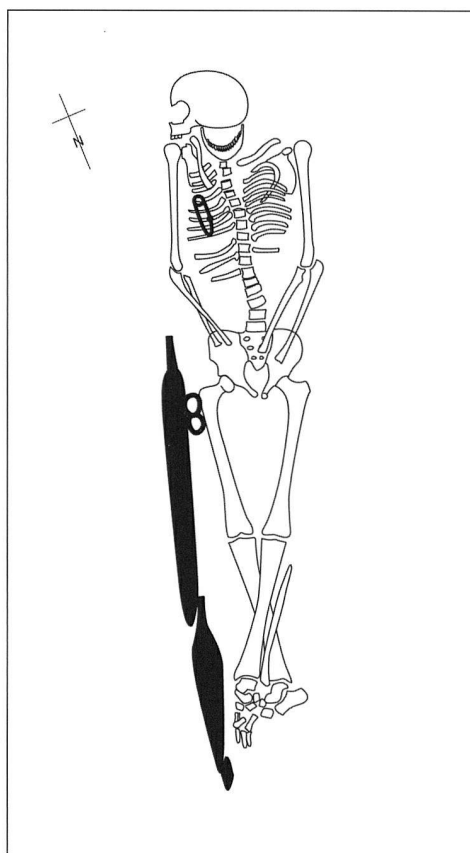
Pra Perrey
Grab 5



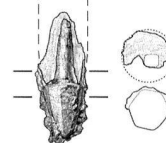
Pra Perrey
Grab 10



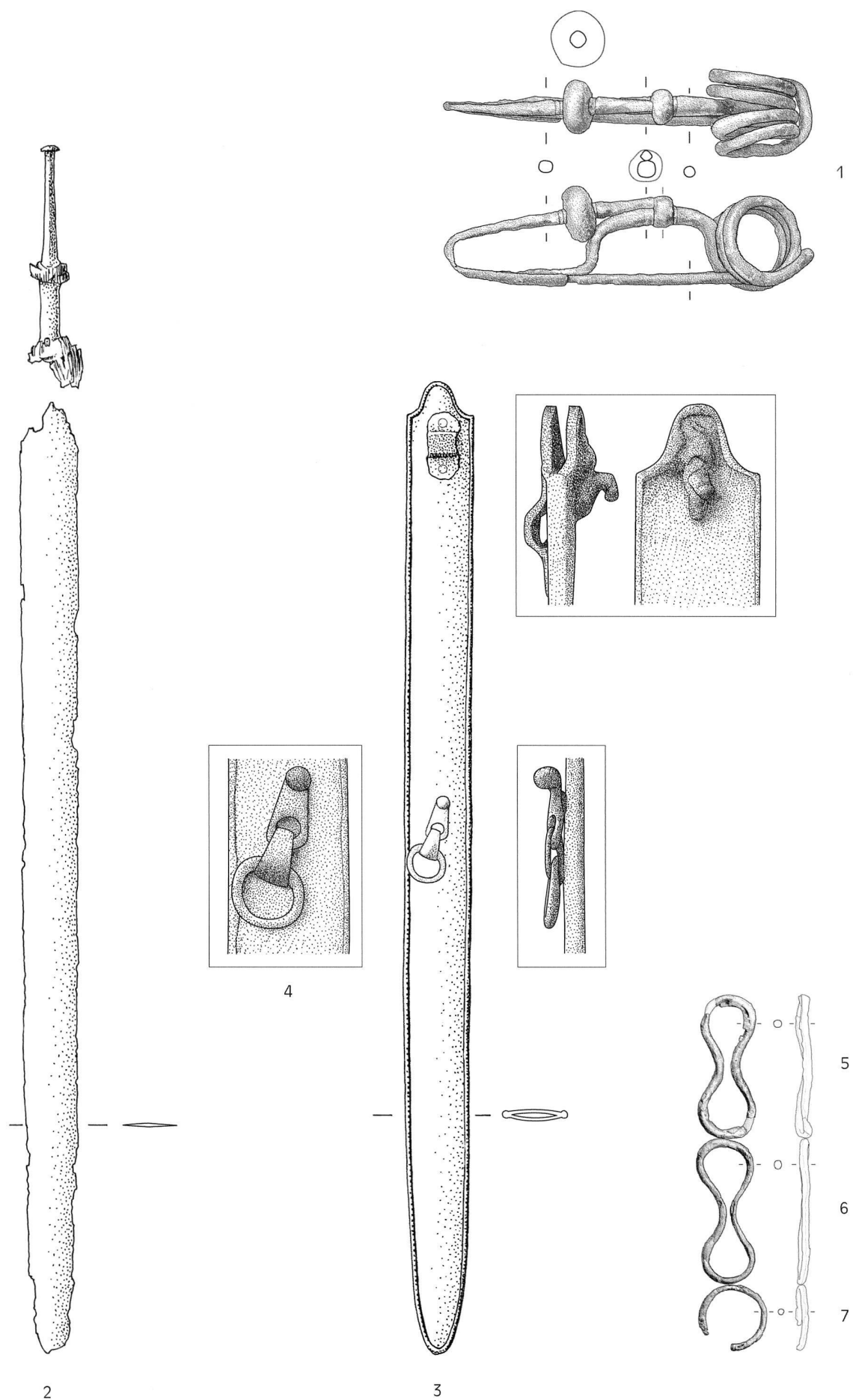
Pra Perrey
Grab 13



8

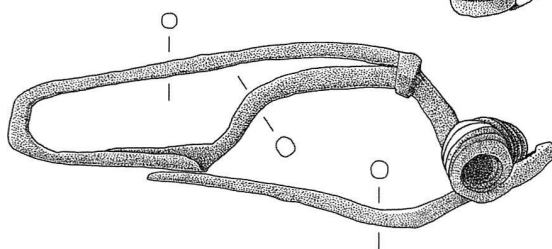
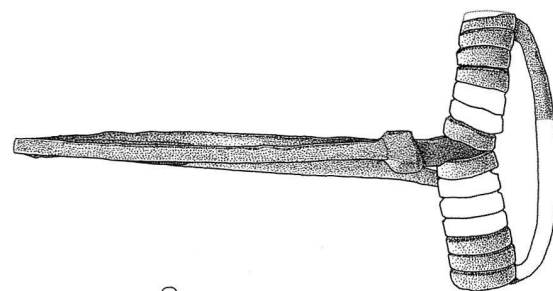
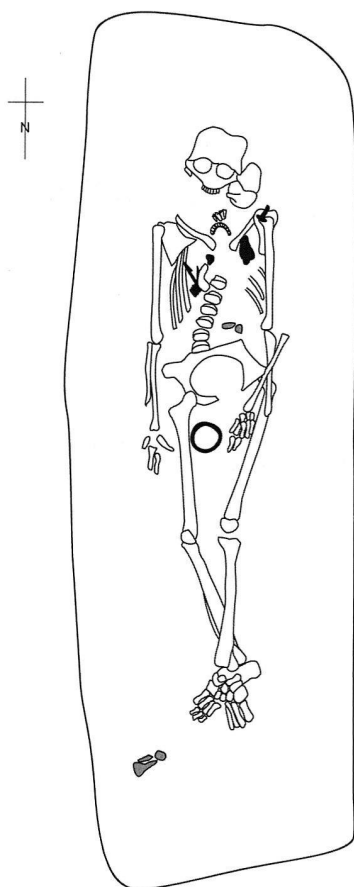


9

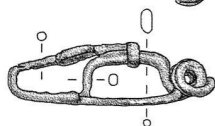
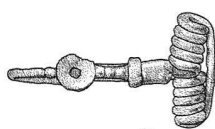


Tafel / Planche 5 Eisen (Nr. 1, 2;3; Nrn. 2-3 und 5-7, 1:4; Nr. 4 und Ausschnitte, 1:2) / Fer (n° 1, 2;3; n°s 2-3 et 5-7, 1:4; n° 4 et détails, 1:2)

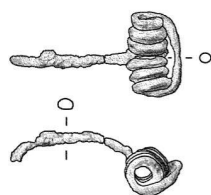
Pra Perrey
Grab 14



3



1

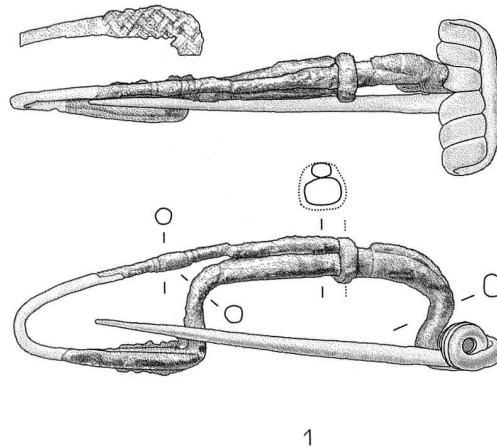
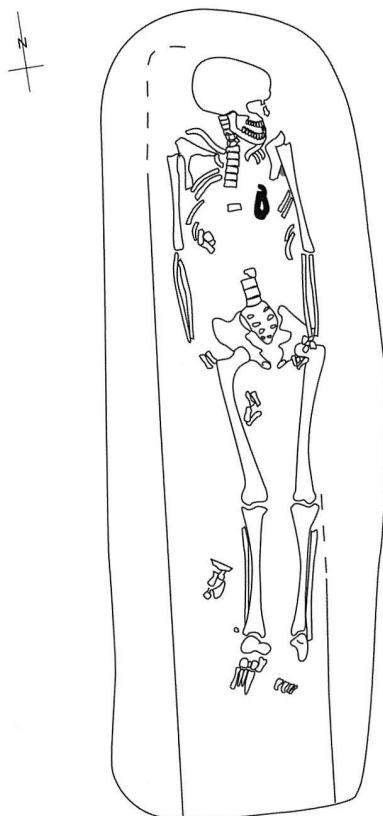


2

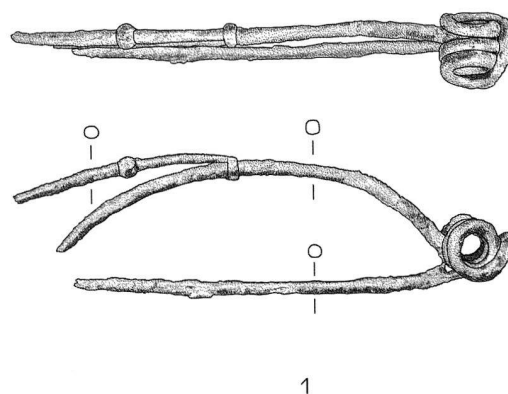
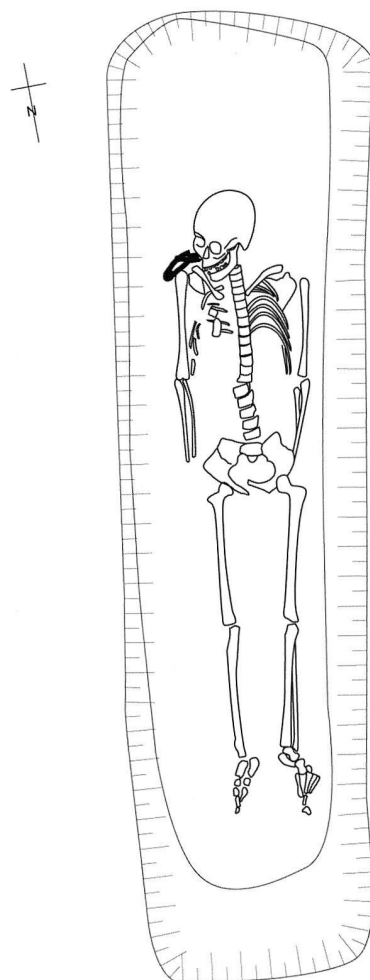


4

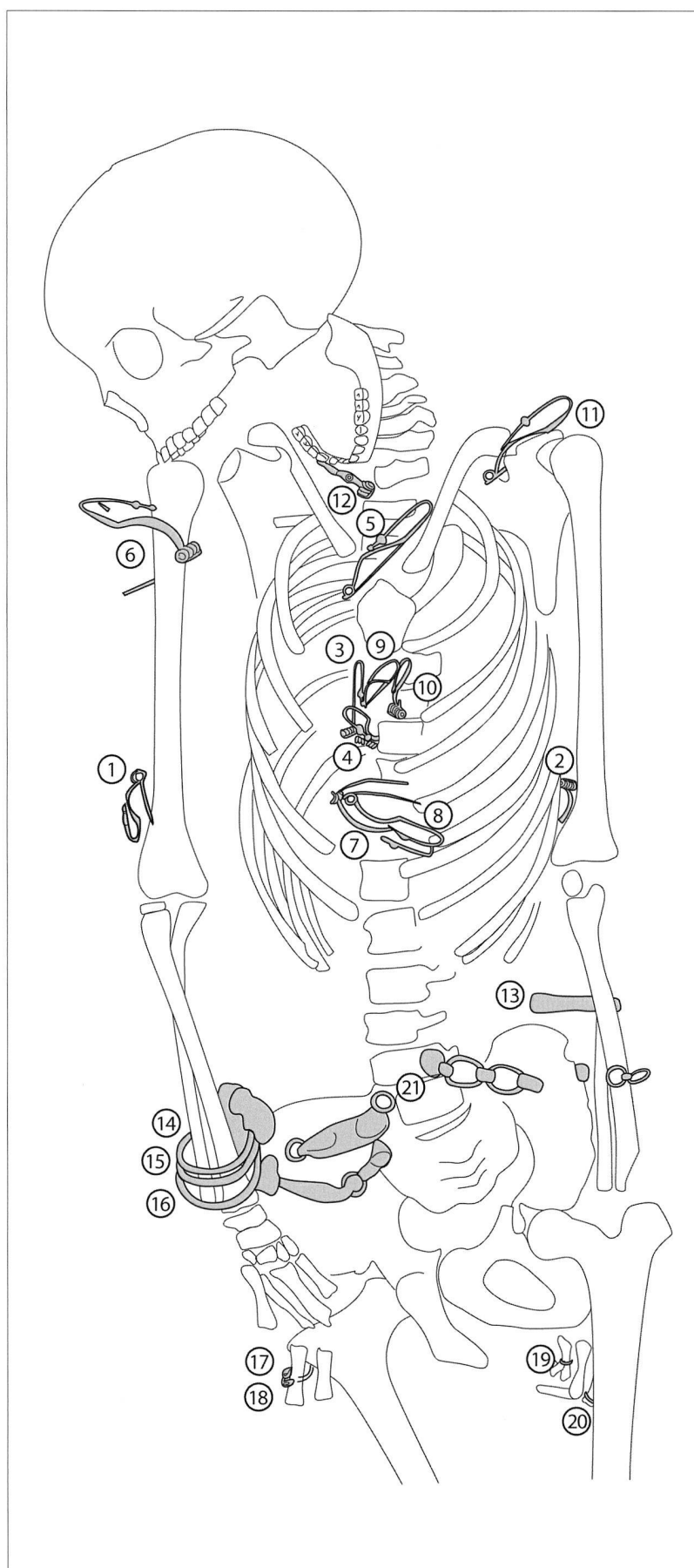
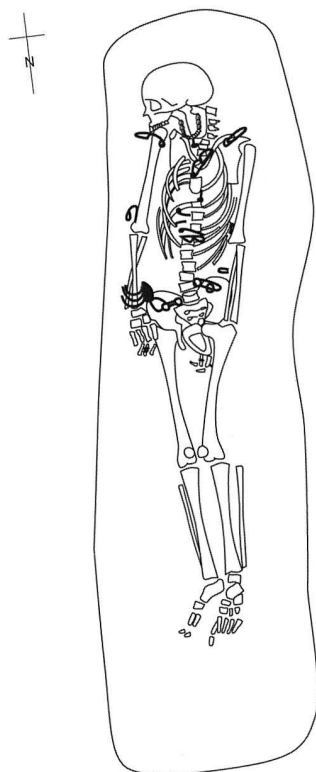
Pra Perrey
Grab 15

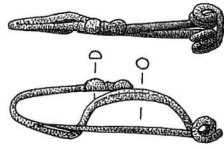


Pra Perrey
Grab 17

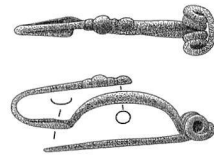


Pra Perrey
Grab 16

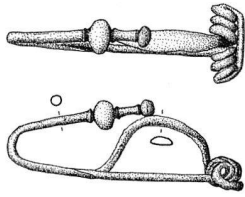




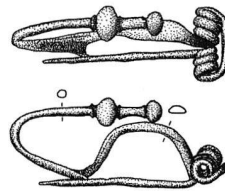
1



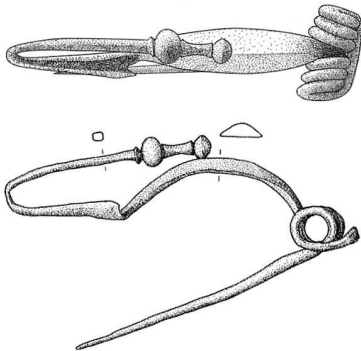
2



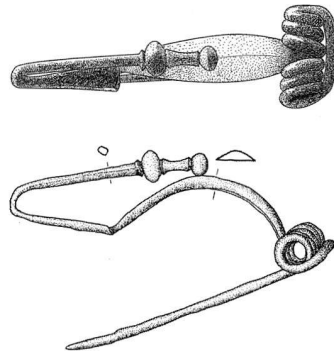
3



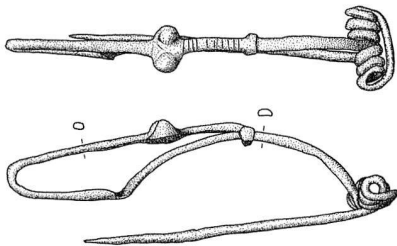
4



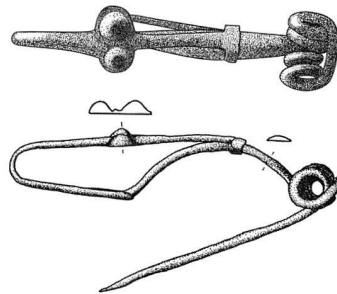
5



6



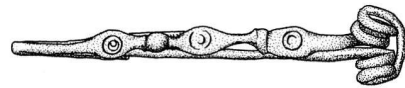
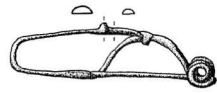
7



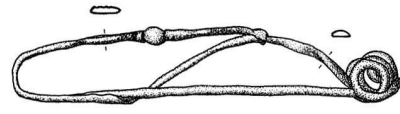
8



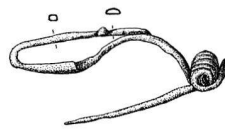
9



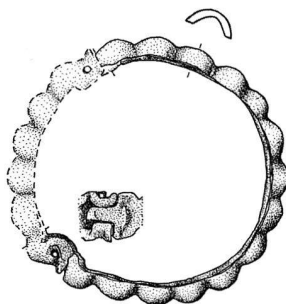
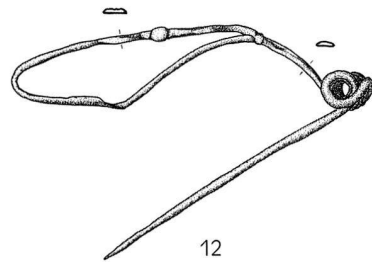
11



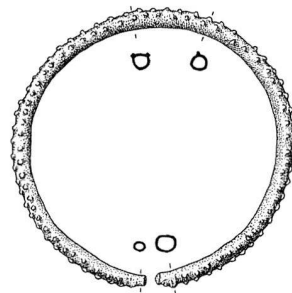
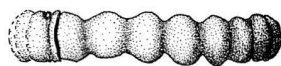
10



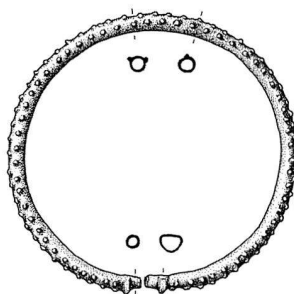
12



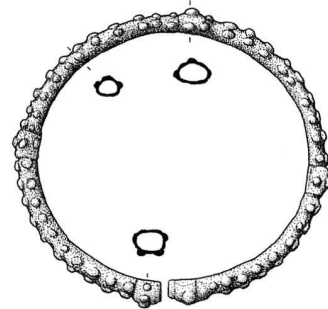
13



14



15



16





17



18

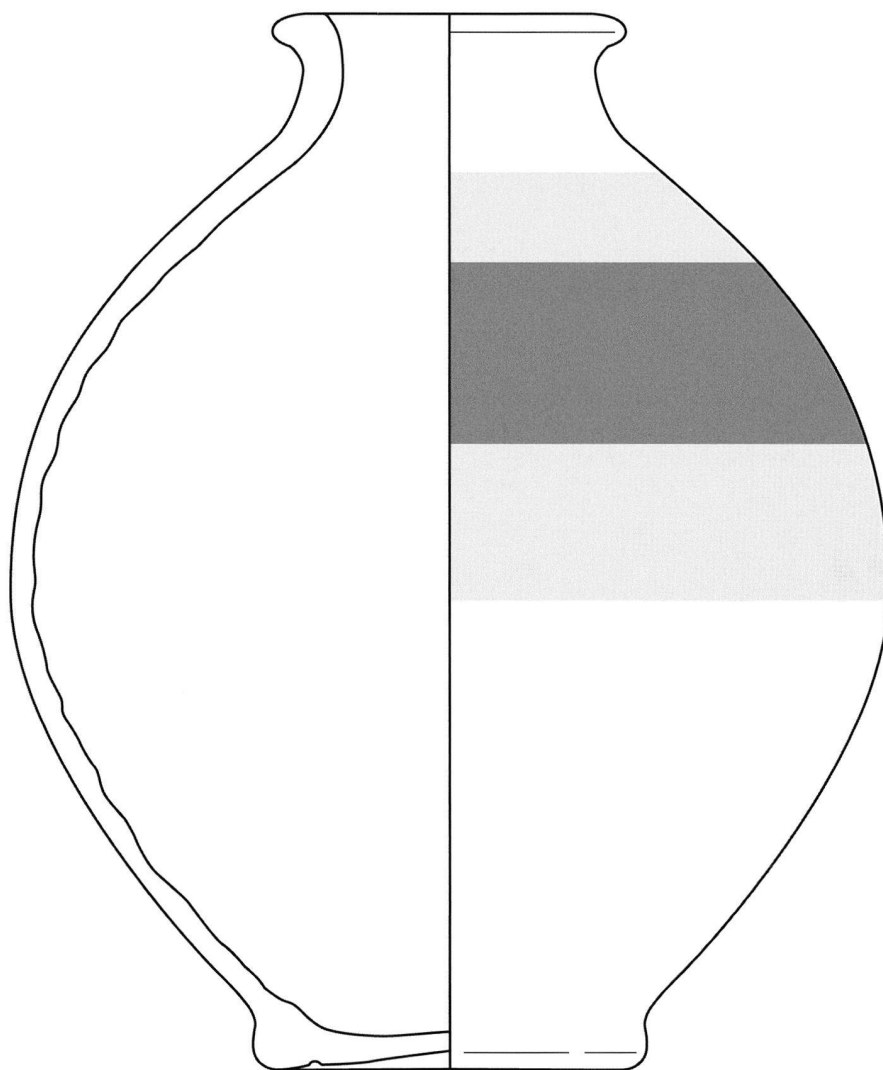


19

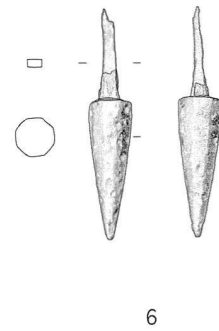
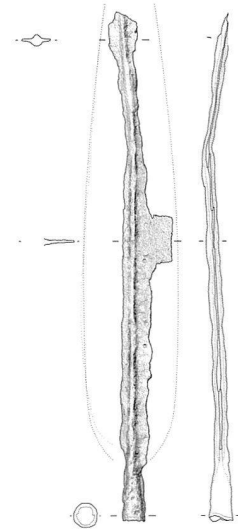
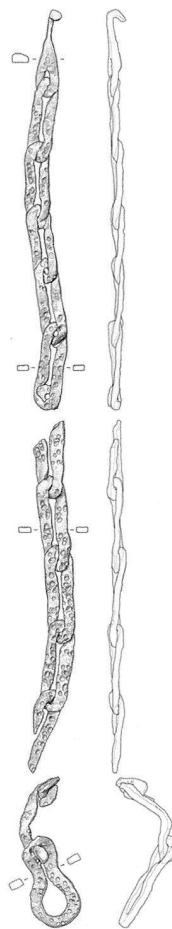
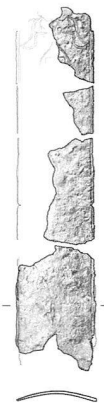
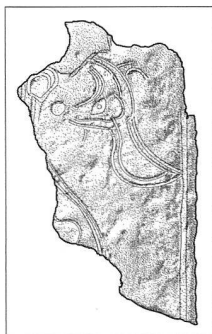
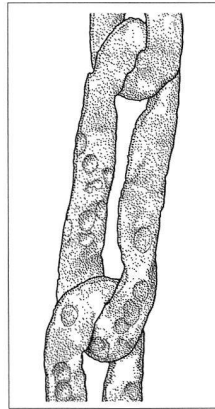
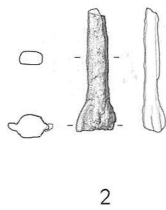
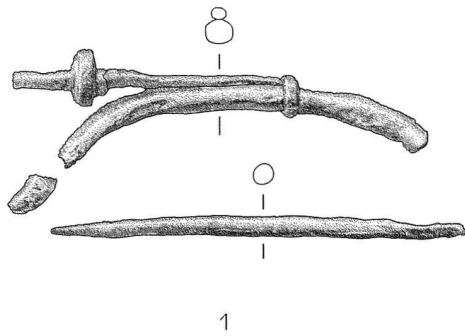


20

Pra Perrey
Keramikdepot

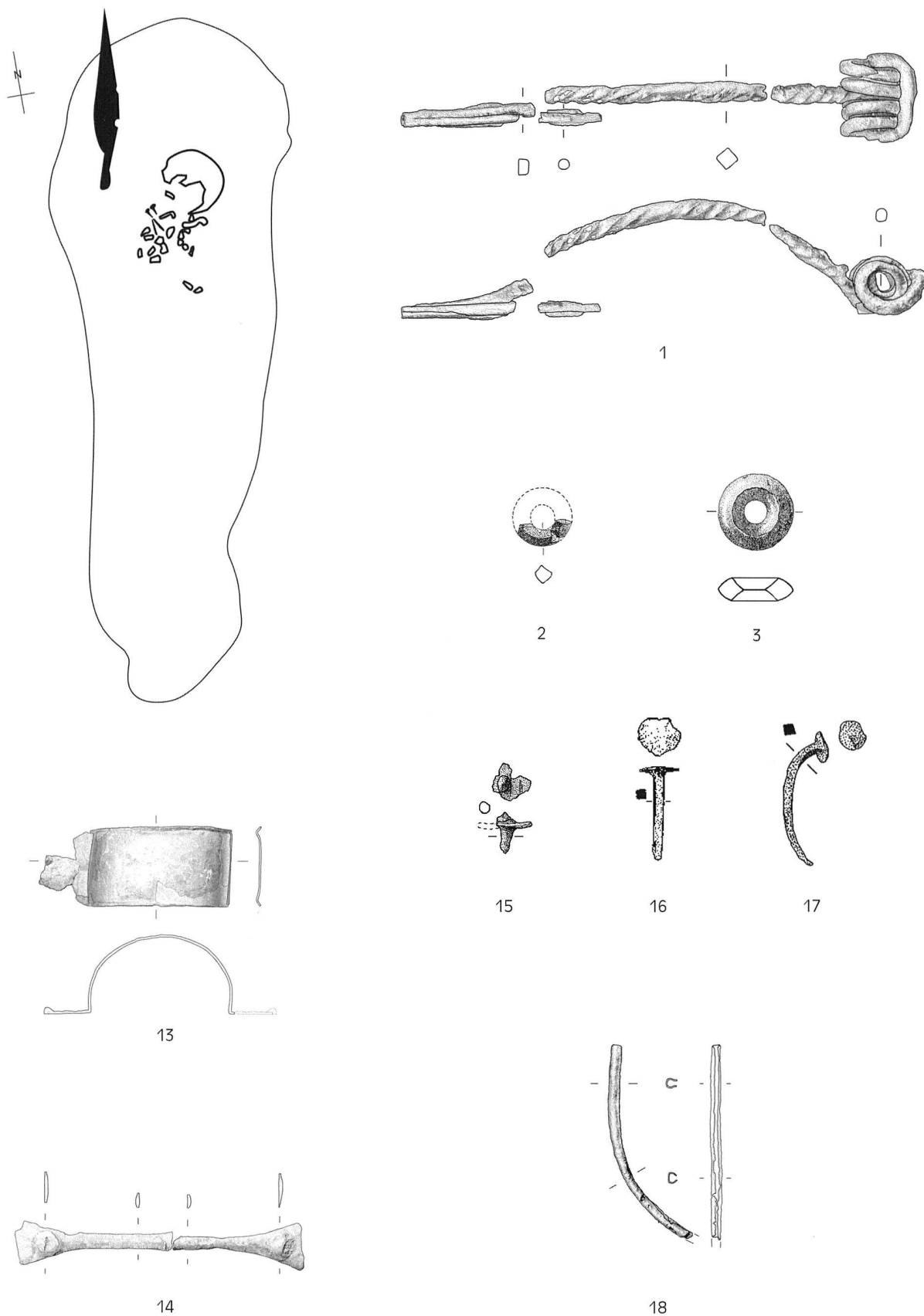


Sus Fey
Grab 1

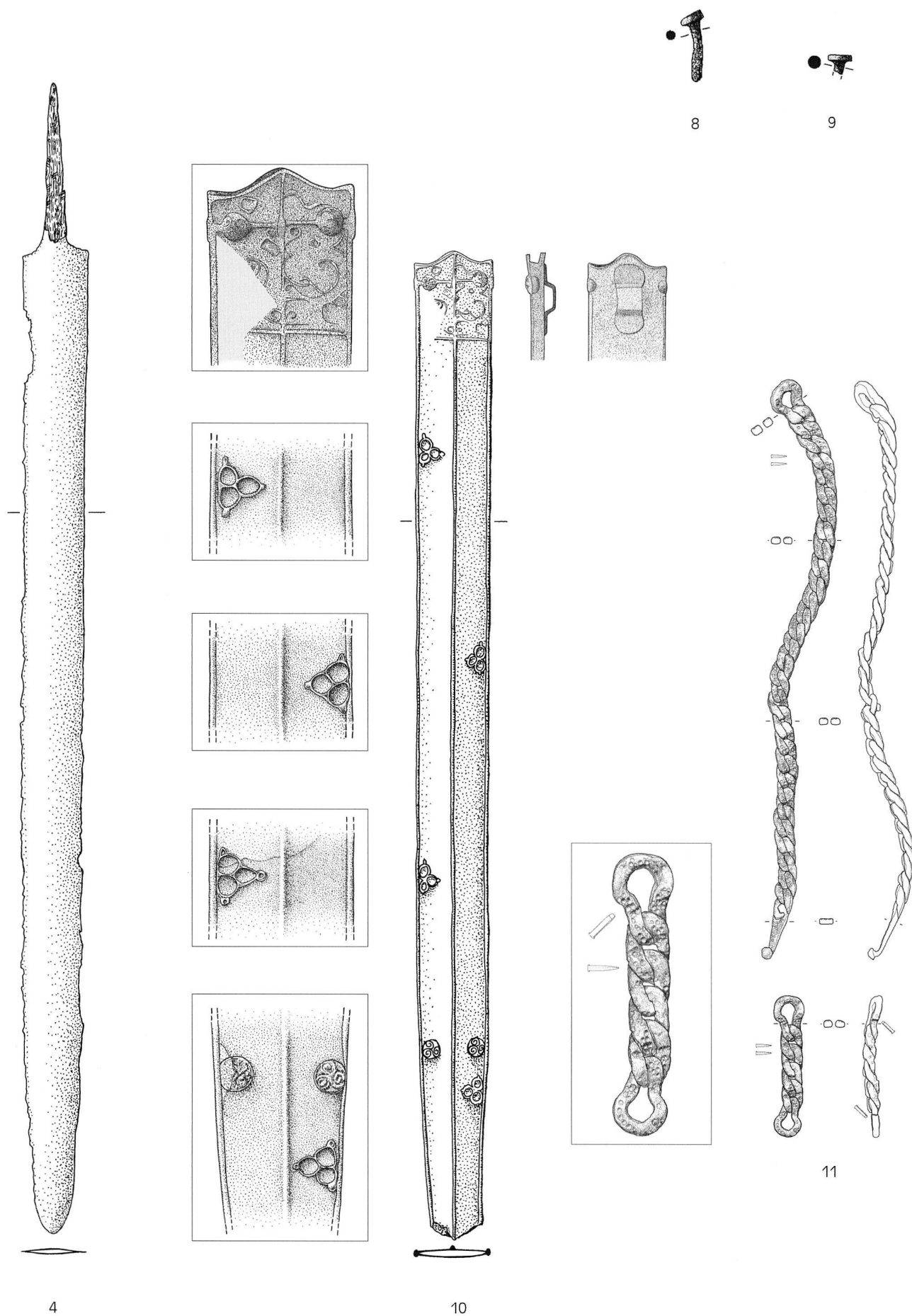


Sus Fey

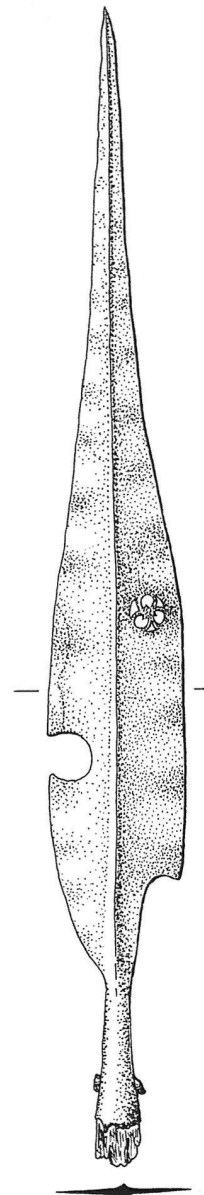
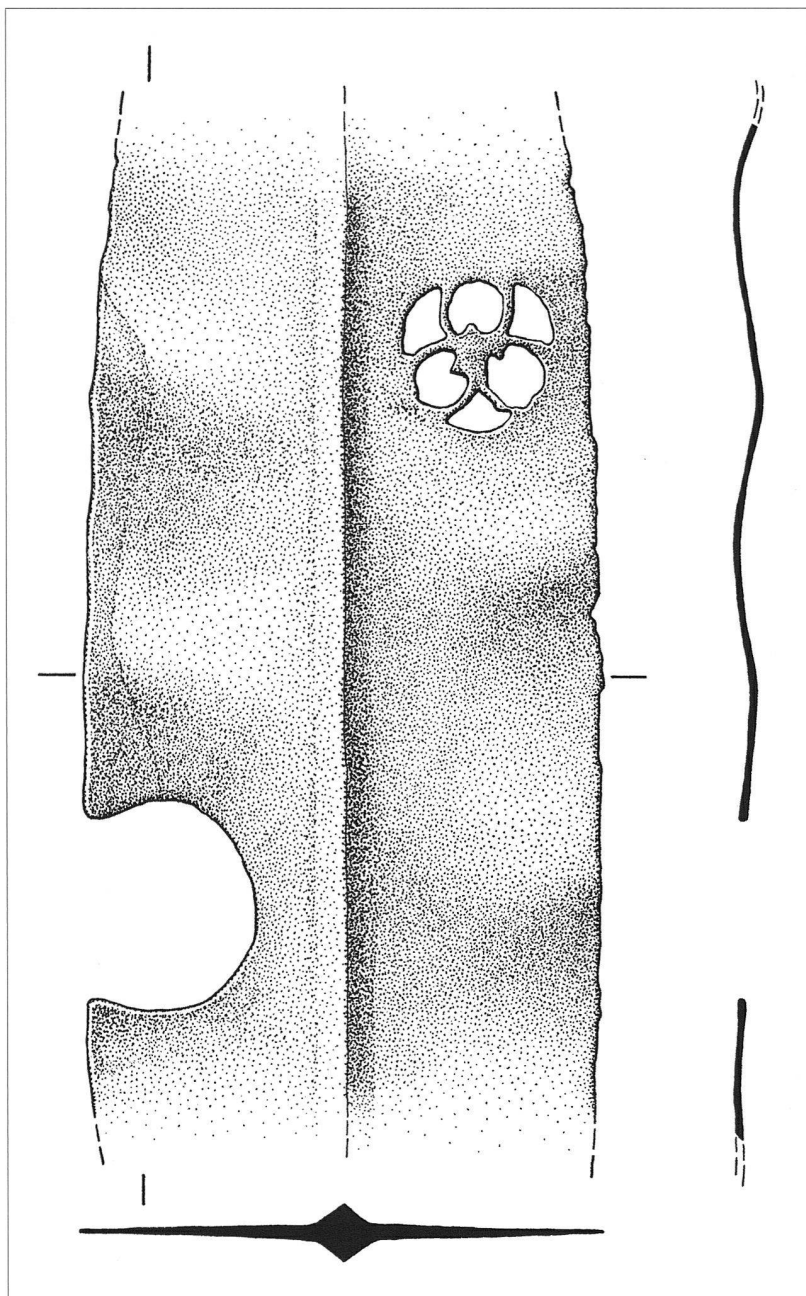
Grab 2



Tafel / Planche 14 Grab (1:20); Eisen (Nr. 1, 2:3); Bernstein (Nrn. 2-3, 1:1); Eisen (Nrn. 13-14 und 18-20, 1:4; Nrn. 15-17, 1:2)
 Tombe (1:20); fer (n° 1, 2:3); ambre (nos 2-3, 1:1); fer (nos 13-14 et 18-20, 1:4; nos 15-17, 1:2)

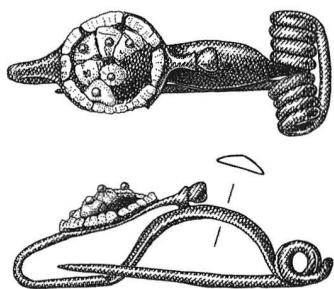


Tafel / Planche 15 Eisen (Nrn. 8-9, 1:2; Nrn. 4, 10-11, 1:4; Ausschnitte, 1:2) / Fer (nos 8-9, 1:2; nos 4, 10-11, 1:4; détails, 1:2)

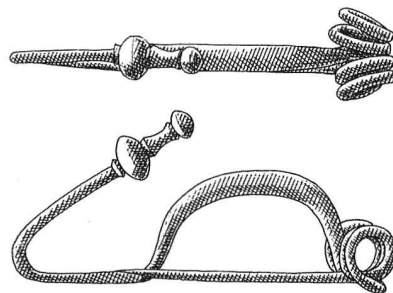


12

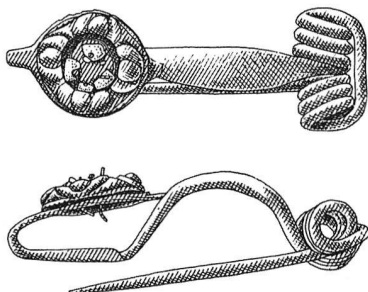
Sus Fey
Grab 3



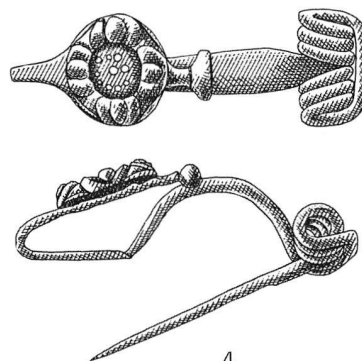
1



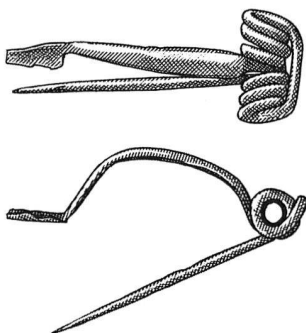
2



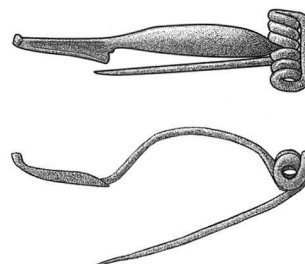
3



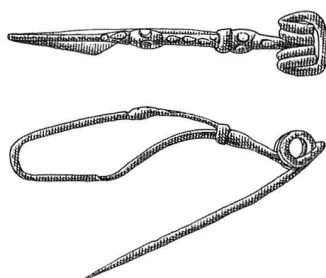
4



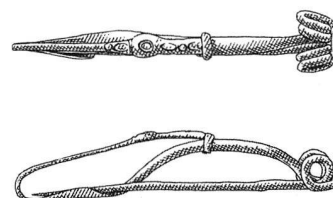
5



6



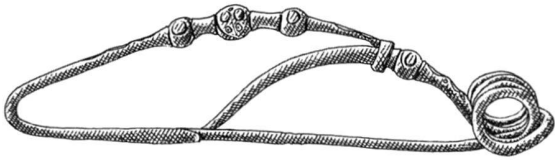
7



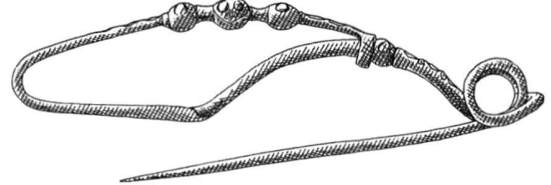
8



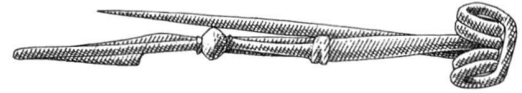
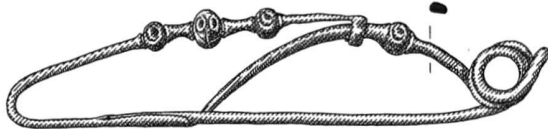
9



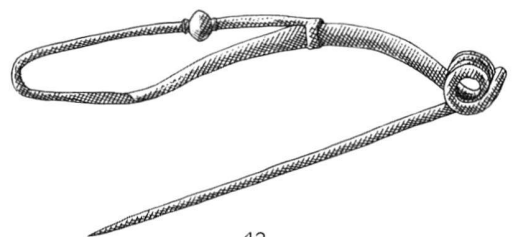
10



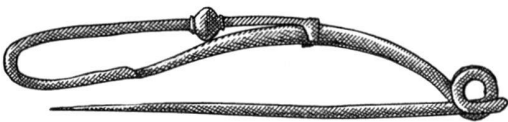
11



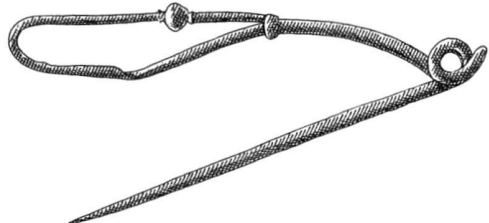
12



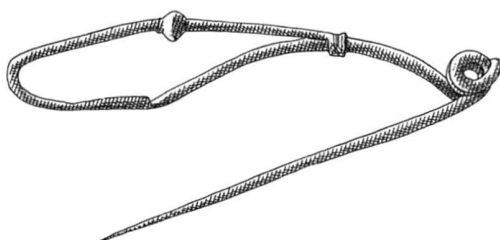
13



14



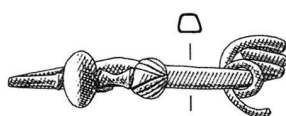
15



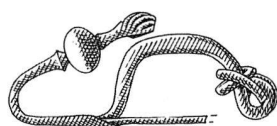
16



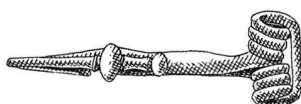
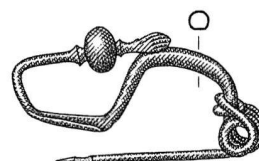
Sus Fey
Grab 4



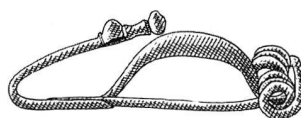
1



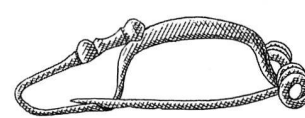
2



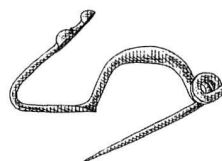
3



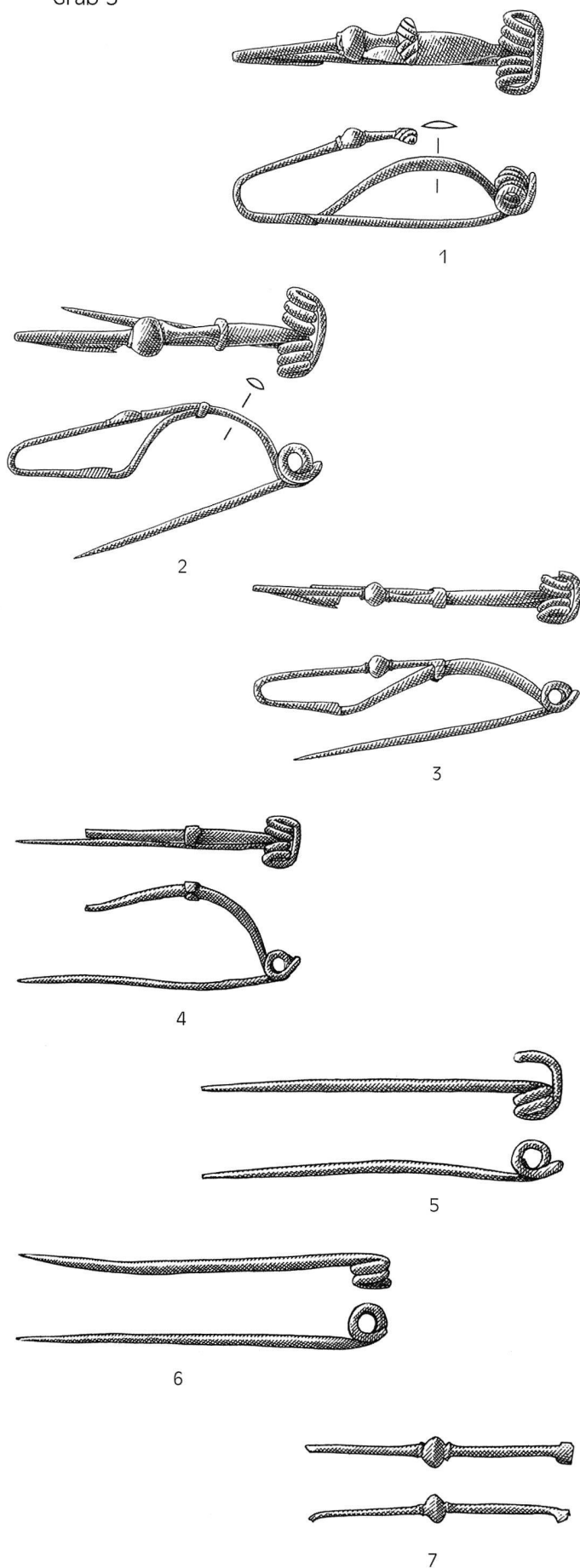
4



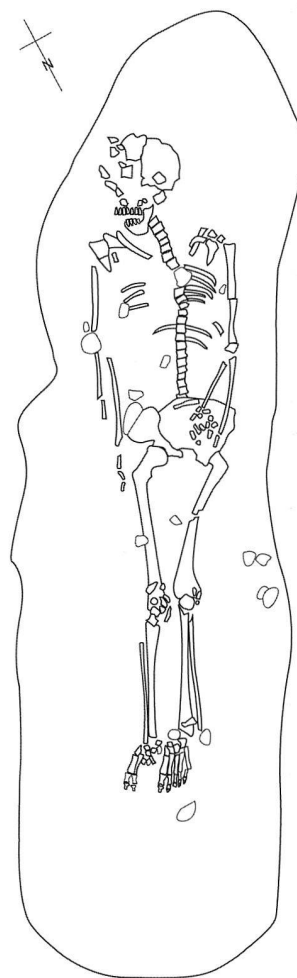
5



Sus Fey
Grab 5



Sus Fey
Grab 6



Sus Fey
ohne Grabzusammenhang



ANMERKUNGEN

- ¹ Staatsarchiv Freiburg, Papiere Gremaud 2, V.
- ² Schwab 1995, 240.
- ³ Schwab 1966, 6.
- ⁴ Landestopografische Koordinaten: 572 350/169 460, Namenskürzel AAFR: GUM-PP 78 (ehem. GU-PRA 78).
- ⁵ Landestopografische Koordinaten: 572 420/169 480, Namenskürzel AAFR: GUM-PP 80 (ehem. GU-PE 80).
- ⁶ *JbSGUF* 57, 1972/73, 317; *JbSGUF* 1981, 243; *FA*, *AF* 1984, 65.
- ⁷ Landestopografische Koordinaten: 572 380/169 640, Namenskürzel AAFR: GU-SUS 79-80. *JbSGU* 63, 1980, 254; 68, 1985, 264; *FA*, *AF* 1984, 50.
- ⁸ Landestopografische Koordinaten: 572 500/169 640, Namenskürzel AAFR: GUM-SF 80 (ehem. GU-FE 80).
- ⁹ Schwab 1984; Brunaux/Lambot 1987, 29 u. 94; Brunaux/Rapin 1988, 126, Abb. 62bis, 3.
- ¹⁰ Kaenel 1990, 150 f.
- ¹¹ Megaw/Megaw 1994, 399.
- ¹² Schwab 1995.
- ¹³ Das Manuskript wurde im Auftrag des AAFR in den Jahren 2005-2007 verfasst; 2008 wurden neue Erkenntnisse aus der Nachrestaurierung einiger Funde eingearbeitet. Für die Betreuung der Arbeit danke ich Carmen Buchiller, mein Dank gilt weiter Cecilia Demarmels und Evencio Garcia Cristobal für die Zeichnungen sowie den engagierten Restauratoren Christine Favre und Noé Terapon und allen anderen Mitarbeitern des Amtes für Archäologie für die ausgezeichnete und sehr erfreuliche Zusammenarbeit. Bruno Kaufmann und seiner Nachfolgerin Viera Trancik danke ich für die anthropologischen Untersuchungen, für wissenschaftliche Informationen und Ratschläge den Kollegen Gilbert Kaenel (Lausanne), Dirk Krausse (Esslingen), Hubert Lepaumier (INRAP), Peter Ramsi (Wien), Martin Schönfelder (Mainz), Thomas Stöllner (Bochum).
- ¹⁴ Kaenel 1998.
- ¹⁵ «Grab 8» entpuppte sich später als moderne Grube. Um keine Verwirrung zu stiften, habe ich die auf der Grabung vergebenen Grabnummern beibehalten. Auf dem Gräberplan (Abb. 6) entfällt Grab 8.
- ¹⁶ Siehe zu diesem Typ die Besprechung der Kette aus Gumeffens/Sus Fey Grab 2.
- ¹⁷ Müller 1990, 36-50.
- ¹⁸ Martin-Kilcher 1973, 27.
- ¹⁹ Hodson 1968. Zum Fibeltyp: Guštin 1998.
- ²⁰ Parallelen in Münsingen Gräber 130 und 145: Hodson 1968.
- ²¹ Marzabotto-Fibel aus Saint-Sulpice Grab 44,1: Kaenel 1990, Taf. 40. Typ Pottenbrunn-Horný Jatov: Ramsi 2002, 121 f.
- ²² Vouga 1923, Taf. 20.9-10.
- ²³ Auch in Münsingen-Rain und in Saint-Sulpice lagen die Schwerter fast ausnahmslos rechts im Grab: Hodson 1968; Kaenel 1990.
- ²⁴ Ein ähnlicher Befund aus Ornavasso/San Bernardo Grab 145: Graue 1974, Taf. 49. Vevey Grab 26: Martin-Kilcher 1981, 133 u. 147.
- ²⁵ Vouga 1923, Taf. 3, 8.
- ²⁶ In den Typologien Brunaux/Lambot 1987, 128 f. oder Bataille 2001, 443-460 finden sich keine entsprechenden Modelle. Mehrteilige Gürtelhaken fehlen auch in La Tène oder Bern/Tiefenau.
- ²⁷ Wie in Vevey Grab 26: Martin-Kilcher 1981, 133.
- ²⁸ Müller 1990, Taf. 2.26.
- ²⁹ Müller 1990, 49.
- ³⁰ Ein Exemplar aus Bronze in Vevey Grab 8.1: Martin-Kilcher 1981, 137, Abb. 27.1.
- ³¹ Gräber 178, 180 (LT C1) sowie 211 und 212 (LT C2): Hodson 1968.
- ³² In Vorbereitung durch den Autor.
- ³³ Gebhard 1989, Taf. 5.
- ³⁴ Gräber 164, 181b, 178, 211: Hodson 1968.
- ³⁵ Martin-Kilcher 1981, 116.
- ³⁶ Hodson 1968, Taf. 79, 153.
- ³⁷ Suter 1984, 84 u. 87.
- ³⁸ «Vielfibeltuch»: Martin-Kilcher 1973, 32. Münsingen Gräber 149 (16 Fibeln, LT B2/C1), 157 (14 Fibeln, LT C1) und 184 (22 Fibeln, LT C1): Hodson 1968.
- ³⁹ Martin-Kilcher 1973, 32.
- ⁴⁰ Kaenel 1990, 125, Taf. 58, 5; 54 u. 56.
- ⁴¹ Hodson 1968, Taf. 71, 113. Grab mit Spiralfingerring aus dem Wallis: Graeser 1969. Ein weiterer Beleg in Wederath Grab 1181: Cordie-Hackenberg 1992, 190, 5.
- ⁴² Rast-Eicher 2008, 60.
- ⁴³ Eine Liste, die natürlich aktualisiert werden müsste, bei Berger 1974, 85.
- ⁴⁴ Feingliedrige Ketten mit zusätzlichem Ha-
- ken: Blessens FR/La Cuannaz: Kaenel 1990, 134, Taf. 63.; Olion VD/La Combe-Sala: Kaenel 1990, 85, Taf. 18; Gempnach FR 1979: Kaenel/Favre 1983, 193 u. 199, Taf. 2; Gempnach/Forstmatte (mit fehlendem Haken): Kaenel 1990, 141 f., Taf. 68, Grab 1 von 1830; Bern/Bümpliz: Berger 1974, 62, Abb. 3.
- ⁴⁵ Kette mit 95 cm Länge: Prieur 1981, Nr. 8; Kette mit 191 cm Länge: Millotte 1965, Taf. 18, Nr. 11.
- ⁴⁶ Wederath und Wolfsheim: Husty 1889; München-Moosbach: Krämer 1985, 119.
- ⁴⁷ Gräber 17, 20, 30 und 57: Collectif 1989, 68; 70; 75 u. 86.
- ⁴⁸ Hodson 1968.
- ⁴⁹ Kaenel 1990, 117 f., Taf. 54.
- ⁵⁰ Diese Datierung auch bei Kaenel 1990, 246.
- ⁵¹ Kaenel 1990, 117 f., Taf. 54.
- ⁵² Vgl. die ähnliche Fibel von Ecublens VD/Renges: Kaenel 1990, 77 und Taf. 13.
- ⁵³ Grabungstagebuch vom 23.22.1978.
- ⁵⁴ Kaenel/Favre 1983, 203.
- ⁵⁵ Müller 1996, 59, Nrn. 13-15.
- ⁵⁶ Grabungsdokumentation Plan Nr. 4.
- ⁵⁷ Schwab 1995, 249, Abb. 11.
- ⁵⁸ Siehe Grabungszeichnungen 45 und 46.
- ⁵⁹ Rapin 1987.
- ⁶⁰ Siehe zu diesem Typ die Besprechung der Kette aus Gumeffens/Sus Fey Grab 2.
- ⁶¹ Hodson 1968, Taf. 25, Nr. 713. Auch bei dieser Fibel wurde die Tauschierung erst bei einer späteren Restaurierung entdeckt, sie ist deshalb bei F. R. Hodson nicht vermerkt.
- ⁶² Gebhard 1991, Taf. 22, 343.
- ⁶³ Krämer 1985, 152, Abb. 16, 10.
- ⁶⁴ Soucy (F): Barray *et al.* 2007, 212, Abb. 26. Eine weitere derartige Fibel aus Tartigny (Oise, F): A. Rapin in: *RAP* 1986-3/4, 76, Abb. 47b.
- ⁶⁵ Ginoux 2003b, 40.
- ⁶⁶ Penninger 1972, 78, Taf. 43.3 (Dm 3,1 cm); Pauli 1978, 142.
- ⁶⁷ Ramsi 2002, 46 f.; 144, Taf. 64.
- ⁶⁸ Vortrag Hubert Lepaumier, Journée d'information de l'AFEAF 27.1.2007, Paris. (Bull. AFEAF 2007).
- ⁶⁹ Freundliche Mitteilung H. Lepaumier (INRAP).
- ⁷⁰ Kaenel/Favre 1983, 195, Abb. 14.
- ⁷¹ Müller 1990, 49, Abb. 24.
- ⁷² Wohl identische Zierknöpfe auch auf der Scheide aus Gumeffens/Pra Perrey Grab 1. Vgl. dazu auch das Schwert aus Balassagyarmat

- (H): Duceppe-Lamarre 2003, 242. Triskelos-Knöpfe auch auf der Gürtelkette aus Gempnach Grab 2: Kaenel/Favre 1983, 199, Taf. 2.
- ⁷³ Ähnlich angeordnete Motive auf den mit einem Drachenpaar verzierten Scheiden von Plessis-Gassot (F) t. 1002 und t. 1004: Ginoux 2003, 41 u. 53.
- ⁷⁴ Nachdem ich die Drachendarstellung erkannt hatte, entdeckte ich bei der diesbezüglichen Literaturrecherche, dass bereits Megaw/Megaw 1994, 399 zum selben Schluss gekommen waren. Thomas Stöllner hatte die Scheide von Gumeffens ohne näheren Kommentar in seine Liste der Drachenschwerter aufgenommen: Stöllner 1998, 164, Nr. 52a. Der Aufsatz von Megaw/Megaw 1994 war H. Schwab 1995 offenbar noch nicht bekannt.
- ⁷⁵ Wyss *et al.* 2002, Taf. 31,78.
- ⁷⁶ De Navarro 1972, bes. 216-238. Eine neue Einteilung bei Ginoux 1995 und 2002.
- ⁷⁷ Wyss *et al.* 2002, Taf. 24 u. 31,78b-c.
- ⁷⁸ Stöllner 1998, 105.
- ⁷⁹ Stöllner 1998, Beilage 2.
- ⁸⁰ Duceppe-Lamarre 2003, 244; Ginoux 1995.
- ⁸¹ Jud 1998; Alt *et al.* 2006.
- ⁸² Auf der bei Schwab 1995 publizierten Zeichnung ist der Haken des längeren Stücks in eine Öse der kürzeren Kette eingehängt, was nach Rapin 1987 nicht der tatsächlichen Tragweise entspricht. Bei der Nachrestaurierung wurden die Ketten deshalb wieder getrennt.
- ⁸³ Schönfelder 1998, 86, Abb. 6.
- ⁸⁴ Schweizerisches Vergleichsstück aus Bevaix NE: Kaenel 1990, 127, Taf. 60.
- ⁸⁵ Polaroidaufnahme im Grabungsjournal S. 61.
- ⁸⁶ Vouga 1923, Taf. 11-12.
- ⁸⁷ Brunaux/Rapin 1988, 123 mit weiteren Fundorten.
- ⁸⁸ Ginoux 2003, 58.
- ⁸⁹ In Gournay sind die eisernen Schildfesseln meist kürzer als 15 cm: Brunaux/Rapin 1988, 36. La Tène: Vouga 1923, Taf. 15. Die Schildfessel von Manching/Steinbichel Grab 8 ist jedoch 21 cm lang: Krämer 1985, Taf. 20.
- ⁹⁰ Brunaux/Rapin 1988, Taf. 40, unterste Reihe (LAB).
- ⁹¹ Gebhard 1991, 80; Baray *et al.* 2007, 212.
- ⁹² Ginoux 2003, 58 mit Anm. 65.
- ⁹³ Rapin 1988, 78 (Typ 4).
- ⁹⁴ Hodson 1968, Taf. 65 u. 79.
- ⁹⁵ Charpy 1998, 216 f.
- ⁹⁶ Gräber 101 (491), 119 (25023-25), 161 (114, 121, 124), 168 (135) und 171 (145, 146): Hodson 1968.
- ⁹⁷ Hodson 1968, Taf. 48, Nr. 25024. Ein Vorläufer dieses Typs in Münsingen Grab 75 (565, 566), das trotz der tiefen Grabnummer bereits in LT B2 gehört.
- ⁹⁸ Kaenel 1990, 84, Taf. 17 (LT B2).
- ⁹⁹ Krämer 1985, 129, Taf. 63.D.
- ¹⁰⁰ Kaenel 1990, 127, Taf. 60 (LT C1).
- ¹⁰¹ Hodson 1968.
- ¹⁰² Kruta 1973, 26.
- ¹⁰³ Kruta 1973, 27. Beispiele bei Sankot 1998, 206 f.
- ¹⁰⁴ Podborský 1993, 396, Abb. 262.6 u. 17.
- ¹⁰⁵ Neumann 1973; Claus/Schlüter 1975, 258, Abb. 4.7; Schlüter 1975, Taf. 2; Müller 1985; Kaufmann 1992.
- ¹⁰⁶ Weichering/Totfeld: Unpubliziert, Stadtmuseum Ingolstadt. Staffelberg: Ender 1987. Manching: Gebhard 1991, 35, Taf. 12.206. Württemberg: Bittel 1934. Nebringen: Krämer 1964, Taf. 4.1.
- ¹⁰⁷ Pottenbrunn Grab 89: Ramsel 2002, 140, Taf. 43.
- ¹⁰⁸ Champagne: Charpy 1995b, Nrn. 1 u. 60. Burgund: Pont-sur-Yonne/Derrière les Ecoles Grab 297: Baray *et al.* 2007, 202.
- ¹⁰⁹ Tanner 1979 Heft 4/2, Taf. 24.
- ¹¹⁰ Hodson 1968; Viollier 1912.
- ¹¹¹ Kaenel 1990, Taf. 1; 3; 28; 72 u. 77.
- ¹¹² L. Lerat in: *Gallia* 24, 1966, 353.
- ¹¹³ Hodson 1968.
- ¹¹⁴ Gruyères/Les Adoux (Dorf Epagny) Grab 1: Kaenel 1990, 148, Taf. 74.
- ¹¹⁵ Gräber 75, 125, 130, 145, 149 157: Hodson 1968.
- ¹¹⁶ Hodson 1968, Fibel Nr. 117.
- ¹¹⁷ Hodson 1968, Fibel Nr. 022.
- ¹¹⁸ Auch in Münsingen enthielten fast alle Waffen-gräber mindestens eine Fibel: Jud 1998, 129.
- ¹¹⁹ Gräber 152 und 156: Hodson 1968; Jud 1998; Alt *et al.* 2006.
- ¹²⁰ Martin-Kilcher 1973, 27, Abb. 2.
- ¹²¹ Gräber 155, 178 (?) und das bereits LT C2-zeitliche Grab 212: Hodson 1968.
- ¹²² Gumeffens/Pra Perrey Grab 16 sowie Gumeffens/Sus Fey Gräber 3 und 5.
- ¹²³ Gräber 149, 161, 168, 171: Hodson 1968; Jud 1998.
- ¹²⁴ Ginoux 2003, 39.
- ¹²⁵ Münsingen/Rain 8%, Münsingen/Tägermat-ten 8 %, St. Sulpice 6 %, Vevey 6 %, Andelfin-gen ZH keine Waffengräber.
- ¹²⁶ Krämer 1964.
- ¹²⁷ Münsingen/Rain: Alt *et al.* 2006. Nebringen: Scholz *et al.* 1999.
- ¹²⁸ Broc/Clos du Carro; alte Bezeichnung der Fundstelle: Broc/Villa Cailler. Kaenel 1990, 138, Taf. 64-66.
- ¹²⁹ Kaenel 139, Taf. 66.
- ¹³⁰ Kaenel 1990, 149, Taf. 74.
- ¹³¹ Kaenel 152-153, Taf. 75-76.
- ¹³² Kaenel 1995a, 311.

LITERATUR

Alt *et al.* 2006

K.W. Alt – P. Jud – F. Müller – N. Nicklisch – A. Uerp-mann – W. Vach, «Biologische Verwandtschaft und soziale Struktur im latènezeitlichen Grä-berfeld von Münsingen-Rain», *JbRGZM* 52, 2005 (2006), 157-210.

Baray *et al.* 2007

L. Baray – B. Chaume – E. Millet, «Culture matériel-le et pratique funéraire en Bourgogne du nord aux IV^e et III^e s. av. J.-C.», in: Ch. Menessier-Jou-annet – A.-M. Adam – P.-Y. Milcent (éd.), *La Gaule dans son contexte européen au IV^e et III^e s. av. n. è.* (Monographies d'Archéologie Méditerranéenne), Actes du XXVII^e colloque AFEAF (Clermont-Fer-rand, 2003), Lattes 2007, 187-225.

Bataille 2001

G. Bataille, «Les agrafes de ceinturon du sanctu-aire de La Villeneuve-au-Châtelot (Aube)», *AK* 31, 2001, 443-460.

Berger 1974

L. Berger, «Die mittlere und späte Latènezeit im Mittelland und Jura», in: W. Drack (Red.), *Die Ei-senzeit (UFAS IV)*, Basel 1974, 61-88.

Bittel 1934

K. Bittel, *Die Kelten in Württemberg (Römisch-Germanische Forschungen 8)*, Berlin/Leipzig 1934.

Brunaux/Lambot 1987

J.-L. Brunaux – B. Lambot, *Guerre et armement chez les Gaulois*, Paris 1987.

Brunaux/Rapin 1988

J.-L. Brunaux – A. Rapin, *Gournay II: Boucliers et lances*, Paris 1988.

Charpy 1995a

J.-J. Charpy (éd.), *L'Europe celtique du V^e au III^e siècle avant J.-C. (Mémoires de la Société Archéologique Champenoise 9)*, Actes du deuxième symposium international d'Hautvillers (8-10 octobre 1992), Sceaux 1995.

Charpy 1995b

J.-J. Charpy, «Les fibules dites de Münsingen en Champagne», in: Charpy 1995a, 335-390.

Charpy 1998

J.-J. Charpy, «Comparaison entre les fibules de Münsingen du site éponyme et celles de Champagne», in: Müller 1998, 213-225.

Chevallier 1956

R. Chevallier, «Un fer de lance de la Tène avec décor ajouré, à Courtavant (Aube)», *RAE* 7, 1956, 53-57.

Claus/Schlüter 1975

M. Claus – W. Schlüter, «Die Pipinsburg bei Osterode am Harz», in: I 1, *Ausgrabungen in Deutschland Teil 1: Vorgeschichte - Römerzeit (Römisch-Germanisches Zentralmuseum Monographien 1.1)*, Mainz 1975, 253-272.

Collectif 1989

Collectif, *En Champagne celtique: les Tricasses et la nécropole de Saint-Benoît-sur-Seine*, Catalogue d'exposition, Troyes 1989.

Cordie-Hackenberg 1992

R. Cordie-Hackenberg, «Fingerringe», in: R. Cordie-Hackenberg – R. Gaiss-Dreier – A. Miron (Hrsg.), *Hundert Meisterwerke keltischer Kunst (Schriftenreihe Rheinisches Landesmuseum Trier 7)*, Trier 1992, 189-191.

Duceppe-Lamarre 2003

A. Duceppe-Lamarre, «Les monstres cachés de La Tène moyenne dans le bassin des carpathes», in:

O. Buchsensschutz – A. Bulard – M.-B. Chardenoux – N. Ginoux (dir.), *Décors, images et signes de l'âge du Fer européen*, Actes du XXVI^e colloque AFEAF (Paris et Saint-Denis, 2002), Tours 2003, 237-246.

Ender 1987

W. Ender, «Eine Siedlungsgrube der Spätlatènezeit vom Staffelberg», *Das archäologische Jahr in Bayern* 1987, 86-88.

Gebhard 1989

R. Gebhard, *Der Glasschmuck aus dem Oppidum von Manching (Die Ausgrabungen in Manching 11)*, Stuttgart 1989.

Gebhard 1991

R. Gebhard, *Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching (Die Ausgrabungen in Manching 14)*, Stuttgart 1991.

Ginoux 1995

N. Ginoux, «Lyres et dragons, nouvelles données pour l'analyse d'un des principaux thèmes ornementaux des fourreaux laténiens», in: Charpy 1995a, 405-413.

Ginoux 2003

N. Ginoux, «L'excellence guerrière et l'ornementation des armes aux IV^e et III^e s. av. J.-C., découvertes récentes», *Etudes celtiques* 35, 2003, 33-67.

Graeser 1969

G. Graeser, «Ein neuer Grabfund aus dem Binntal», *Ur-Schweiz* 33, 1969, 2-8.

Graue 1974

J. Graue, *Die Gräberfelder von Ornavasso (Hamburger Beiträge zur Archäologie, Beiheft 1)*, Hamburg 1974.

Guštin 1998

M. Guštin, «Bemerkungen zu einigen alpinen Fibelformen. Die beiden Scheibenfussfibeln mit geperitem Bügel aus Grab 130 von Münsingen-Rain», in: Müller 1998, 227-232.

Hodson 1968

F.R. Hodson, *The La Tène Cemetery at Münsingen-Rain (Acta Bernensia 5)*, Bern 1968.

Husty 1989

L. Husty, «Eine Mädchenbestattung mit mittellatènezeitlicher Gürtelkette», in: A. Haffner (Hrsg.), *Gräber-Spiegel des Lebens (Schriftenreihe Rheinisches Landesmuseum Trier 2)*, Mainz 1989, 161-172.

Jud 1998

P. Jud, «Untersuchungen zur Struktur des Gräberfeldes von Münsingen-Rain», in: Müller 1998, 123-144.

Kaenel 1990

G. Kaenel, *Recherches sur la période de La Tène en Suisse occidentale (CAR 50)*, Lausanne 1990.

Kaenel 1998

G. Kaenel, «Vevey, Münsingen, Saint-Sulpice... Où sont les autres nécropoles celtiques du Plateau suisse?», in: Müller 1998, 49-59.

Kaenel/Favre 1983

G. Kaenel – S. Favre, «La nécropole celtique de Gempnach/Champagny (district du Lac/FR). Les fouilles de 1979», *JbSGUF* 66, 1983, 189-213.

Kaufmann 1992

H. Kaufmann, «Varianten der Fibeln vom Duxer Typ an Elbe und Pleisse», in: I 1, *Beiträge zur keltisch-germanischen Besiedlung im Mittelgebirgsraum (Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 28)*, Stuttgart 1992, 31-33.

Krämer 1964

W. Krämer, *Das keltische Gräberfeld von Nebringen (Kreis Böblingen)*, Stuttgart 1964.

Krämer 1985

W. Krämer, *Die Grabfunde von Manching und die latènezeitlichen Flachgräber in Südbayern (Die Ausgrabungen in Manching 9)*, Stuttgart/Wiesbaden 1985.

Kruta 1973

V. Kruta, «Remarques sur les fibules de la trouvaille de Duchcov (Dux, Bohême)», in: P.-M. Duval (éd.), *Recherches d'archéologie celtique et gallo-romaine (Hautes études du monde gréco-romain 5)*, Paris/Genève 1973, 21-35.

Kruta/Rapin 1987

V. Kruta – A. Rapin, «Une sépulture de guerrier

gaulois du III^e siècle avant Jésus-Christ découverte à Rungis (Val-de-Marne)», *Cahiers de la Roton-de* 10, 1987, 5-35.

Martin-Kilcher 1973

S. Martin-Kilcher, «Zur Tracht- und Beigabensitte im keltischen Gräberfeld von Münsingen-Rain (Kt. Bern)», *ZAK* 30, 1973, 26-39.

Martin-Kilcher 1981

S. Martin-Kilcher, «Das keltische Gräberfeld von Vevey VD», *JbSGUF* 64, 1981, 107-156.

Megaw/Megaw 1994

M.R. Megaw – J.V.S. Megaw, «Excavating in museums: Two La Tène 'heraldic' spearheads», in: C. Dobiat (Hrsg.), *Festschrift für Otto-Hermann Frey zum 65. Geburtstag* (Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 16), Marburg 1994, 395-404.

Millotte 1965

J.-P. Millotte, *Carte archéologique de la Lorraine: Ages du bronze et du fer*, Paris 1965.

Müller 1985

R. Müller, *Die Grabfunde der Jastorf- und Latènezeit an unterer Saale und Mittelbe*, Halle 1985.

Müller 1990

F. Müller, *Der Massenfund von der Tiefenau bei Bern: zur Deutung latènezeitlicher Sammelfunde mit Waffen* (Antiqua 20), Basel 1990.

Müller 1996

F. Müller, «Latènezeitliche Grabkeramik aus dem Berner Aaretal», *JbSGUF* 76, 1996, 43-66.

Müller 1998

F. Müller (Hrsg.), *Münsingen-Rain, ein Markstein der keltischen Archäologie* (Schriften des Bernischen Historischen Museums 2), Bern 1998.

de Navarro 1972

J.M. de Navarro, *The finds of the site of La Tène. Vol. 1: Scabbards and swords found in them*, London 1972.

Neumann 1973

G. Neumann, *Die Fibeln vom kleinen Gleichberge bei Römhild (Thüringen)*, Berlin 1973.

Pauli 1978

L. Pauli, *Der Dürrnberg bei Hallein III. Auswertung der Grabfunde* (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 18.1), München 1978.

Penninger 1972

E. Penninger, *Der Dürrnberg bei Hallein I* (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 16), München 1972.

Podborský 1993

V. Podborský, *Pravěké dějiny Moravy*, Brno 1993.

Prieur 1981

J. Prieur, *L'âge du fer: catalogue des collections des musées de Chambéry*, Chambéry 1981.

Ramsl 2002

P. Ramsl, *Das eisenzeitliche Gräberfeld von Pottenbrunn* (Fundberichte aus Österreich, Materialheft A11), Wien 2002.

Rapin 1987

A. Rapin, «Le système de suspension des fourreaux d'épées laténiens aux III^e siècle av. J.-C.», in: D. Vitali (ed.), *Celti ed Etruschi nell'Italia settentrionale dal V secolo a.C. alla romanizzazione* (Colloquio internazionale Bologna 1985), Bologna 1987, 529-539.

Rast-Eicher 2008

A. Rast-Eicher, *Textilien, Wolle, Schafe der Eisenzeit in der Schweiz* (Antiqua 44), Basel 2008.

Sankot 1998

P. Sankot, «'Münsinger Fibeln' aus den Gräberfeldern Böhmens», in: Müller 1998, 205-212.

Schlüter 1975

W. Schlüter, *Die vorgeschichtlichen Funde der Pöpsburg bei Osterode/Harz*, Neumünster 1975.

Scholz et al. 1999

M. Scholz – J. Hald – P. Dicke – S. Hengst – C.M. Pusch, «Das frühlatènezeitliche Gräberfeld von Gäufelden-Nebingen. Neue Erkenntnisse zur inneren Gliederung unter Anwendung archäobiologischer Analyseverfahren», *AK* 29, 1999, 223-235.

Schönfelder 1998

M. Schönfelder, «Zu Fuchsschwanzketten in der Latènezeit», *AK* 28, 1998, 79-93.

Schwab 1966

H. Schwab, «Tätigkeitsbericht des Archäologischen Dienstes des Kantons Freiburg», *FGB* 54, 1966, 1-8.

Schwab 1995

H. Schwab, «Deux nécropoles laténiennes à Gumeffens (canton de Fribourg, Suisse)», in: Charpy 1995a, 239-258.

Stöllner 1998

T. Stöllner, «Grab 102 vom Dürrnberg bei Hallein», *Germania* 76, 1998, 67-176.

Suter 1984

P.J. Suter, «Neue Mittellatène-Grabkomplexe aus dem Kanton Bern», *JbSGUF* 67, 1984, 73-93.

Tanner 1979

A. Tanner, *Die Latènegräber der nordalpinen Schweiz*, Heft 1-9, Bern 1979.

Viollier 1912

D. Viollier, «Le cimetière gallo-helvète d'Andelfingen (Zürich)», *ASA NF* 14, 1912, 16-57.

Wyss et al. 2002

R. Wyss – T. Rey – F. Müller, *Gewässerfunde aus Port und Umgebung*, Bern 2002.

RÉSUMÉ

Lors de la construction de l'autoroute A12, deux petites nécropoles laténiennes ont été découvertes à proximité du centre du village de Gumefens. Les seize inhumations mises au jour au lieu-dit Pra Perrey ont été fouillées et documentées en 1978/79; l'année suivante, sept autres tombes sont apparues à deux cents mètres de là, au lieu-dit Sus Fey, mais elles avaient déjà en grande partie été détruites par les travaux de construction.

Tous les des défunts ont été ensevelis dans des fosses quadrangulaires. Dans un cas, il a été possible de mettre en évidence l'existence d'un cercueil en bois; certains corps ont été enveloppés d'un linceul. A l'exception de quatre nouveau-nés, les personnes enterrées à Gumefens étaient des adultes pour la plupart décédés aux environs de 40 ans et parmi lesquels on note une légère prédominance d'individus de sexe masculin.

Les sépultures des quatre nouveau-nés et de cinq des dix-neuf adultes ne renfermaient aucune offrande funéraire. En règle générale, les tombes masculines contenaient seulement une fibule. Quatre d'entre elles recelaient toutefois également une épée et une lance. La tombe 2, la plus riche au sein de l'aire funéraire de Sus Fey, abritait de surcroît un bouclier. L'arc torsadé de la fibule en fer est orné de coûteuses inclusions de cuivre, tandis que le fourreau d'épée porte un motif rare de dragon ou de griffon. La pointe de lance, asymétrique et surdimensionnée, est en outre garnie d'un motif floral ajouré. Deux perles en ambre viennent compléter ce splendide inventaire funéraire. Les sépultures féminines contenaient presque exclusivement des fibules et des anneaux. La tombe 16 de la nécropole de Pra Perrey, dans laquelle reposait une jeune fille de 15 ou 16 ans ayant visiblement succombé à une inflammation de l'oreille moyenne, renfermait pas moins de douze fibules, quatre bracelets, quatre bagues et une chaîne de ceinture en bronze et en fer. Le mobilier funéraire et l'assemblage des objets montrent d'étroites relations avec certaines nécropoles de Suisse occidentale comme Saint-Sulpice VD, Vevey VD et Münsingen BE.

Toutes les sépultures masculines qui ont pu être datées remontent à la phase LT C1. Deux tombes féminines (sépultures 3 de Pra Perrey et 4 de Sus Fey) renfermaient du matériel LT B2, ce qui fait de ces deux tombes les plus anciennes des nécropoles de Gumefens. D'un point de vue de la chronologie absolue, toutes les inhumations appartiennent aux décennies situées aux alentours de 250 avant J.-C.

Selon toute vraisemblance, les nécropoles de Pra Perrey et de Sus Fey abritaient les membres d'une même famille, qui appartenait à une couche sociale élevée de la région. Elles constituent sans aucun doute les cimetières laténiens les plus importants découverts jusqu'ici en Gruyère.